Lippische Staatszeitung

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8599 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank. Landesbank. Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufend. Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Lippischer Kurier

Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1767)

Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. für Familienanzeigen 7 Rpf. Textanzeigen. 77 mm breit. 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Zeitige Beilage 10 M das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 M mehr. Bezugspreise: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 2 M, bei Zustellung durch die Post 2,42 M einschl. 76 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 6 | Detmold, Sonntag, 7. Januar 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Aussprachen Csaky—Ciano

Bestes Einvernehmen der Ansichten beider Regierungen

Venedig, 6. Januar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf am Sonnabendvormittag in Venedig ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft im Hotel Danieli fand die erste Aussprache mit dem ungarischen Außenminister Graf Csaky statt, die von 11 Uhr bis 11.30 Uhr dauerte.

Nach Beendigung der Besprechung gab Graf Ciano den anwesenden Pressevertretern einige Erklärungen ab. Er erklärte, in einer Aussprache seien alle Fragen behandelt worden, die die Interessen der beiden befreundeten Länder Italien und Ungarn berühren. In sämtlichen Fragen habe sich das beste Einvernehmen der Ansichten der beiden Regierungen gezeigt.

Die zweite Unterredung zwischen Graf Ciano und Graf Csaky, die am Sonnabend um 17.10 Uhr begann, dauerte eine Stunde und 20 Minuten. Anschließend bestätigte Graf Ciano der Presse erneut die vollkommene Uebereinstimmung der Auffassung der beiden befreundeten Länder.

Vor der Unterredung machten die beiden Außenminister eine Rundfahrt durch die venezianische Lagune und die Stadt. Am Abend besuchten sie eine Festvorstellung der Oper „Die Flamme" von Respighi im Theater Le Venice, wo die beiden Außenminister von den Zuschauern bei ihrem Erscheinen mit herzlichen Ovationen begrüßt wurden.

Die Besprechungen sollen am Sonntag fortgesetzt werden.

Die Preissteigerungen in England

Soldatenfrauen können ihre Rationen nicht bezahlen.

Amsterdam, 6. Januar.

Im Zusammenhang mit der von Montag an auf alle Gebiete ausgedehnten Lebensmittelrationierung in England stellt der Londoner „Daily Herald" in seinem Leitartikel fest, daß die Beschränkung nur der erste Schritt sei, um die Lasten des Krieges auf die Allgemeinheit gleichmäßig zu verlagern. Wenn jetzt die Preise einfrieren, so schreibt die Zeitung, daß alle Bevölkerungskreise es sich leisten könnten, die ganze Ration zu kaufen.

Diese Bemerkung des Blattes zu den recht mageren bemessenen Rationen, insbesondere für Speck, Butter, Zucker und verschiedene andere lebensnotwendige Güter wirft ein grelles Schlaglicht auf die seit Kriegsbeginn erheblich gestiegenen Preise. Viele Arbeitslose, die Soldatenfrauen und viele Kreise des Mittelstandes würden ihre Rationen der allgemeinen Teuerung wegen nicht ausnutzen können. Die Herren der Downingstreet und der City haben also anscheinend an den Lebensunterhalt der arbeitenden Kreise und der Soldatenfrauen wenig gedacht. Auch die Arbeitslosen werden sich ihre eigene Meinung über diese Art der britischen Kriegsführung bilden.

Belgische Regierungsumbildung beendet

Die Aufnahme in der Presse.

Brüssel, 6. Januar.

Der sozialistische Senator Charlesson, Matagne, der von Beruf Bergwerksingenieur ist, hat das Ministerium für öffentliche Arbeit im Kabinett Pierlot noch Freitag nacht endgültig angenommen. Die Regierungsumbildung ist damit beendet. Das neue Kabinett ist Sonnabend vormittag erstmalig zu einer Sitzung zusammengetreten.

Die neue belgische Regierung findet allgemein in der hiesigen Presse eine günstige Aufnahme, mit Ausnahme der flämischen Blätter, die sich bitter darüber beklagen, daß in dem Kabinett der sogenannten nationalen Einigung nur vier Flamen vertreten seien, während sich das ganze Land zu fünf Achteln aus flämischer Bevölkerung zusammensetze. Die in französischer Sprache herauskommenden Zeitungen begrüßen besonders die sehr rasche Beendigung der Krise, die schon seit Tagen in der Luft gelegen habe.

Verhaftungswelle in Südafrika

Berlin, 6. Januar.

In der Südafrikanischen Union setzte die Polizei, wie aus englischen Rundfunkberichten hervorgeht, die Verhaftung aller Personen fort, die auch nur im geringsten Verdacht deutschfreundlicher Gesinnung stehen. Die Zahl der Verhafteten hat tausend bereits überschritten. Unter ihnen befinden sich zahlreiche Männer aus öffentlichen Aemtern, darunter Hochschuldozenten, Eisenbahnbeamte und auch einer der burischen Ansager des südafrikanischen Rundfunks. Einzelne Ansager hatten sich geweigert, die englandfreundlichen Meldungen des südafrikanischen Rundfunks zu verbreiten.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 6. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

*

Der Todesgürtel um Englands Küsten.

London, 6. Januar.

Der Dampfer „Eta" ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Sechs Mitglieder der Besatzung wurden in einem Hafen an der britischen Ostküste an Land gebracht.

Besuch des Stabsführers der HJ. in Rom.

Der Stabsführer der HJ., Lauterbacher, ist während eines mehrtägigen Aufenthaltes in der italienischen Hauptstadt von Parteisekretär Muti empfangen, und hatte Gelegenheit, sich mit den führenden Persönlichkeiten der italienischen Jugendorganisation über die Vertiefung der beiderseitigen kameradschaftlichen Beziehungen zu unterhalten.

Der Londoner Theatercoup

Das Echo der englischen Kabinettsveränderungen

Rom, 6. Januar.

Die Umbildung der englischen Regierung findet in der italienischen Presse unter Ueberschriften wie „Der Londoner Theatercoup", „Weshalb Horeb Elisha und der Informationsminister zum Rücktritt gezwungen wurden" größte Beachtung.

In den Berichten wird dabei übereinstimmend festgestellt, das Ereignis sei völlig unerwartet und überraschend gekommen, ja, habe in Londoner politischen und journalistischen Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Der Rücktritt oder besser, wie das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" ihn bezeichnet, die Ausbootung Horeb Elishas wird unter Bezugnahme auf die in London verbreiteten Informationen auf eine „akute Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kriegsminister und der Heeresleitung" zurückgeführt. Der konservative Teil der englischen Generalität habe Horeb Elisha die seinerzeit in den leitenden Organen des Heeres durchgeführte Verjüngungskur offenbar nicht verziehen. Auch wird in diesem Zusammenhang an den Skandal erinnert, den das Vorgehen Horeb Elishas gegen ein Mitglied des Unterhauses vor etwa einem Jahr auslöste, ein Skandal, der damals schon nahezu zu seinem Rücktritt geführt hätte und nur durch die Bemühungen Chamberlains beigelegt werden konnte.

Den Rücktritt des Informationsministers führt man auf die Mißstände bei der Handhabung der Zensur und des gesamten Informationswesens zurück, jedoch legen die Korrespondenten seiner Entfernung keine außenpolitische Bedeutung bei und betonen, so beispielsweise der Vertreter der Turiner „Stampa", daß es sich um eine rein innerpolitische Angelegenheit handle, die in erster Linie die Engländer selbst angehe.

Überraschung und Verlegenheit

hm. Kopenhagen, 7. Januar.

Die Londoner Presse zeigt deutlich die ungeheure Ueberraschung und Verlegenheit, mit der Horeb Elishas Rücktritt und die sonstigen Veränderungen im Kabinett Chamberlain aufgenommen werden. Die Ueberschriften widersprechen sich in grotesker Weise. „Daily Expreß" überschreibt z. B. „Horeb Elisha verzichtet", während der „Daily Herald" zweifellos zutreffender in Riesenschlaggeilen erklärt: „Belisha ausgebootet".

Auch die Kommentare enthalten noch schärfere Ausdrücke, als die bisher telephonisch übermittelten Londoner Berichte vermuten ließen. Beispielsweise spricht „News Chronicle" von einem großen Choc für die Nation, dessen Wirkung sicher darauf hinauslaufen werde, die Stellung des Kabinetts im Lande zu schwächen. Von Horeb Elisha werde man sicherlich noch viel Neues hören (!). „Daily Herald" schließt sich dem vielfach geäußerten Verlangen nach ausgiebiger Unterrichtung des Landes an, denn man wolle wissen, warum Belisha in dieser Form ausgebootet worden sei. Sowohl Stanley wie der neue Informationsminister Sir John Reith werden recht unfreundlich behandelt. Von seinen eigenen Günstlingen gestürzt zu werden, bezeichnet die „Daily Mail" als besondere Ironie des Schicksals. Allenthalben wird eifrig versichert, der Streit sei nur um Horeb Elishas Person, nicht um die Frage der Kriegsführung gegangen, womit nur bestätigt wird, was bereits bekannt ist, daß nämlich die Gesamtrichtung der Londoner Kriegshetzer auch nach dem Ausscheiden dieses Juden die alte bleibt.

„Willkommene Blutauffrischung"

hw. Kopenhagen, 7. Januar.

Die „Times" widmet der Kabinettsumbildung einen Leitartikel, in dem von „einstweiligen Veränderungen" die Rede ist. Es handle sich um eine willkommene Blutauffrischung. Charakter und Umfang des Kabinetts seien unverändert, und auf diese Frage müsse Chamberlain eines Tages zurückkommen. Immerhin liege ein neuer Schritt zur Koordinierung der Wirtschaftspolitik vor. Es gebe noch andere Männer, die herangezogen werden könnten, auch wenn Labour und Liberale trotzdem weiter außerhalb der Regierung bleiben sollten. Der alles beherrschende Gesichtspunkt gehe dahin, daß alle jetzigen oder künftigen Veränderungen dazu beitragen müßten, die Kriegsführung wirksamer zu gestalten.

Das Echo in Dänemark

hw. Kopenhagen, 7. Januar.

In der Weltpresse und nicht zuletzt in den skandinavischen Ländern bildet Horeb Elishas Rücktritt noch immer die Sensation des Tages und unerschöpflichen Kombinationsstoff. Die dänischen Abendblätter stellen in Londoner Berichten die Auffassung in den Vordergrund, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generalen und dem reformeifrigen Kriegsminister die Ursache zu diesem Ausscheiden gebildet hätten. Die große Oeffentlichkeit habe nur schwache Vorstellungen von diesen Streitigkeiten gehabt und sei daher vollkommen überrascht gewesen, als Ministerpräsident Chamberlain sich vor den Militärs gebeugt und den Minister fallengelassen habe. Diese Entscheidung sei nicht minder überraschend für Horeb Elisha selbst gekommen.

Große Deutsche Kunstausstellung 1940

„Auch in ernster Kriegszeit soll die Kunst nicht schweigen"

München, 6. Januar.

Das „Haus der Deutschen Kunst" (Neuer Glaspalast), Anstalt des öffentlichen Rechtes zu München, erläßt folgenden Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands:

„Als jeweilige Betreuerin eurer besten Jahresschöpfungen kann euch das Haus der Deutschen Kunst keine schönere Neujahrsbotschaft übermitteln als die, daß der Führer für das Jahr 1940 soeben die Durchführung einer neuen großen Ausstellung deutscher zeitgenössischer Malerei, Graphik und Plastik, der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1940" im Haus der Deutschen Kunst zu München angeordnet hat.

In einmütiger Entschlossenheit und mit hartem Willen steht das deutsche Volk bereit, sein Leben zu verteidigen. Mit Stolz und Zuversicht tritt die ganze Nation den kommenden Ereignissen gegenüber. Nicht allein mit der Klinge in der Faust, sondern erfüllt von jenem ursprünglichen Optimismus, der zum Leben und noch mehr zum Kämpfen und Siegen notwendig ist. Und so soll in dieser ernsten Kriegszeit nach dem Willen des Führers auch die Kunst nicht schweigen, vielmehr es als ihre schönste und hehrste Verpflichtung ansehen, in einer Zeit größter, für das Bestehen unseres Volkes und seiner Kultur wichtigster Entscheidungen den deutschen Menschen mit ihren Schöpfungen zu erfreuen und zu beglücken.

Noch mehr als die bisherigen Ausstellungen im Haus der Deutschen Kunst soll die große kommende Schau Zeugnis ablegen von der Schaffenskraft und -größe unserer lebenden deutschen Maler, Bildhauer und Graphiker. Darum werden auch bei dieser Ausstellung wieder hohe künstlerische Ansprüche an die eingesandten Arbeiten zu stellen sein: Mit den besten Werken der reifsten Künstler soll die Ausstellung ein leuchtender Stern am Kunsthimmel des kommenden Sommers werden.

So rufen wir euch, Großdeutschlands Künstler, im Namen des Führers auf, zu schaffen und zu werken und euer Bestes zu geben für unser gemeinsames Ziel: Die „Große Deutsche Kunstausstellung 1940" zu einem eindrucksvollen Manifest deutschen Kulturwillens und zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges zu gestalten.

Mit der Eröffnung der Ausstellung ist diesmal früher als sonst, voraussichtlich am 1. Juni 1940, zu rechnen. Die schriftliche Anmeldung der zur Einsendung beabsichtigten Arbeiten ist bis zum 10. März 1940 erforderlich. Die Einlieferung der Kunstwerke findet vom 15. bis 30. März 1940 statt. Näheres ist aus den Ausstellungspapieren ersichtlich, die ab 15. Februar beim Haus der Deutschen Kunst, München, Prinzregentenstraße 1, Fernruf 20 214, 20 215, 24 148, 24249, gegen Erstattung eines Unkostenbeitrages in Höhe von 50 Pfg. erhältlich sind.



Der gesunkene britische Zerstörer „Viscount"

Unser Bild zeigt den 1120 Tonnen großen britischen Zerstörer „Viscount", der nach einer italienischen Rundfunkmeldung in der Nordsee auf eine Mine lief und sank. Der Zerstörer, Baujahr 1917/18, verfügte über eine Geschwindigkeit von 35 Seemeilen, trug eine Bewaffnung von vier 10,2-Zentimeter-Geschützen, einer 4-Zentimeter-Flak, vier MG.s und sechs Torpedorohren in Drillingsaufstellung. Die Besatzung bestand aus 164 Mann. (Associated Press Bildfunk)

Vertauschte Rollen

Von Eduard Funk

Erst nach langem Zögern hat sich Premierminister Chamberlain entschlossen, die schon seit langem innerhalb seines Kriegskabinetts fälligen Umbesetzungen vorzunehmen. Lord Mac Millan und Horeb Elisha, die am meisten belasteten Exponenten seines Systems, mußten aus dem Rampenlicht der Oeffentlichkeit gezogen werden, da sie sowohl wegen ihrer persönlichen Eigenschaften wie wegen ihrer Amtsführung unhaltbar geworden waren.

Lord Mac Millan, dessen unrühmliche Tätigkeit durch das von ihm geleitete Lügenministerium bereits hinreichend gekennzeichnet ist, stand schon lange im Brennpunkt der Kritik aller politischen Parteien. Er verstand es wie selten ein Minister des britischen Weltreiches, sich vor aller Welt bis auf die Knochen zu blamieren und selbst in den düstersten demokratischen Kreisen zur Zielscheibe des Spottes zu werden. Es ist an dieser Stelle nicht erforderlich, das Londoner Lügenministerium noch einmal in seinen Einzelheiten und insbesondere seine kläglichen „Leistungen" zu analysieren. Es genügt festzustellen, daß Millans Unfähigkeit sogar von seinen engsten Freunden schon oft zugegeben werden mußte und daß er durch sein Aushalten auf seinem Posten lediglich den Ruhm erwarb, zu lange seinen politischen Tod erlebt zu haben.

Anders liegen die Dinge bei Horeb Elisha. Mit welch schwerem Herzen Chamberlain auf diesen Repräsentanten des jüdisch-plutokratischen Kapitals und des hatzerfüllten Kriegstreibertums auf einem der wichtigsten Posten verzichtet, bescheinigt er zur Genüge in seinem Brief an den bisherigen Minister, der sich bis zuletzt gegen seine Entfernung wehrte. Aber der Enkel des marokkanischen Getto-Juden Chaim Elias stellte doch für den Premierminister eine zu anrüchige Figur dar, als daß er noch länger die Verantwortung für diesen vielumstrittenen Kriegsminister übernehmen konnte.

Wenn man nach den Gründen für den Rücktritt Horeb Elishas fragt, ist es notwendig, in seine dunkle Vergangenheit zurückzublicken. Leslie Elisha, der den Namen Hore von seinem Stiefvater übernahm und zur weiteren Tarnung seiner volljüdischen Abstammung — ursprünglich hieß die Familie Elias — dem anglisierten Elisha noch ein B vorsetzte, spielte die ehrgeizigen Pläne seiner Mutter. Raffinierte Spekulationen und gewinnbringende Schiebungen lagen seinem Charakter mehr als die Karriere eines situierten Gentleman. So stürzte sich Horeb Elisha auf die sogenannte „freie Wirtschaft", wo er dank seiner jüdischen Gerissenheit und seiner beispiellosen Skrupellosigkeit ungeheure Summen ergaunerte. Er gründete zum Beispiel die Sparbank City and Provencial Trust Ltd., die nach dreizehn Monaten Pleite machte und die kleinen Sparer um 100 000 Pfund betrog. Die Firma Automatic Machine Ltd. existierte fünfzehn Monate. Als sie Bankrott machte, hatten die Aktionäre 185 000 Pfund verloren. Die Pleite der Anty-Sag Parent Company Ltd. belief sich auf rund eine Million Pfund. Bei der Liquidation des Elektro Chemical Trust verblieben Horeb Elisha 115 000 Pfund. Die gleiche Summe sprang aus dem Fiasko der Mortimers Ltd. heraus. In der Antwerp Oil Ltd. verdiente der gewissenlose Spekulant rund 60 000 Pfund.

Auf diese Weise hatte sich Horeb Elisha also das Vermögen und die Qualifikation erworben, eines Tages Minister des auf den gleichen Grundsätzen aufgebauten Empire zu werden. Ueber das Sprungbrett des Staatssekretariats im Finanzministerium wurde er Verkehrsminister, und als Chamberlain seine Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland begann, Kriegsminister. Horeb Elisha hatte zwar, wie er einmal dem Unterhaus-Abgeordneten Henderson erzählte, noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt. Was schadete das? Sollte er nicht auch einmal den Verkehr „reorganisieren", mit dem Erfolg, daß die Zahl der Verkehrsopfer sich verdreifachte?

Das Geschäft war doch so einfach. Horeb Elisha nahm Paraden ab, ließ sich hinter Flakgeschützen und Maschinengewehren photographieren, und das übrige konnte schon irgendwie „gedreht" werden. Man brauchte nur die alten Generäle, die dem großmäuligen Juden unbequem waren, an die frische Luft zu setzen. Mit organisierten Hilfstruppen stellte er eine Armee auf. Ob diese Maßnahmen zweckmäßig waren, blieb Nebensache. Der Rassegenosse Isidor Salomon übernahm die Verpflegung des Heeres, Montague Burton die Bekleidung, die jüdischen Großschieber saßen also wieder einmal an der besten Quelle.

Aber — das mußte Chamberlain im Laufe der Zeit feststellen — es gab auch in England immer noch gewisse Leute, die sich durch das Kriegsgeschrei Horeb Elishas nicht betäuben ließen, sondern an dem „Privatleben" des Hochstaplers und Großschiebers ebenso Anstoß nahmen wie an seinen typisch jüdischen Allüren. Es erwies sich deshalb als unzweckmäßig, ihn noch länger an allzu sichtbarer Stelle in der vordersten Front zu belassen. Horeb Elisha bot allzuviel Angriffsflächen. Die Industrie beschwerte sich über seine Rekrutierungsmaßnahmen, die Untergebenen lehnten sich gegen den anmaßenden, snobistischen Ton des Kriegsministers auf, die Offiziere opponierten aus den gleichen Gründen und wandten sich ebenso auch gegen die militärischen Maßnahmen ihres dilettantischen Chefs. Antisemitische Gefühle flochten sich ein.

Dem Premierminister, der die Lage offenbar schon seit einiger Zeit durchschaute, blieb nichts anderes übrig, als die Konsequenzen zu ziehen. Horeb Elisha, einer der Hauptverantwortlichen für den Krieg, mußte als allzu ungetarnter Exponent des Judentums und der Finanzen in den Hintergrund gezogen werden, in dem auch die anderen Gesinnungs- und Rassegenossen ihre weniger zu beobachtenden, aber doch nicht minder einflußreichen Umtriebe entfalteten. In dem Briefwechsel zwischen Chamberlain und Horeb Elisha bescheinigen sich diese beiden Kriegshetzer ausdrücklich, daß zwischen ihnen keine politischen Meinungsverschiedenheiten bestanden, während Horeb Elisha andererseits versichert, daß er „weiterhin eine nachdrückliche Kriegsführung in jeder in seiner Macht liegenden Weise unterstützen werde".

An der Politik der britischen Regierung hat sich also nicht das geringste geändert. Es werden nur die Rol-

len vertauscht, um unter anderem Namen und besserer Tarnung das alte Ziel der Vernichtung Deutschlands und der Entfesselung eines Weltbrandes weiter zu verfolgen. Dafür spricht nicht zuletzt die Betrauung des bisherigen Handelsministers Stanley mit dem Posten des Kriegsministers, dessen Vater während des Weltkrieges das gleiche Amt verwaltete. Stanley war es, der vor dem Ausbruch des Krieges eine rücksichtslose Erpresserpolitik betrieb, um die Neutralen unter das Joch der britischen Plutokratie zu zwingen. Als Regisseur der wirtschaftlichen Einkreisung Deutschlands steht er jetzt in der Reihe der gleichen Kriegshetzerclique, zu der auch Churchill, Hored Elisha, Duff Cooper, Eden und so weiter gehören. Er wird seine Hintermänner also bestimmt nicht enttäuschen.

Frankreichs Indochinasorgen

Türkisch-russische Gespräche?

osch. **Bern**, 6. Januar.

Die Besetzung des südöstlichen Gebietsteiles Chinas entlang der Grenze von Französisch-Indochina durch japanische Truppen in den Weihnachtstagen hat in Paris ein höchst unangenehmes Aufsehen erregt. Allerdings wagt man jetzt in Paris nicht mehr offen von einer japanischen Bedrohung Indochinas zu sprechen, wie man das noch tat, als die Japaner zum Beispiel auf der Insel Hainan Fuß faßten.

Auch in der Schweiz verfolgt man die japanische Politik mit Spannung. So weist zum Beispiel der Hauptschriftleiter der „Basler Nachrichten" auf die politische Bedeutung der japanisch-russischen Einigung über die jahrelang umstrittenen Fischereiverhältnisse hin. Nationalrat Oeri meint, es sei wohl voreilig, die Vorgänge, die sich zum Jahreswechsel in Ostasien abgespielt hätten, schon als Beweis einer endgültigen politischen Neuordnung zu betrachten. Es lohne sich aber doch, zu überlegen, ob Sowjetrußland und Japan überhaupt zu einem solchen Stellungswechsel gelangen könnten. Die Ereignisse ließen fast darauf schließen, daß die beiden Mächte im Begriff seien, sich zu verständigen.

Der Balkan-Berichterstatter des gleichen Blattes meldet, daß der russische Gesandte in Ankara beim türkischen Außenminister vorgesprochen habe. Bei dieser Gelegenheit habe er darauf hingewiesen, daß eine neue Zusammenkunft zwischen der türkischen und der russischen Delegation gegeben erscheine.

Der Untergang der „Cabo San Antionio"

Madrid, 5. Januar.

Die Madrider Abendpresse vom Donnerstag bringt Nachrichten über den Untergang des spanischen Passagierschiffes „Cabo San Antonio", das 400 Seemeilen westlich Las Palmas in Brand geriet.

Das Schiff war eines der modernsten Motorschiffe Spaniens und vermittelte den Fahrgastverkehr zwischen Spanien und Südamerika. Es war 17 000 Tonnen groß, in Bilbao erbaut und 1931 in Dienst gestellt worden. Jetzt befand sich das Schiff auf der Rückreise von Buenos Aires mit dem Ziel Cadiz, wo es am 2. Januar erwartet wurde. Das Feuer brach im Laderaum aus, wo eine große Getreidefracht lagerte. Da der Brand sofort großen Umfang annahm, gingen die 250 Fahrgäste und die Besatzung in die Rettungsboote. Auf die SOS-Rufe eilte eine große Zahl von Schiffen herbei. Ein französischer Zerstörer übernahm die Schiffbrüchigen und brachte sie nach Dakar.

26 Tage in Malta festgehalten

Seeräuber-Willkür gegen die neutrale Schiffahrt.

Sofia, 6. Januar.

Wie von interessierter Seite verlautet, wurden von den Engländern bis jetzt vier bulgarische Frachtdampfer im Ägäischen Meer aufgebracht und in Malta länger als zwei Wochen festgehalten. Der Dampfer „Balkan" soll sich noch heute, nach 26 Tagen, in Malta befinden. Fast alle aufgebrachten Dampfer hatten Waren für Italien an Bord. Den bulgarischen Reedereien sind infolgedessen Verluste von einigen Millionen Lewa entstanden.

Lebhaftes Artilleriefeuer

auf der Karelischen Landenge

Helsinki, 6. Januar.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 5. Januar herrschte am 4. Januar auf der Karelischen Landenge lebhaftes Artilleriefeuer. Am Abend griffen die Russen bei Kirvesmäki am Tailpaleenjoki an, sollen aber abgewiesen worden sein. An der Ostgrenze nordöstlich des Ladogasees wurde Patrouillen- und Artillerietätigkeit durchgeführt. Auch bei Aittojoki, Suomussalmi und in Richtung auf Juntusranta wurden die Kämpfe fortgesetzt. In der Gegend von Salla herrschte rege Erkundungs- und Artillerietätigkeit.

Außer Flugtätigkeit war an der Küste nur schwaches Artilleriefeuer zu verzeichnen, während die russische Luftwaffe wiederum Turku (Abo), Hanko (Hangö) und einige Orte in Nordfinnland angegriffen hat.

Finnische Gruppe vernichtet

Moskau, 6. Januar.

Das Generalstabskommuniqué des Leningrader Militärbezirks vom 5. Januar meldet, daß keine wichtigen Ereignisse stattgefunden hätten. In der Gegend von Uthu, Repola und Petrosawodsk habe eine russische Aufklärungsabteilung eine feindliche Gruppe vernichtet. An der Karelischen Landenge fanden kleine Kampfhandlungen statt. Die russische Flugtätigkeit richtete sich auf militärische Ziele der Finnen.

Urbšys über Litauens Außenpolitik

Kowno, 6. Januar.

Bei dem Jahreskongreß des Tautininkai-Verbandes erläuterte der litauische Außenminister Urbšys die Grundlagen der litauischen Außenpolitik. Er betonte dabei, daß die Beziehungen zur Sowjetunion an erster Stelle der litauischen Außenpolitik ständen und daß pessimistische Auslegungen des Moskauer Vertrages vom 10. Oktober nicht am Platze seien. Die Sowjetgarnisonen in Litauen würden sich nicht in das innere Leben des Landes einmischen.

Ebenso gingen auch die Beziehungen zu dem großen Nachbarn im Westen, Deutschland, vorwärts und entwickelten sich normal und freundschaftlich. Obwohl Deutschland jetzt alle seine Kräfte auf den Krieg konzentriere, hätten sich die deutschen Warenlieferungen an Litauen nicht vermindert. Im entsprechenden Verhältnis wachse auch die litauische Ausfuhr nach Deutschland.

Auch mit allen anderen Staaten bemühe sich Litauen, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Ostgaue und Generalgouvernement

Hinweis auf die Beschaffung von Urkunden

Berlin, 5. Januar.

Der Bevollmächtigte des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete weist darauf hin, daß seine Dienststelle nur die das Generalgouvernement betreffenden Fragen erledigt. Anfragen über die Ostgaue Danzig-Westpreußen und Warthegau können von der Dienststelle des Bevollmächtigten des Generalgouverneurs nicht bearbeitet werden. Dies bezieht sich auch auf die Beschaffung von Urkunden für den Abstammungsnachweis, die von der Urkundenbeschaffungsstelle beim Bevollmächtigten des Generalgouverneurs für das Gebiet des Generalgouvernements durchgeführt wird.

USA.-Schiff von England aufgebracht

Die britische Regierung mutet Amerikanern ungesetzliche Handlungen zu

Washington, 6. Januar.

Außenminister Hull gab bekannt, daß nach einer Mitteilung der amerikanischen Reederei Moore McCormick deren Schiff „Moor Mac Sun" unterwegs nach Bergen am Donnerstag von Engländern aufgebracht und zum Anlaufen von Kirkwall gezwungen worden sei. Da amerikanische Schiffe laut amerikanischem Neutralitätsgesetz die Häfen von kriegführenden Nationen nicht anlaufen dürfen, habe er die amerikanische Botschaft in London beauftragt, sofort mit dem amerikanischen Kapitän in Verbindung zu treten und eine genaue Darstellung von allen Tatsachen zu besorgen.

Anschließend teilte Hull mit, daß er am 14. Dezember dem hiesigen englischen Botschafter eine Note übersandt habe, worin die amerikanische Ablehnung des englischen Standpunktes ganz klar zum Ausdruck gebracht werde und alle Vorbehalte bezüglich des Schadensersatzes für Schiffsschäden oder Verluste durch Verzögerung, Ladungen usw. gemacht wurden. Diese Hull-Note war die Antwort auf die englische Note vom 9. November, worin der englische Botschafter erklärt habe, England habe, wie er in seiner Note vom 10. September dem Staatsdepartement eröffnet habe, Amerika nahegelegt, daß alle amerikanischen Dampfer freiwillig die britischen Kontrollstationen anlaufen sollten. Da inzwischen das amerikanische Neutralitätsgesetz in Kraft getreten sei, welches den amerikanischen Schiffen das Anlaufen englischer Häfen verbiete, so erklärte der Botschafter im Auftrage der englischen Regierung, daß diese sich trotzdem das Recht vorbehalte, amerikanische Schiffe notfalls mit Gewalt zum Anlaufen englischer Kontrollhäfen zu zwingen. Darauf antwortete Hull am 14. Dezember, die englische Regierung mute den amerikanischen Schiffen Handlungen zu, die ihnen durch das amerikanische Gesetz verboten seien.

Außerdem verkehre die amerikanische Schiffahrt seit Inkrafttreten des Neutralitätsgesetzes nur zwischen neutralen Ländern, und von ihnen mitgeführte Ladung habe daher den Anspruch, als harmlos angesehen zu werden, solange nicht konkrete Beweise des Gegenteils vorliegen. Außerdem hätten amerikanische Schiffseigentümer sich freiwillig bereit erklärt, britischen Wünschen weitgehend entgegenzukommen. Er, Hull, betrachte dieses Entgegenkommen der amerikanischen Reedereien als genügenden Anlaß für England, gleiches Entgegenkommen zu zeigen und keine Zwischenfälle hervorzurufen, durch die die amerikanischen Schiffe gewaltsam gezwungen würden, von ihrer Route abzuweichen und Häfen anzulaufen, deren Betreten ihnen durch amerikanisches Gesetz verboten ist. Sollten solche Zwischenfälle eintreten, so würde die USA.-Regierung gezwungen sein, jeden einzelnen Fall genau zu untersuchen und solche Schritte zu ergreifen, die notwendig oder zweckmäßig erscheinen. Im übrigen mache er nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die amerikanische Regierung für sich selber und ihre Bürger sich sämtliche diesbezüglichen Rechte vorbehalte und selbstverständlich für etwaige Schäden oder Verluste entsprechende Schadenersatzansprüche stellen werde.

3 000 Tote in England durch Verkehrsunfälle

(Eigener Drahtbericht.)

hw. **Kopenhagen**, 7. Januar.

Die Londoner Verdunkelungsunfälle haben im Dezember, wie die jetzt erscheinende Unfallstatistik erweist, einen neuen Rekord erreicht. Von 159 tödlich verlaufenen Unfällen fallen nicht weniger als 122 auf die Verdunkelung zurück, das sind 47 mehr als im November. Innerhalb der ersten drei Kriegsmonate sind mehr als 3000 Menschen in England durch Verkehrsunfälle ums Leben gekommen.

Die Naturkatastrophe in Anatolien

Schwierige Aufräumungsarbeiten im türkischen Erdbebengebiet

Istanbul, 5. Januar.

Aus dem mittelanatolischen Erdbebengebiet treffen neue Meldungen über die Bergung von Hunderten von Leichen ein. Die Räumung der vernichteten Stadt Erfindschan geht langsam voran. Nach allen Städten des Landes werden Sammeltransportzüge mit Verwundeten und Obdachlosen abgefertigt. Diese Züge verkehren Tag und Nacht. Es ist noch längst nicht gelungen, alle Tote zu beerdigen, woran die Witterung Schuld trägt.

In den meisten betroffenen Bezirken ist die Wetterlage fortgesetzt so ungünstig, daß ihnen auch heute, am zehnten Tage nach dem Erdbeben, noch keine ausreichende Hilfe gebracht werden konnte. Es ist bekannt, daß allenthalben Not und Mangel an allem groß ist. Die entlegenen Dörfer sind noch immer auf sich selbst angewiesen. Ein Durchkommen mit Kraftwagen ist aussichtslos. Man stellt daher Pferde- und Kameltransporte zusammen, die Lebensmittel, Decken und ärztliche Hilfe heranschaffen sollen.

In dem betroffenen Gebiet sind immer noch neue Erdstöße zu verzeichnen, so daß die Bevölkerung seit Tagen im Freien in Zelten und in notdürftigen Unterständen kampiert.

Die Flüsse Euphrat und Tigris in Ostanatolien führen seit drei Tagen Hochwasser. Im Gebiet der Stadt Diarbekir haben Ueberschwemmungen stattgefunden, die großen Sachschaden angerichtet haben. Ueber viele Verluste an Menschenleben verlautet noch nichts. Der Tigris soll um sechs Meter gestiegen sein. Weitere Einzelheiten fehlen.

Ueberschwemmungen in Portugal.

Die Portugal seit einigen Tagen heimsuchenden Unwetter haben katastrophale Ausmaße angenommen. So ist das Gebiet des mittleren Tejolaufes überflutet worden, wodurch über 10 000 Personen obdachlos geworden sind.

Dolfsrudel überfallen mazedonische Dörfer.

Verschiedene Dörfer in Westmazedonien und Thrazien, nahe der griechisch-bulgarischen Grenze, wurden von Wolfsrudeln heimgesucht, die zahlreiches Vieh zerfleischten. Mehrere Bauern wurden im Kampf mit den Tieren verletzt. Zehn Wölfe konnten getötet werden.

Außenpolitische Umschau

Sowjetrußland:

Leiter der japanischen Handelsabordnung von Molotow empfangen.

Außenkommissar Molotow empfing am Freitag den Leiter der in Moskau weilenden japanischen Handelsabordnung, Matsuschima. Dem Empfang wohnte auch der japanische Botschafter in Moskau, Togo, bei.

Russisch-bulgarischer Handelsvertrag unterzeichnet.

Die sowjetrussisch-japanischen Wirtschaftsverhandlungen wurden am Freitag mit der Unterzeichnung eines auf drei Jahre gültigen Handels- und Schiffahrtsvertrages zum Abschluß gebracht. Gleichzeitig wurde ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr für das Jahr 1940 unterzeichnet. Der Handelsvertrag setzt die gegenseitige Anwendung des Prinzips der Meistbegünstigung fest. Das Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr für 1940 sieht eine beträchtliche Erweiterung des Warenaustausches zwischen der Sowjetunion und Bulgarien vor.

Vereinigte Staaten:

Handelsvertragsverhandlungen gescheitert.

Das amerikanische Staatsdepartement gab bekannt, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Argentinien gescheitert seien, da Argentinien versucht habe, erhöhte Zugeständnisse herauszuschlagen.

China:

Anschlag auf einen Engländer in Schanghai.

Am Sonnabend früh wurde in Schanghai auf den englischen Generalsekretär der Stadtverwaltung der internationalen Niederlassung, Phillips, ein Anschlag verübt, als er im Auto zu seinem Büro fuhr. Insgesamt wurden vier Schüsse abgefeuert. Phillips und sein Fahrer blieben unverletzt, der Wagen wurde beschädigt. Ob der Anschlag politischer Natur ist, oder von Gangstern verübt wurde, ist noch nicht aufgeklärt.

Norwegen:

England kommt seinen Verpflichtungen nicht nach.

„Morgenbladet" stellt fest, daß von den seitens der norwegischen Regierung bereits im April vorigen Jahres in England bei der Firma Wosper u. Tower bestellten acht Motortorpedobooten bisher noch keines zur Ablieferung gelangt ist. Der Termin für die Ablieferung des ersten Bootes sei schon längst verstrichen. Angeblich soll es nun Mitte Januar geliefert werden; jedenfalls müsse aber damit gerechnet werden, daß die Ablieferungstermine für die weiteren Boote, die in den April beziehungsweise Juli fallen, nicht eingehalten werden.

Schweden:

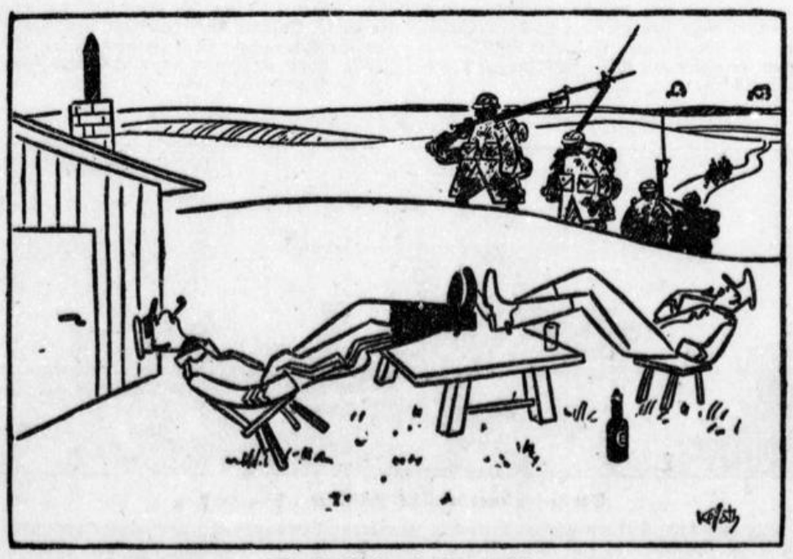
Schwedische Freiwillige für Finnland.

Ein Sonderzug mit Freiwilligen für Finnland aus allen Teilen Schwedens hat Stockholm verlassen. Man bemüht sich ferner, ein schwedisches Stibataillon aufzustellen. Auch zwei Leutnante der dänischen Luftwaffe sind in die Dienste Finnlands getreten.

England:

Großbritanniens „tatkräftige" Hilfe für Finnland.

„United Preß" meldet aus London, daß England nun auch Uniformen (!), die ursprünglich für das englische Heer bestimmt waren, nach Finnland schicken wird.



Die Engländer in Frankreich

„Verdammt dreckig kommen die Poilus von der Front — man sieht eben, daß sie keine Gentlemen sind!"
(Zeichnung: Kossatz/Dehnen-Verlag)



„Die Dame zahlt alles!" (Zeichnung: Schmidt)

Auch Frankreich trinkt keinen Kaffee

Eingeständnis der deutschen U-Boots-Erfolge.

Brüssel, 5. Januar.

Die angebliche Beherrschung der Meere, die von den Alliierten bei jeder Gelegenheit zum Trost für die beunruhigte Bevölkerung hinausposaunt wird, hat bekanntlich nicht verhindern können, daß Frankreich schon seit Wochen von der Kaffeezufuhr abgeschnitten ist.

Der „Matin" gibt nunmehr zu, daß der Kaffeemangel nicht auf Verteilungsschwierigkeiten, sondern auf die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote zurückzuführen ist. Dabei erklärt das Blatt recht ungeschickt, daß die meisten Schiffe für den Transport von Rüstungsstoffen verwendet werden müssen und daß die deutschen U-Boote ausgerechnet die Kaffeedampfer versenkt hätten. Woraus sich der Franzose auch ein Bild über das Schicksal der anderen Frachtschiffe machen kann, falls er nicht annehmen will, daß die deutsche Marine über spezielle Kaffeezerstörer verfügt.

Vier Todesurteile vollstreckt

Berlin, 6. Januar.

Am 6. Januar 1940 wurde der am 24. Juni 1905 geborene Kazys Wenzlauskas hingerichtet, der vom Schwurgericht in Memel wegen Mordes und besonders schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Wenzlauskas hat in der Nacht zum 23. März 1937 in Metteraueten (Memelgebiet), die 71 Jahre alte Pächterswitwe Marie Klaschus überfallen, ermordet und beraubt.

Am 6. Januar 1940 ist der am 17. November 1906 in Boguschewen/Ostpreußen geborene Hermann Stroemer hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg am 30. November 1939 wegen fortgesetzten Verbrechens nach der Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Stroemer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, gab sich nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe Bauern gegenüber als Flüchtling aus einem ostpreußischen Grenzort aus und beging unter gewissenloser Ausnutzung des Mitleides der Volksgenossen Betrügereien. Er erweckte dabei bewußt den Anschein, als ob die Flüchtlinge keine staatliche Unterstützung erhielten und daher auf Bettelei und mildtätige Gaben angewiesen seien.

Am 6. Januar 1940 ist der am 21. Dezember 1911 in Königsberg (Preußen) geborene Arthur Britt hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Pr.) am 24. November 1939 wegen Verbrechens nach § 4 der Verordnung gegen Volksschädlinge sowie wegen fortgesetzten Rückfallbetruges und fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus sowie zu dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war.

Britt, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsbetrüger, hat auch kurz vor dem Krieg wieder viele Darlehensschwindeleien begangen. Nach Kriegsbeginn gab er sich als Frontsoldat oder Militärarzt aus und erschwindelte so Geldbeträge unter gewissenloser Ausnutzung der Gebefreudigkeit zahlreicher ärmerer Volksgenossen.

Am 6. Januar 1940 ist der am 24. Mai 1920 in Podewitten (Kreis Wehlau) geborene Fritz Krause hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Königsberg (Preußen) am 6. Dezember 1939 wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Krause hat am 1. Dezember 1939 in Maraunen (Kreis Heiligenbeil) aus Rache einen Stall seines Betriebsführers angesteckt. Dadurch wurden Vieh, Futtermittel und Gebäude im Werte von 180 000 Reichsmark vernichtet.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. Januar.

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 22jährige Heinrich Gebhardt aus Harreshausen ist Sonnabendmorgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat sich aus Gewinnsucht einem feindlichen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt, in dessen Auftrage mehrere Ausspähungsreisen ins Reich unternommen und ihm seine Beobachtungen mitgeteilt.

Riesige Eishöhle im Untersberg

zd. **Wien**, 6. Januar.

Bergsteiger haben jetzt in der Höhe von 1800 Meter den Eingang zu einer riesigen Eishöhle im Untersberg bei Salzburg neu entdeckt. Sie waren beim Anblick der glitzernden Eishalle, die Wände von sechs Meter Stärke aufweist, und in deren Gestein versteinerte Muscheln und Pflanzen eingeschlossen sind, zuerst wie geblendet. Bereits vor 28 Jahren ist diese Höhle in dem sagenhaften Untersberg, in dem Kaiser Barbarossa sich zum tausendjährigen Schlaf niedergesetzt haben soll, entdeckt, aber dann wieder vergessen worden.

Tschechen studieren die Judenfrage

zd. **Prag**, 6. Januar.

Nach deutschem Vorbild haben tschechische nationalradikale Gruppen beschlossen, ein Institut für das Studium der Judenfrage zu gründen. Das Institut wird seinen Sitz in Prag haben. In dem Aufruf des Gründungsausschusses wird auf den verderblichen Einfluß und die beherrschende Stellung des Judentums in der Beneschzeit hingewiesen und erklärt, die Tschechen müßten in den Juden ihren größten Feind sehen.

Brand in einem Sägewerk

Waltrop, 4. Januar.

Auf einem Sägewerk in Waltrop brach ein Brand aus, dem eine Lokomotive, zwei Kreissägen sowie ein größerer Holzbestand zum Opfer fielen. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht angegeben werden. Die Ursache der Entstehung ist noch unbekannt.

Dreizehnjähriger vom Wassermühlenrad erfaßt

Haltern, 6. Januar.

An der Wassermühle in Sythen war ein 13jähriger Junge am Wasserrad beschäftigt, als sich dieses plötzlich in Bewegung setzte. Der Junge geriet auf die Schaufeln und wurde von ihnen herumgeschleudert. Es gelang aber herbeieilenden Personen, den Jungen vor größerem Schaden zu bewahren. Er mußte allerdings ins Krankenhaus gebracht werden, da die erlittenen Verletzungen ärztlich behandelt werden mußten.

Deutscher Spähtrupp erkundete Widerstandslinie

Die Telephonvermittlung durch Handgranaten gestört — Am Weihnachtstage trug die Kompanie einen Toten zu Grabe

Im Vorfeld, 6. Januar. (PK.)

„Der Auftrag ist klar! So hoffe ich, daß ich euch morgen früh gesund und lebend wiedersehe!" Damit entließ uns der Kompaniechef.

In den frühen Morgenstunden sollte angetreten werden, um tief ins Feindesland vorzudringen. Die gegnerischen Vorposten mußten dabei umgangen werden. Die Voraussetzungen für das Gelingen dieses Planes hatten zwei vorbereitende Unternehmungen geliefert. Jetzt wurde der Versuch gemacht, bis an die Widerstandslinie des Gegners heranzukommen, um deren Lage und Besatzungsstärke festzustellen.

Es ist eine sternenklare, helle Mondnacht. Zu 2 Uhr waren wir geweckt worden. Gut, daß die kurze Nachtruhe vorbei ist. Das Ungewisse der kommenden Stunden schwingt selbst im Schlaf leise mit, und erst der Augenblick des Abmarsches löst diese Spannung und macht einem Gefühl der Sicherheit und kaltblütigen Ueberlegung Platz, das nötig ist für diese Unternehmungen im Vorfeld und im Niemandsland.

Der Boden ist gefroren. Die Fahrspuren in den Wegen und die Trichter der Granateinschläge bedeckt eine dünne Eisschicht. Auf den Aesten der Büsche und Bäume glitzert und funkelt es leicht; es ist der Rauhreif. Weithin über den harten Boden hallt der Schritt des Wachpostens, der an uns vorüberzieht, als wir uns auf dem Marktplatz eines kleinen deutschen Grenzstädtchens treffen. Zwei Mann fehlen noch. Plötzlich sind sie da, keiner hört sie kommen. Wenn alle so leise treten, wird uns der französische Wachtposten auch nicht hören.

Noch ist die tote Landschaft des Niemandslandes in das milchig weiße Hell des Mondes getaucht. Taghell liegt der lange Hügel vor uns, über den wir hinweg wollen. Jetzt kommen wir an dem stehenden Spähtrupp vorbei an der Waldecke, schlüpfen durchs Drahthindernis und sind in Feindesland.

Leutnant G. kennt den Weg. Erst gestern war er draußen und hat die Lücke in der französischen Vorpostenkette entdeckt. Schon werden die Schatten länger, doch der Schein des Mondes enthüllt noch deutlich sichtbar alle Formen der Landschaft. Wir warten deshalb noch fast eine Stunde. Immer tiefer sinkt das nächtliche Gestirn, bald muß es versinken. „In fünf Minuten geht's vor." „Gott sei Dank, endlich."

Sprung in den französischen Graben.

Wohl tausend Meter steigen wir den langgestreckten Hügel hinan, vorsichtig die Tritte setzend. Oben auf der Höhe sind französische Stellungen, gestern waren sie verlassen. . . . Geduckt schleichen wir auf der Höhe in einem Hohlweg auf die Gräben zu. Ein Sprung über die Erdhaufen, die davor liegen . . . Drin . . . und mit entsicherter Pistole vor. Die sorgfältig ausgebaute Vorpostenstelle ist auch heute unbesetzt.

Wir wollen noch beobachten. In einem splittersicher gedeckten Unterstand des Franzmannes warten wir eine weitere halbe Stunde. Jetzt geht der Weg wieder einige hundert Meter den Hügel hinab bis zu dem Dorf, an dessen Anfang eine Straßensperre liegt. Weit zur Linken von unseren jetzigen Stellungen sind schon französische Vorposten. Rechts und links vor dem Dorfe zieht sich irgendwo die erste Verteidigungslinie des Gegners. Bis dorthin wollen wir vor. „Marsch!", heißt es da.

Die taghelle Helle ist in dieser halben Stunde verschwunden. Von den Wiesen steigen Nebelschwaden empor und verhüllen Büsche und Wälder, so daß ein Schleier über dem Lande liegt. Ein schwacher roter Schimmer zeigt die Stelle, wo der Mond untergegangen ist.

Wie ein schützender Mantel umgibt uns der Dunst des frühen Morgens. „Sie bleiben als rückwärtige Sicherung hier!", befiehlt mir flüsternd der Leutnant. Wie Gespenster verschwinden die anderen Kameraden. Ich bleibe allein.

Die gegnerischen Stellungen erkannt.

Ein Gefühl grenzenloser Einsamkeit löst die starke Spannung ab. Die Ungewißheit, wie das Geschehen ablaufen wird, jagt unaufhörlich die Gedanken durch das Hirn, um auf alle Möglichkeiten den richtigen Ausweg zu finden. Da fällt rechts, sehr nahe, ein Schuß. Nichts weiter. Doch Schritte tapsen. Das in der Nacht sehr feinhörige Ohr mag die Entfernung kürzer schätzen als sie ist. Dennoch bestätigt sich die Annahme, dort rechts liegt eine besetzte französische Stellung. Artilleriegeschosse rollen dumpf in der Ferne. Ganz nahe raschelt es plötzlich, als käme dort jemand. Angestrengt schaue ich zu den beiden Baumstämmen hinüber, Sekunden vergehen, da flimmern die Augen, und die Baumstämme scheinen sich zu bewegen. Steht jemand dahinter? — Die übliche Täuschung, wenn man zu lange auf eine Stelle starrt. Nichts ist zu sehen; doch man fühlt es: Hier steht der Feind. Zur Rechten und zur Linken werden die Laute deutlicher vernehmbar. Die unseren sind weiter vorn an der Arbeit. Man hört deutlich knackende Geräusche der Drahtschere. Sie durchschneiden jetzt das feindliche Drahthindernis. Zu beiden Seiten liegen starke französische Stellungen. Wir sind jetzt einige Kilometer in Frankreich. Da — Schüsse, ein Feuerschein, dann das Krachen einer Handgranate, einer zweiten, einer dritten, dazwischen hämmert von rechts ein Maschinengewehr. Plötzlich Stille, eine Minute war noch nicht vergangen.

Vorwärts erklingt Stimmengewirr. Aufgeregt, hetzend kommen Schritte eilend näher. Noch sind wir unmittelbar im Wirkungsbereich der französischen MG.s, die tatsächlich so standen, wie es nach den Geräuschen zu vermuten war. Da ist der Trupp heran. „Was ist los?" Sie schleppen einen Kameraden mit, bewußtlos, schwer getroffen. Doch jetzt vor allem zurück, die lange Höhe hinan, an der uns der Feind noch lange treffen kann. Schwer keuchend tragen ein Oberfeldwebel, ein Gefreiter und ein Feldwebel abwechselnd den Verwundeten. Sein junger Körper ist schwer. „Deckung!" ruft der Leutnant. Taghell alles um uns her erleuchtend, steigt eine Leuchtrakete hoch; als ob ein Blitz uns niedergedrückt hätte, so liegen wir auf den Boden gepreßt auf dem Leib und warten die langen Minuten, bis das am Fallschirm pendelnde Licht verlöscht. — Auf, weiter. Alle 50 Meter wechseln die Träger im Tragen ihrer Last ab.

„Was ist passiert?"

Alles war glücklich abgelaufen. Ein tragisches Geschick hat unseren Kameraden getroffen. Er lag als Sicherung nahe der Straßensperre, seitwärts sicherten zwei Unteroffiziere; der Leutnant und die übrigen drei hatten die Drahthindernisse durchbrochen, waren an das von der Sperre noch 50 Meter entfernt liegende Haus gelangt, entdeckten und zerschnitten sofort Telephondrähte am Haus. Eine Vermittlungsstelle? — Hier mußten Posten liegen. Da fiel auch schon der Alarmschuß des Postens. In den Fenstern tauchten vier andere Gewehre auf, ihre Läufe richteten sich ins Dunkel, blindlings auf die Straßensperre, in der Annahme, dort käme der Feind. Das MG. muß auch blindlings auf die Sperre geschossen haben; dort wurde der als Sicherung verbleibende Kamerad getroffen. Mit drei Handgranaten wurden die Feinde außer Gefecht gesetzt. Die Explosion muß in dem kleinen Raum tödlich gewirkt haben, alles wurde still drinnen.

Die Heimkehr.

Ueber fünf Kilometer tragen die Kameraden den Verwundeten, der bewußtlos geworden war, auf der Schulter. Dann erst können sie ihn auf der Bahre weitertragen. Seine Verletzungen sind schwer; er kam nicht mehr zum Bewußtsein zurück. Es war am Tage vor Heiligabend, da er von uns ging.

Am Weihnachtstage wurde unser Kamerad zu Grabe getragen. Manch junges Grab liegt ihm zur Seite, Soldaten, die — wie er — vorm Feinde fielen.

An der Westfront ist Ruhe, dennoch greift das Schicksal bisweilen grausam in die Kampfgemeinschaft der Front ein; es ist Krieg — auch bei „nur geringer Spähtrupptätigkeit".

Kurt Günther.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

für eine diebische Elster

Köln, 6. Januar.

Das Sondergericht in Köln verurteilte die dreißigjährige R. Blumenthal aus Köln wegen Diebstahls, begangen unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen, gemäß § 2 des Volksschädlingsgesetzes zu vier Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Die bereits zehnmal wegen ähnlicher Fälle vorbestrafte Dirne hatte sich in einer Kölner Gaststätte einem Gast genähert und mit ihm einige Gläschen Bier getrunken. Nach dem Verlassen des Lokals blieb sie noch einige Zeit bei dem Gast und stahl ihm beim Abschied auf der stockdunklen Straße einige Geldscheine aus der Tasche. Dann verschwand sie. Der Gast vermißte einen Betrag von 200 RM; es konnte aber der Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß sie mehr als 20 RM. erbeutet hatte. Der Staatsanwalt hatte sieben Jahre Zuchthaus gegen die hartnäckig leugnende Angeklagte beantragt.

Vierzehnjähriger rettet seine zehnjährige Schwester

Lüningen, 6. Januar.

Die zehnjährige Tochter eines Bauern war in das eiskalte Wasser des Mühlenteiches geraten und untergegangen. Da der Unfall bemerkt worden war, eilte der 14jährige Bruder des Mädchens herbei, und es gelang ihm unter großer Mühe, seine Schwester aus dem Wasser herauszuholen und zu retten.

In Kürze gemeldet

Der älteste deutsche Segelschiffkapitän

Der älteste der wenigen noch lebenden deutschen Segelschiffkapitäne, Kapitän Julius Jessen, ist jetzt im Alter von 89 Jahren gestorben. Schon mit 25 Jahren war er Segelschiffkapitän und umfuhr, von seiner Frau begleitet, mehrmals die Erde. Später übernahm Kapitän Jessen einen Dampfer der Ostasienroute. Seit 1903 lebt er im Ruhestand in Hamburg.

Der Mond bekam vier Strahlen

Eine seltsame Naturerscheinung wurde in Hahnenklee im Harz beobachtet. Der Vollmond, der taghell die Landschaft erleuchtete, bekam gegen 6.00 Uhr morgens vier Strahlen, so daß er wie ein großer glänzender Stern aussah. Die ungewöhnliche Himmelserscheinung dauerte nur vier Minuten.

Neuer Oberbürgermeister für Koblenz

Nachdem der bisherige kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Koblenz, Hahlbe, zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt worden ist, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz auf Vorschlag des Gauleiters Simon den Landrat des Kreises Kreuznach, Dr. Simmer, zum Oberbürgermeister berufen.

Eine neue Kirche in Gotenhafen

In Gotenhafen wurde eine neue evangelische Kirche eingeweiht. Das frühere Gdingen besaß nur eine kleine polnisch-evangelische Gemeinde, die das Geld für eine eigene Kirche nicht zusammenbrachte.

Wiener Ehen sind stabiler geworden

Die Wiener Ehen scheinen heute viel länger und besser miteinander als vor dem Weltkrieg zu leben. Wenigstens geht dies aus einer Statistik des Wiener Rathauses hervor. Im Jahre 1916 konnte die Stadt Wien nur 47 Ehepaaren zur silbernen, goldenen und eisernen Hochzeit gratulieren. 1938 dagegen 401 Ehepaaren, und im vergangenen Jahr sogar 416 Ehepaaren.

Filmszenen auf Rügens Steilküste

Anfang Januar bricht eine Filmgesellschaft der „Tobis" mit den Hauptdarstellern Karl Ludwig Diehl und Olga Tschechowa nach Rügen auf, um einige Szenen eines neuen Films, der den Volkstumskampf der Iren gegen die englischen Unterdrücker zum Gegenstand hat, auf dem Hochland über der Steilküste zu drehen.

Neues Rathaus für Bromberg

zb. Bromberg, 6. Januar.

Da das Rathaus in Bromberg den Behörden in keiner Weise mehr genügt, hat die Stadtverwaltung beschlossen, am General-von-Kluge-Platz ein neues Rathaus zu errichten, das in Größe und Aussehen allen Anforderungen entspricht.

Eine Reihe von Gebäuden wird abgerissen werden müssen, um Raum für das neue repräsentative Bauwerk der Stadt Bromberg zu schaffen. So werden das bisherige Museum, eine Reihe von Geschäftshäusern und eine Jesuitenkirche verschwinden und dem erstehenden Rathaus Platz machen. In Kürze wird sich an deren Stelle das neue Gebäude erheben und ebenso wie die anderen Bauvorhaben, die die Stadtverwaltung plant, von dem Willen der Stadt Bromberg sprechen, ein kulturelles und wirtschaftliches Zentrum Westpreußens zu werden.

7,3 Millionen Menschen im Protektorat

zb. Prag, 6. Januar.

Die zunehmende wirtschaftliche Konsolidierung und das Vertrauen der Bevölkerung in die Stabilität der Verhältnisse im Protektorat wird dadurch bewiesen, daß die Zahl der Eheschließungen in Böhmen und Mähren gegenüber dem Vorjahr um 20 v. H. gestiegen ist. Auch die Einwohnerzahl ist — wie das tschechische Statistische Amt bekanntgibt — seit der letzten Volkszählung gewachsen und betrug zum Jahresende 7,3 Millionen. Außerdem hat die Sozialversicherungsanstalt festgestellt, daß seit März 1939 die Kaufkraft der Bevölkerung monatlich um 200 Millionen Kronen gestiegen ist.

Schwere Strafe für Kriegsschieber

zb. Königsberg, 6. Januar.

Ein 50jähriger Händler aus Palmbach in Ostpreußen hatte sich wegen schweren Diebstahls an Heeresgut und Hehlerei vor dem Königsberger Sondergericht zu verantworten. Der Angeklagte betreibt ein Kraftwagenverwertungsgeschäft. Er hatte ausrangierte Wehrmachtsfahrzeuge gekauft, die verschrottet werden sollten. Da ihm dies Geschäft aber zu wenig einzubringen schien, bestach er zwei Männer, die in seinem Auftrag Heeresgut stahlen, um die Wagen wieder instand zu setzen und sie alle zu einem hohen Preis verkaufen zu können. Sein Geschäftsführer, der diesen Plan durchschaute und den Angeklagten mehrfach warnte, erstattete Anzeige. In Anbetracht seines bisher unbescholtenen Lebenswandels wurde von der Todesstrafe als der einzig gerechten Sühne abgesehen und eine Zuchthausstrafe von zehn Jahren und zehn Jahren Ehrverlust verhängt.

Gewaltige Aufbauarbeit im Osten

Millionen Hektar Land werden entsumpft — Großzügige Wasserwirtschaft für die neuen Reichsgaue — Weichselniederung erhält Dämme und Deiche

zb. Posen, 6. Januar.

Zu den dringlichsten Aufgaben, die in den neugewonnenen Ostgebieten bewältigt werden müssen, gehört der Aufbau einer planmäßigen Wasserwirtschaft, die das wiedergutzumachen sucht, was in der zwei Jahrzehnten der polnischen Willkürherrschaft verdorben wurde. Eine Anzahl von neuen Reichsbauten, Flußregulierungen und Talsperrenanlagen werden notwendig sein, um wenigstens die gröbsten Schäden zu beseitigen. Vor allem aber werden mehrere Millionen Hektar früherer landwirtschaftlicher Nutzflächen entsumpft werden müssen. Mit der Inangriffnahme dieser Arbeit ist bereits in Kürze zu rechnen.

Alle Wasserläufe verkamen

Damit geht die deutsche Wasserwirtschaft an ein Werk heran, dessen Ausmaße bisher kaum zu übersehen sind. Denn nicht nur die großen Wasserläufe der Weichsel und Warthe bedürfen dringend einer Regulierung, auch die kleinen und mittelgroßen Flüsse befinden sich in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Sandablagerungen und Verkrautungen haben ihre natürliche Funktion soweit beeinträchtigt, daß sie schon bei geringen Niederschlägen weit über ihre Ufer treten. Ueberschwemmungen und Verwässerungen wertvollen Kulturlandes sind die Folge. Andererseits ließen die Polen auch die vor dem Weltkrieg von der deutschen Verwaltung angelegten Bewässerungsanlagen so verwahrlosen, daß sie schon seit Jahren ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen konnten.

Dämme und Talsperren fehlen.

Nicht einmal die Weichselniederung ist gegen Ueberschwemmungen genügend geschützt. Ueberall fehlt es an festen Dämmen und Deichen. Ebenso mangelt es an Talsperren, die den Wasserstand auf weite Strecken hin zu regulieren vermögen. Daß auch die Trinkwasserversorgung und Abwässerbehandlung auf einer mehr als primitiven Stufe steht, vermag dieses Bild einer gänzlich verwahrlosten Wasserwirtschaft nur noch zu ergänzen. Die Beseitigung all dieser Mißstände wird Jahre harter Arbeit erfordern. Sie ist jedoch notwendig, da ohne sie eine kulturelle Höherentwicklung des deutschen Ostens nicht möglich ist. Die Entsumpfung, Dränage und Eindeichung von mehreren Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche wird dabei als eine der dringlichsten Aufgaben zuerst in Angriff genommen.

Die erforderlichen Verwaltungsmaßnahmen wurden vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bereits getroffen. In beiden Reichsgauen wurden vier Wasserwirtschaftsämter mit den notwendigen Außenstellen eingerichtet, die in Verbindung mit den Wasserwirtschaftsstellen ihre vorbereitenden Arbeiten bereits aufgenommen haben.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Preißler.
Hauptschriftleiter: August Prüßner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüßner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14; für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liedtke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.



„Damned german Me 109“

Deutsche Technik klar überlegen — Siege deutschen Forschertums und Schaffens

„Vergangene Woche ließ sich hier mal ein englischer Jagdflugzeug sehen. Wie der Teufel war sofort einer unserer blitzschnellen Jäger auf seiner „Messerschmitt 109“ dahinter, von einem jungen Leutnant (22 Jahre alt) gesteuert. Nach 15 Minuten war der Kampf entschieden, und die englische Kiste verbrannte am Boden. Die drei Mann Besatzung wurden gefangengenommen. Das erste, was der englische Offizier ausrief, war: ‚Damned german Me 109‘. — Die verdammten deutschen Me 109 . . .“

Das sind ein paar Sätze aus dem Feldpostbrief eines einfachen deutschen Soldaten. Wir lasen sie in den „Westdeutschen Technischen Blättern“ des NS-Bundes Deutscher Technik. Einfache Sätze, die wohl in irgendeinem engen Unterstand geschrieben wurden. Hinter den dürren Worten aber sehen wir mehr: Wir sehen leuchtende Augen eben jenes Soldaten, der sie schrieb. Wir sehen den Stolz über die mutige Tat des Kameraden, aber auch die zuversichtliche Freude über die gewaltige Ueberlegenheit der deutschen Waffen, des deutschen Materials, der deutschen Technik.

Wir schauen weiter in die sorgenvollen Augen eines englischen Offiziers. Auch er hat sich tapfer geschlagen, auch er hat bis zum letzten gekämpft. Sicherlich! Seine Maschine aber war der deutschen unterlegen, jener „Damned Me 109“.

Jetzt wird er sich seine Gedanken machen über die Erfolgsaussichten in diesem Kriege, den seine eigene Regierung gewollt hat. Er weiß, daß England oder besser gesagt die internationale Clique der jüdischen Kriegshetzer über Schätze an Gold verfügt, auf denen sie ihre Macht aufbauen will und mit deren Hilfe sie die produktiven Völker zu versklaven gedenkt. Nun hat er aber ebenso erkannt, daß das deutsche Volk eine Macht besitzt, die alles Gold der Welt aufwiegt: Den Geist, die Arbeit, das bessere Können im Schaffen, den besseren Techniker, den besseren Facharbeiter, die besseren Waffen — man mag es nennen wie man will, immer besagt es das gleiche!

Ja, den besten Soldaten der Welt hat der beste Arbeiter der Welt die besten Waffen geschmiedet! Die achtzehn Tage des Feldzuges in Polen waren uns allen und der Welt eine einzigartige Bekräftigung dieser Worte. In einem Vormarsch und einem Kampf, der in der Kriegsgeschichte einzig dasteht, hat sich nicht nur die Zähigkeit und Energie des deutschen Soldaten aufs neue erwiesen, sondern auch die Tüchtigkeit des deutschen Facharbeiters, die Unbesiegbarkeit deutschen Technikergeistes. Ungeheure Prüfungen mußten die Erzeugnisse der deutschen Waffenschmieden bestehen. Und die Zeugnisse, die ihnen von der kämpfenden Truppe hernach ausgestellt wurden, waren mehr als ein einfaches Lob.

Siegreich ist das deutsche Heer im Osten marschiert, und mit den Soldaten marschierte der zu Material gewordene Geist der deutschen Techniker, der zu Präzisionsarbeit verwandelte Schaffenswille des deutschen Arbeiters. Ueber unwegsame, staubbedeckte Straßen wälzte sich das Buna, das vor Jahren im Laboratorium deutscher Chemiker seine Geburtsstunde feierte, trug den unbesiegbaren, von deutschen Konstrukteuren geschaffenen und deutschen Arbeiterfäusten gestalteten Panzer heran. All die haarscharf arbeitenden Präzisionsgeräte unserer Artillerie, die stählernen Helfer unserer Pioniere, die „damned german Me 109“, die zuverlässigen Motoren der Fahrzeuge sind Stahl gewordener, lebendiger Geist der deutschen Techniker, die Tag um Tag im weißen Kittel als Konstrukteure oder im blauen Arbeitslinnen als Facharbeiter auf ihrem Posten stehen.

Der gefangene englische Fliegeroffizier hat recht: „Damned german Me 109!“ Es war im Weltkrieg nicht leicht, gegen die deutsche Technik anzukämpfen. Aber heute ist es unmöglich. Denn inzwischen hat man der Technik in Deutschland einen weit würdigeren Platz eingeräumt als damals; inzwischen hat man ihr die Bewegungsfreiheit gegeben, die sie haben muß; inzwischen hat man ihr auch gerechte Anerkennung gezollt. Deutsche Techniker und Konstrukteure sind Träger des deutschen Nationalpreises; dem deutschen Forscher erschließt man Raum und Möglichkeiten für seine Arbeit. Die Leistungen des deutschen Qualitätsarbeiters erkennt man gerecht an und — was das wichtigste ist — die Hände der deutschen Schaffensgemeinschaft hat man zusammengeführt zu einer einzigen Kette, Hand um Hand.

Technik steht auf der Wacht! Sie weiß, wofür sie forscht und formt und gestaltet. Sie ist nicht mehr nur Selbstzweck, sondern auch sie ist Waffe der Politik geworden, weil Politik Schicksal der Volksgemeinschaft und damit auch eigenes Schicksal ist. Sie muß sich jetzt auf dem Schlachtfeld durchsetzen, weil die Feinde ihr die Weiterentwicklung im Frieden versagten.

Mannigfaltig sind in diesem Kampf die Aufgaben des einzelnen. Die gemeinsame Parole lautet: „Vorwärts!“ Die Wirtschaft arbeitet unter Anspannung aller Kräfte, und der Techniker im Betrieb hat heute mehr denn je die Pflicht, sein Teil zur Leistungssteigerung beizutragen. Ueber dem Tempo des Tages wird er nicht vergessen, immer neue Wege zur Erzielung der besten Ergebnisse zu suchen. Es wird Arbeitsmethoden prüfen und Verbesserungen anbahnen, wo sie möglich sind. Er wird an neuen Konstruktionen arbeiten und immer wieder versuchen, das Beste noch zu verbessern. Er wird forschen und streben und seine ganze Kraft in den Dienst der „Vorwärts“-Parole stellen.

Wenn deutsche Soldaten die Produktion seines Geistes loben, wenn feindliche Offiziere sie verbittert, aber doch voller Hochachtung verfluchen, dann soll ihm das Ansporn sein, seine Kräfte noch zu verdoppeln.

Wir Techniker in der Heimat werden niemals unseren Kameraden an der Front, die als Männer oder Führer bei den technischen Truppenverbänden ihre Pflicht tun, nachstehen. Sie sollen sich immer auf die Waffen, die wir ihnen liefern, verlassen können.

Greiner.

Unsere Kurzgeschichte

Der Spiegel / Geschichte einer Wandlung von Claus Back

Margot hatte am Tage vorher zwei Stunden Gymnastik getrieben. Sie spürte davon noch heute ein wenig Muskelschmerzen, zugleich aber auch eine wundervolle körperliche Beschwingtheit und Selbstsicherheit.

Fast bedauerte sie, daß ihr nichts Wichtigeres als nur ein Tee bei ihrem alten Lehrer Professor Petri bevorstand. Sie erwartete nicht viel mehr als ein paar anregende Fachgespräche. Eigentlich war es undankbar von ihr. Petri hatte sie schon als grüne Anfängerin an seinen schwierigsten arzneiwissenschaftlichen Untersuchungen teilnehmen lassen und ihr dann auch eine sehr günstige Anstellung verschafft.

Als sie in den hellen Raum trat, wo der Professor seine Gäste empfing, verriet ihr ein heimliches Aufleuchten manchen Auges den Eindruck ihrer Erscheinung. Der Hausherr streckte ihr beide Hände entgegen. „Sie wird immer schöner“, rief er begeistert, „sie wird mit jedem Tag entzückender!“

Margot nahm alle die Huldigungen gelassen hin. Sie fühlte sich den anderen Gästen überlegen. Sie wäre sich dieser Empfindung wohl kaum bewußt geworden, wenn sie nicht einen Augenblick lang gespürt hätte, daß solche Einstellung einer gewissen Ueberheblichkeit ähnele. Das war, als ihr ein dunkler, hochgewachsener Mann vorgestellt wurde. Er hatte den Lobspruch des Professors nicht gehört. Er beachtete Margot nicht sonderlich. Sein Kinn erschien ihr sonderbar viereckig. Margot fand es nicht eben schön, aber eigenartig. Er hieß Doktor Wollert.

Als der Tee herumgereicht wurde, verteilten sich die Gäste. Margot fand eine ehemalige Kameradin, mit der sie im pharmazeutischen Laboratorium gearbeitet hatte. So gab es allerlei zu erzählen. Während der Unterhaltung sah Margot in einem Spiegel. Ihr Gesicht erschien ihr merkwürdig fremd, so daß sie sich erst noch einmal genau vergewisserte, ob sie es wirklich war. Es ging aber nicht an, solch einer rätselhaften Regung der Seele nachzugehen. Margot schüttelte die Empfindung sofort wieder ab. Trotzdem blieb ein Unsicherheit in ihr zurück, eine Unruhe, eine seltsame Frage, die Antwort heischte.

Margot vermied es, noch einmal in den Spiegel zu sehen. Und indes ihr Blick Umwege beschrieb, traf er die dunklen Augen des Mannes mit dem eckigen Kinn. Margot spürte plötzlich das Verlangen, mit ihm ins Gespräch zu kommen.

„Du hörst mir ja gar nicht zu“, sagte die Kameradin.

„Entschuldige!“ antwortete Margot. „Ich bin heute etwas abgespannt.“

„Du siehst auch nicht so gut aus wie sonst.“ Das war genau das Gegenteil von dem, was der Professor gerufen hatte.

Margot wurde befangen. Die Gedanken liefen nicht mehr frei und leicht ab. Wie ein Nebel sank es ihr vor die Augen. Sie stand auf, um für sich und die Kameradin Zigaretten zu holen, die drei Schritte entfernt auf dem Tisch lagen.

Als Margot dort ankam, hob sich die Schachtel ihr entgegen. Von der Seite näherte sich eine Kerzenflamme. Die erste feine Rauchwolke stieg empor, und hinter ihr blickten zwei dunkle, forschende Augen auf Margot herab.

„Danke vielmals!“ sagte sie. Ihre Stimme war leise und beklommen.

„Sie sind mir bekannt!“ klang es ihr tief und tönend entgegen.

Sie erschrak. Die Rauchwolke glitt auseinander und verhüllte die Umwelt. Beide waren allein miteinander. Margot hob langsam den Blick. „Woher denn?“ fragte sie bang.

„Aus mir selbst.“

Sie senkte den Kopf. Sie ging zur Seite. Er folgte ihr nicht.

Margot stand wie verloren vor einem Bild. Es stellte eine Ackerlandschaft dar. Düster türmte sich ein Gewitter am Horizont.

Der Professor legte von hinten väterlich-zärtlich die Hände auf ihre Schultern: „Nun, wird es ihr langweilig, meiner Schönsten?“ — „Mir ist nicht gut“, antwortete Margot.

„Oh!“ sagte er bedauernd. „Wollen Sie lieber gehen?“

„Wenn Sie erlauben, Herr Professor!“

„Natürlich, liebes Kind! Kommen Sie, ich geleite Sie still hinaus. Mein Assistent fährt Sie im Wagen heim.“

Er führte sie durch ein Nebenzimmer zum Korridor. Während sie noch den Mantel anzog, trat Doktor Wollert zu ihr. Er nahm ihren Arm. Die Treppe hinab war es wie ein sanftes, gleichmäßiges Schweben.

Im dunklen Wagen schloß Margot die Augen. Sie wollte nicht sehen, sie wollte nur spüren. Und das schnurrende, weich und rasch pulsende Geräusch des Motors drang wie ein Beben in sie ein. Sie war still und lauschte.

Er hielt am alten Chausseehaus. Der Weg senkte sich. Die Häuser standen im Wald. Er führte Margot, und beider Hände lagen fest ineinander.

Schweigen war ringsherum im schwarzen Wald. Einzelne Tropfen von vergangenem Regen fielen auf den nassen Boden. Der Mann sagte: „Margot!“

„Ja!“ Sie wünschte, er möge sie küssen. Dann aber fürchtete sie sich davor. Und schließlich wünschte sie es doch.

Sie beugte den Kopf zurück. Sie flüsterte: „Du!“

Sie sah die Sterne und wartete. Ihre Lippen fühlten die kühle Luft. Ihr Atem ging tief.

Er blieb stehen und nahm ihre Hände. „Du mußt jetzt gehen, Margot!“

Da hob sie die Augen zu ihm empor und wußte, daß sie sich selber gefunden hatte. Sie sah wie in einen Spiegel und erkannte ihr eigenstes Bild, das ihr vertraut war aus ihrem tiefsten und innersten Sein: Sie erkannte die Frau.

„Nun geh!“ sagte er warm und doch fest. „Und wenn du dich schlafen legst, dann denke, ich wäre bei dir und wachte über dich und dein Leben!“

Sie ging die wenigen Schritte zum Hause allein. Sie ging wie ihr eigener Schatten. Sie selber war im Spiegel ihres Wesens geblieben.

Rund um das Lippeland

Bielefeld-Stadt und -Land

Bielefeld. Droste-Gedenken. Anläßlich des Geburtstages der westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff führt das Bielefelder Stadttheater, das hier vor einigen Wochen uraufgeführte einzige Lustspiel der Dichterin, „Dichter, Verleger und Blaustrümpfe“, auf. Den einführenden Vortrag hält wieder der Geschäftsführer der Droste-Gesellschaft, Universitätsprofessor Dr. Schulte-Kemminghausen (Münster). Die Feier ist vor allem für die Mitglieder der HJ. und des BDM. gedacht. — In Münster begeht die Droste-Gesellschaft den Geburtstag der Dichterin mit einer Morgenfeier im Rathaussaal. Am Abend des 7. Januar findet in den Kammerspielen der Stadt Münster die Erstaufführung des Lustspiels in der Inszenierung von Intendant Erich Pabst statt.

Paderborner Land

Paderborn. Ehrenvolle Berufung. Der weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekannte Maler Prof. Hans Schmitz (Wiedenbrück) wurde jetzt vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als Lehrer an die Staatliche Kunstakademie berufen. Prof. Schmitz wurde im Jahre 1907 im benachbarten Lippstadt geboren.

Gütersloh. Festtagsstimmung bei den Senner Schützen. Am Neujahrstage veranstaltete der Schützenverein von Studenbrod-Senne ein Wintersest, dessen Erlös für die Versendung von Feldpostpäckchen an die Soldaten der oberen Senne gedacht ist. Die Feier war ein voller Erfolg. Schon bald hatte sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch diesmal bestritt die Kapelle Antpöhler aus Hövelhof den musikalischen Teil der Festfolge.

Tragischer Tod

Hattingen, 6. Januar.

Einer Familie auf der Kleinen Weilstraße war das fünfjährige Töchterchen gestorben. Eine Nachbarsfrau besorgte die notwendigen Dinge. Als sie von dem Pfarrer zurückkam, der die Beerdigungszeit des Kindes festgesetzt hatte, traf sie selbst der Schlag. Die Frau verschied sofort.

Aus dem Fenster gestürzt

Remscheid, 6. Januar.

Beim Fensterputzen bekam eine Frau aus Müttringhausen das Uebergewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Die schweren Verletzungen hatten den Tod der Frau zur Folge.

Mit dem Brotmesser erstochen

Duisburg, 6. Januar.

Bei einem Streit in einem Hause der Wilfriedstraße in Hamborn wurden einem 38jährigen Anwohner von einem Mitbewohner mehrere Stiche mit einem Brotmesser in den Unterleib beigebracht. An den Folgen ist der Mann gestorben, während man den Täter festnahm.

Im Bach erfroren

Duisburg, 6. Januar.

Der Invalide Josef Jaschka aus Walsum hatte seine Rente abgehoben und unternahm danach eine Bierreise. Auf dem Heimwege fiel er die Böschung des Brusbaches hinunter und blieb hier halb im Bach schlafend liegen. Am Morgen fand man ihn erfroren auf. Der reichliche Alkoholgenuß hatte den Tod beschleunigt.

Tod durch Erfrieren

Wirtenfeld, 6. Januar.

Ein 66 Jahre alter Einwohner aus Grumbach wurde am Morgen auf der Wendeltreppe seiner Wohnung tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, ist der uns Leben Genommene wahrscheinlich am Vorabend infolge eines Fehltrittes die Treppe hinuntergefallen und bewußtlos liegengeblieben. Infolge der Kälte ist dann der Tod durch Erfrieren eingetreten.

Ein teurer Braten

Rheine, 6. Januar.

In einem hiesigen Jagdrevier fand ein Aufseher mehrere Schlingen, die auf Hasen gestellt waren. Bei den anschließend von der Kriminalpolizei angestellten Nachforschungen geriet ein Mann von hier in den Verdacht des Wilderns. Eine Haussuchung bestätigte dann auch den Verdacht. Und im übrigen entbehrte diese Wilderergeschichte nicht eines gewissen Humors: Bei der Haussuchung schnorrte gerade ein Kaninchen, das auch gewildert worden war, in der Pfanne. Aus dem saftigen Braten wurde nun ein teurer Braten.

Eine verdiente Strafe

Remscheid, 6. Januar

Von seinem Betriebsführer hatte ein Mann den Auftrag bekommen, Liebesgabenpakete für im Felde stehende Gefolgschaftsmitglieder zu packen und abzuschicken. Der Mann behielt aber einen Teil der ihm für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Waren für sich, schädigte also seine Kameraden. Der Mann wurde sofort fristlos entlassen und festgenommen, damit ihm auch vom Gericht aus die seinem unwürdigen Verhalten entsprechende Strafe zuteil wird.

Seines Vaters Frau

Roman von Else Jung-Lindemann

(32. Fortsetzung.)

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

Immer leichter wurde ihm, immer befreiter. „Nein, nicht mehr lange. Ich gehe nach Berlin.“

Des Mädchens Herz tat ein klein wenig weh, aber es fühlte zugleich, wie froh der junge Student war. Rosel sah, daß sein Gesicht sich verwandelt hatte, es war nun wieder so klar und sauber wie früher.

Da sagte sie: „Was haben Sie für eine schöne Mutter, Herr Rolf, und gut muß sie sein, sehr gut.“

Und dieses Mal widersprach er nicht.

8.

Wenn ein junges Leben sich plötzlich aufschließen darf, wenn es Kräfte fühlt, die sich regen wollen, und die nun nicht mehr gehemmt sind, dann stürmt es vorwärts, um sich seinen Platz zu erobern. Voller Glauben ist es und Mut.

Jeder Tag ist angefüllt mit großen Ereignissen. Selbst das Kleine, Nebensächliche hat Bedeutung. Die Zeit jagt, man merkt es nicht. Das Morgen wird schon vom Heute ungeduldig erwartet. Arbeit und Pflicht sind nicht mehr Last, sie sind zu liebgewordenen Aufgaben geworden, die zu lösen man um jeden Preis bereit ist. Hoffnung und Ehrgeiz tragen und begleiten sie.

Und Widerstände? Der mutig Frohe lächelt über sie, stemmt sich dagegen und bricht sie. Nur drauf! Das Leben ist wieder gut und gibt dem Tapferen recht.

Tage und Wochen, Monate und Jahre schleppen sich nicht mehr dahin. Eine Kette von Erfüllungen sind sie geworden, weil das, was man erstrebt, geliebt und bejaht wird; weil jede Tat, auch die geringste, Sinn hat und innerster, tiefeingeborener Neigung folgt.

So erlebte es Rolf, als er nach Berlin kam. So wurde es ihm mit der Zeit immer deutlicher bewußt. Die große, regsame und fleißige Stadt umfing ihn, nahm ihn auf und zog ihn an ihr Herz. Der Pulsschlag der Arbeit pochte nun auch in ihm.

Es war ein Glück, wie er es nie gekannt hatte. Es löste sich in einem dankerfüllten Brief an den Vater.

Zum ersten Male durfte er nun ganz er selbst sein, ein Freier, dem alle Wege zum Ziel offenstanden.

Rolf arbeitete. Als die großen Semesterferien begannen, konnte er sich nicht losreißen und blieb in Berlin. Als Weihnachten nahte und ein leises Heimweh sich meldete, schrieb ihm der Vater ab. Karin war erkrankt. Nichts Ernstes, aber sie wäre sehr angegriffen, brauchte Ruhe, und Aufregungen müßten ihr ferngehalten werden.

Lange saß Rolf vor diesem Brief, bis er erfaßt hatte, was zwischen den Zeilen stand. Seine Gegenwart wurde nicht gewünscht, weil sie der Kranken Unruhe und Aufregung brachte.

Zwei Tage vor dem Fest kam ein Paket von zu Hause. Als er es in seinem Zimmer fand, hielt er die Spannung nicht aus, es bis zum Weihnachtsabend aufzuheben. Er löste die Schnüre und hob den Deckel ab. Obenauf lag ein Tannenzweig mit einem Zettelchen. „Weihnachtsgruß aus Sassenhofen“ stand darauf von Sigruns steiler Kinderschrift geschrieben.

Seltsam rührte ihn das an. Viel Feines, Stilles lag in diesem kleinen Zeichen, das Sigrun ihm schickte, und es wunderte ihn aufs neue, wie tief das Kind ihn verstand. Als der würzige Duft des Zweiges ihn traf, war wieder das Heimweh da, und Sigrun stand vor ihm, ein schlankes, zierliches Mädel mit den strahlenden Augen und dem hellen Haar der Mutter.

Dreizehn Jahre war Sigrun jetzt alt, ein Kind noch und doch schon ausgestattet mit den schönsten Gaben der Frau, ein junges Wesen voller Liebe und Mütterlichkeit.

Rolf sah, daß alle ihm geschrieben hatten, nur von Karin fand er nichts. Erst später, als er die Geschenke einzeln herausnahm, entdeckte er ein Buch mit einer Widmung von ihrer Hand. Es war ein Wort von Carlyle, das sie ihm auf die weiße Vorsatzseite geschrieben hatte:

„Strecke deine Hand aus in Gottes Namen und wisse, daß das Wort ‚Unmöglich‘ da, wo Wahrheit und Erbarmen und die ewige Stimme der Natur befehlen, in dem Wörterbuch des Mutigen keinen Platz hat; daß, wenn alle Menschen ‚Unmöglich!‘ gesagt haben und alle geräuschvoll anderswohin getaumelt sind und du allein noch übrigbleibst, dann erst deine Zeit und Möglichkeit gekommen ist. Nun bis du an der Reihe. Handle und frage keinen Menschen um seinen Rat, sondern bloß dich und Gott.“

Es war ein Wort, wie er es würde brauchen können in seinem Leben und in seinem Beruf. Er fühlte, was Karin ihm damit hatte auf den Weg geben wollen: du hast dir ein Ziel gesetzt, dem nur Männer dienen können, die kühn genug sind, das Unmögliche möglich zu machen. Wo andere aufhören, da fange du an!

Dieses Wort und das Buch, das sie ihm geschenkt hatte — es behandelte in meisterhaft geschriebenen Lebensbildern Werk und Schicksal berühmter Erfinder und Konstrukteure —, waren ihm die schönste Weihnachtsgabe.

Und noch eins: ein kleines, selbstgeschriebenes Büchlein von Sigrun. Dieses Geschenk war von besonderer Bedeutung. Wie etwas Heiliges vertraute Sigrun es ihm an.

„Mutti schenkte mir zu meinem letzten Geburtstag ein Heft. Alles, was darin steht, hat sie sich selbst ausgedacht. Ich habe es dir wörtlich abgeschrieben, weil ich dich lieb habe und damit du dich ebenso daran freust wie ich.“

Mit diesem kleinen Buch und Karins Gedanken feierte Rolf seine Weihnacht, und als er es aus der Hand legte, war ihm, als sähe er erst jetzt die Frau, die er gehaßt und gepeinigt hatte, ganz klar. Sie war ein Mensch, wert, geliebt und verehrt zu werden; eine Frau von wundersamer Reinheit und Güte und ihrem Kinde eine wahre Mutter.

Was Karin in diesem kleinen Heft in kurzen, tiefdurchdachten Aussprüchen für ihr Kind niedergeschrieben hatte, waren nicht nur Worte. Sie lebte sie auch. Nichts hatte Rolf gefunden, was ihrem Leben und Handeln widersprochen hätte.

Glückliche Sigrun! Glücklich, weil sie ihr Kind sein durfte, ihr eigen Fleisch und Blut, Teil ihrer Seele und darum ihr vielleicht einmal ganz ähnlich im Wesen.

In dieser stillen Stunde, durch die er an Karins Hand gegangen war, zerbrach die Fessel, die er sich selbst geschmiedet hatte. Erschüttert und in Sehnsucht fühlte er, daß sein Herz bereit war, zu lieben. Staunend wurde er gewahr, daß Muttersein eine Gnade der ewigen Urkraft war, die alle leiblichen Schranken aufhob. Wo ein Kind ruft, da antwortet eine Mutter und fragt nicht, ob es ihr eigenes Kind ist oder ein fremdes. Wo ein Kind sich verschließt und verstockt, da ruft sie und geht ihm nach. Lange, lange — vielleicht immer, bis es hinfindet zu ihrem Herzen.

War es so?

Nein, lange war Karin ihm nachgegangen, doch nun hatte sie aufgehört, ihn zu rufen, hatte sich abgewandt und nicht gewollt, daß er heimkäme.

Wie hätte es auch anders sein können? So übermächtig ist kein Mensch, daß er liebt und liebt und jahrelang Haß ohne Gegenwehr erduldet. So groß ist keiner, daß er sich täglich demütigen läßt.

Der junge Mensch, der vor seinem Tisch saß, auf dem die Gaben von zu Hause ausgebreitet lagen, vergrub das Gesicht in den Händen. Nun, da sein Herz eine Mutter rief, glaubte er nicht, daß sie ihn noch einmal hören und willig sein würde, auch seine Mutter zu werden. So hoffnungslos, so ohne Glauben war er, daß er nicht wußte, wie einfach und wie kurz der Weg zu ihrem Herzen war. Er hätte nur aufzustehen und hinzugehen brauchen, und es hätte nur eines Wortes bedurft: Mutter!

*

Rolf kam zu Ostern nach Sassenhofen. Mit einem Heimverlangen, mit einer Erwartung, wie er sie noch niemals empfunden hatte, war er gekommen und traf Karin nicht an. Sie war zu ihrer Mutter nach Binz gefahren.

Sie ist meinetwegen fortgegangen, dachte er enttäuscht und lief am ersten Tag durch Haus und Park, als müßte er sie suchen.

Er hatte nicht gewußt, wie öde Sassenhofen sein konnte ohne Karin, und daß ein einziger Mensch so viel Helle und Wärme um sich verbreiten konnte, daß ein ganzes Haus, ein frühlingprangender Garten wie ohne Sonne dalagen. Auch die drei Menschen, der Vater, Otti und Sigrun, erschienen ihm wie verschattet.

„Warum ist Mutti verreist?“ fragte er Sigrun.

„Weil Omi krank ist und Tante Hella nicht so viel Zeit hat, sie zu pflegen.“

Darum also! Ihm war mit einem Male leichter zu Mute.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Furtwängler am Rednerpult

Ein Vortrag des Meisterdirigenten über Bruckner

Zu einer Art künstlerischer Sensation wurde der Vortrag Wilhelm Furtwänglers im Beethovensaal der Lessing-Hochschule. Er sprach über den Musiker Bruckner, den „Mißverstandenen“, dessen schöpferische Art er als geistige Notwendigkeit für uns Heutige bezeichnete. Der Meisterdirigent legte ein warmes Bekenntnis zu dem großen Deutschen ab, dessen Schaffen von nur wenigen seiner Zeitgenossen ernst genommen wurde. Furtwängler fand auch begeisterte Worte für die Urfassungen, die weniger Große änderten, ja verstümmelten, in der wohlmeinenden Absicht, seine überzeitlichen Visionen dem Zeitgeschmack anzupassen.

Das von Inhalt und Form der Ansprache gefesselte Publikum dankte dem Staatsrat mit begeistertem Beifall. Vor Beginn des Vortrages spielte Wilhelm Kempff Bachs „Chromatische Phantasie“, während das Strub-Quartett mit einem Satz des Bruckner'schen Streichquintetts die Veranstaltung beschloß.

Professor Dr. Lorenz Morsbach erhielt die Goethe-Medaille. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. Lorenz Morsbach in Göttingen aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ein neues Schauspiel von Fr. W. Hymmen. „Die Petersburger Krönung“ heißt das neue Schauspiel des in den Reihen der HJ. stehenden Friedrich Wilhelm Hymmen, der sich schon mit seinen Dramen „Der Vasall“ und „Beton“ als eine der stärksten Begabungen unseres Dramatikernachwuchses erwiesen hat. Im Mittelpunkt des neuen Werkes steht Burkhard Christoph von Münnich, oldenburgischer Bauernsohn und Feldmarschall der Zarin Elisabeth von Rußland.

Die bunte Seite

Anekdoten – kaum bekannt

Von Olav Sälmund.

Der Krauterer.

Im Jahre 1723 kam Christian August v. Berkentin als Gesandter des Königs Friedrich IV. von Dänemark nach Wien. Er bezog hier das Palais des kaiserlichen Hof- und Kammerjuweliers Kaspar Prenner in der Währinger Straße. Berkentin entwickelte in Wien eine große Pracht, was ihm sein Vermögen und seine Einkünfte als Gesandter erlaubten. Es währte nicht lange, und man sprach in ganz Wien von dem dänischen Gesandten, der nicht allein durch seine Verschwendung, sondern mehr noch durch seine seltsamen Einfälle die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Kurz nachdem Berkentin nach Wien gekommen war, erzählte ihm sein Führer, als sie den „Graben" passierten, auf dem damals ausschließlich der Gemüsemarkt abgehalten wurde, weshalb dieser Platz auch der „grüne Markt" hieß, daß in den hier feilgebotenen Grünwaren eine riesige Summe Geldes stecke.

Berkentin lachte und meinte in spöttischem Ton: „Na, dies gesamte Krautwerk wird wohl kaum so viel kosten. Ich kann mir den ganzen Grünkram hier selbst kaufen."

Was er ausgesprochen, führte er auch durch. Zum größten Vergnügen der spaßlustigen Wiener und zur Freude aller Hökerinnen ließ er durch seinen Hofmeister an zwei Markttagen den ganzen Gemüsemarkt aufkaufen. Beim drittenmal fand indessen sein Gelüste ein Ende, denn die beiden ersten Tage hatten einen solchen Riß in seine Kasse gemacht — er hatte bereits für über dreißigtausend Gulden Gemüse gekauft —, daß er einsehen mußte, daß dies törichte Unternehmen für ihn auf die Dauer nicht tragbar sei.

Von dieser Zeit an war er dergestalt Gegenstand allgemeiner Verspottung, daß er sich nirgends mehr öffentlich sehen lassen konnte, ohne daß ihm die Straßenjungen nachliefen und aus vollem Halse „Krauterer — Krauterer" nachriefen, ein Wort, das seitdem aus dem Wiener Wortschatz nicht mehr verschwunden ist.

Erzieher oder Anstreicher?

Vor 170 Jahren suchte die Gräfin Festetitsch einen Erzieher für ihren sechsjährigen Sohn. Es wurde ihr für diese Stellung der später so berühmte Dichter Christian Fürchtegott Gellert gest. 1769, empfohlen. Die Gräfin lud den Dichter zu sich ein, trug ihm ihr Anliegen vor und stellte ihm höchst angenehme Bedingungen. Zum Schlusse jedoch sagte sie in etwas geringschätzigem Tone: „Jedoch, das bitte ich mir aus, Sie sind ein gelehrter Mann: machen Sie keinen gelehrten Pedanten aus meinem Sohn. Ich verlange nichts als einen leichten Anstrich von Sprachen, Mathematik, Geschichte, Geographie, Chemie, Astronomie, Diplomatie und wie die Dinge alle heißen mögen — wie gesagt, nur einen leichten Anstrich!"

„Wenn das Ihr Vorhaben ist, gnädige Gräfin", erwiderte Gellert kühl, „so rate ich Ihnen, doch lieber einen Anstreicher zu nehmen. . . ."

Und er verbeugte sich und empfahl sich.

Mein erstes Stelldichein

Von Walter von Molo.

Ich war sieben Jahre alt, als ich diese drei Worte Stelldich-ein zum ersten Male vernahm. Natürlich wollte ich wissen, was das bedeute, und als ich darüber aufgeklärt worden war, wollte ich selbstverständlich auch ein Stelldichein haben.

Ich bestellte mir meine Mutter für den nächsten Tag während der Pause in die Nähe der Schule zu einem öffentlichen Brunnen, den ich heute noch — es war im Winter — vor mir sehe, wie er — mit Holz verschalt und mit einem breiten Eisbart am Bord — stumm in der einsamen Vorstadtstraße stand.

Ich war zuerst da, versteckte mich hinter dem Brunnen und wartete. Dann sah ich meine Mutter herankommen, und als sie — mir zuliebe — mich nicht bemerkte, trat ich plötzlich hervor, nahm meine Pelzmütze ab und sagte: „Guten Tag, meine Gnädigste!"

„Oh, Sie sind auch hier!" antwortete sie.

„Jawohl", sagte ich, „und es freut mich, Sie zu sehen."

Dann fiel mir nichts mehr ein, und ich bekam Angst vor der Pflichterfüllung in der Schule, die bald wieder anfangen mußte. Ich teilte diese Befürchtungen meiner Dame mit, die daraufhin lächelnd meinte: „Na, dann lauf nur!"

„Es war sehr schön. Auf Wiedersehen!" rief ich, schwang wieder meine Pelzmütze und raste mit einem stolzen Gefühl davon.

Das war mein erstes Stelldichein.

Schön ist's bei den Soldaten

Die Kompanie hat Schießübungen. Der Herr Hauptmann, dessen Vorname in der ganzen Kompanie bekannt war, wohnt dem Uebungsschießen bei.

Als passionierter Soldat legt er sich in die Gefechtslinie und läßt sich von seinem Nachbar, dem Schützen Leichtweiß, das Gewehr geben und sagt: „Ich werde mitschießen. Tun Sie, als ob ich Ihr Kamerad wäre." Der Hauptmann geht in Anschlag, Leichtweiß „beobachtet" vorschriftsmäßig. Der Schuß fällt. Leichtweiß sagt vorsichtig und bescheiden: „Herr Hauptmann haben zu kurz geschossen."

„Sie sollen doch mit mir reden, wie mit ihrem Kameraden", sagt der Hauptmann. „Also nochmal!"

Der Hauptmann schießt wieder. Leichtweiß meint etwas mutiger: „Der Herr Hauptmann haben rechts vorbeigeschossen!"

„Sapperlot!" schreit da der Hauptmann auf, „ich habe Ihnen doch befohlen mit mir zu reden, als sei ich Ihr Kamerad!"

Der Hauptmann schießt. Der Schuß geht hoch und viel zu weit. Da sagt Leichtweiß kurz und gelassen: „Aujust, gib mal die Knarre her! Du triffst ja doch nischt!"

•

Beim Regiment in K. wurde ein junger Rekrut ausgebildet, dessen geistiges Vermögen nicht mit seinem guten Willen übereinstimmte. Unter den vielen sonderbaren Dingen, die er zu lernen hatte, war auch die Regel, daß der Soldat nach dem Schießen alle Patronenhülsen auffammeln mußte. Eines Tages wurden von dem Leutnant die Kenntnisse der Soldaten geprüft.

„Was tun Sie, Meier", fragte er unseren jungen Rekruten, „wenn Sie auf einem vorgeschobenen Posten plötzlich von einer großen feindlichen Uebermacht angegriffen werden? Welches ist dann Ihre erste Maßnahme?"

Verzweifelt forscht der junge Soldat in seinem Gedächtnis. Plötzlich strahlt sein Gesicht: „Ich sammle die leeren Hülsen auf, Herr Leutnant!"

Die Garderobe des Königs.

Zu Friedrichs des Großen Zeit kam ein Reisender nach Sanssouci und fragte den Fremdenführer:

„Wo ist die Garderobe des Königs?"

„Auf seinem Leibe", war die Antwort.

Ein Kursus für Geizkragen

Heiteres Geschichtchen von Hermann Ebbinghaus

„Ein Geizkragen ist der Kerl, der Hempel!" Schmetternd führt der Oberbuchhalter Meyer seine Faust auf den Tisch, daß die Bierfilze wackeln. „Meint ihr, er käme nicht gern auch mal zu uns? Brennend gern, sage ich euch! Aber er hockt lieber in seiner ungeheizten Stube und zählt sein Geld!"

„Ach was: Geld zählen!" spricht der Apotheker dazwischen. „Der hat noch viel Wichtigeres zu tun, der Hempel. Der liegt bestimmt im Bett und überlegt sich die neueste Ausrede, mit der er sich am nächsten Wochenende um die 20 Pfennige für die WHW.-Straßensammlung drücken kann."

„Er kauft sich noch nicht einmal eine Zeitung, der schäbige Junggeselle! Er kommt doch nur ab und zu hier herunter ins Lokal, um sich zu erkundigen, ob im Rundfunk etwas Neues gemeldet worden ist! Aber trotz allem, Kinder" — behaglich lehnt sich der Oberbuchhalter zurück —, „den krieg ich doch noch! Jawohl! Der wird einmal zahlen und nicht zu knapp!"

„Ausgeschlossen!" Alles lacht. Aber der Oberbuchhalter Meyer weiß ja wohl genau, was er sagt. Ein Sprüchemacher und Windbeutel ist er nicht.

„Also Ruhe!" ruft er jetzt in den Lärm. „Wir wollen das doch einmal ganz genau festlegen. Ich verpflichte mich hiermit, dem Hempel eine freiwillige Spende von — na, sagen wir mal — von einhundert Reichsmark für das WHW. zu entlocken, und zwar ohne allen Zauberspuk und doppelten Boden, sobald er sich hier blicken läßt!"

Mit dem Lärm ist es aus. Jetzt gibt's ringsum das große Schweigen gewaltigen Erstaunens: dem Hempel einen Hunderter entlocken? Dem Hempel?

„Menschenskind, wie willst du das fertigkriegen?"

„Mann! Wenn dir das gelingt, dann lege ich noch einen Zwanziger drauf!"

„Ich auch!" — „Ich auch!"

„Wie ich das anstellen will? Ja, Jungens! Es gibt nur eins auf der Welt, das der Hempel brennend gern haben möchte. Das ist mein Lump hier, mein Hund, mein Dackel!"

„Ach, und den willst du ihm verkaufen und dann selber die hundert Mark — — Nein, weißt du, das gilt aber eigentlich nicht!" Ganz enttäuscht ist der Apotheker.

„Soll auch gar nicht gelten!" beruhigt der Oberbuchhalter. „Meint ihr denn, er würde mir für meinen Lump auch nur zehn Mark zahlen, der Hempel? Niemals! Seht mal . . ."

Doch ehe er noch etwas von seinem Plan verraten kann, muß er schnell die Stimme senken, und alle Blicke wenden sich zu der Tür: „Der Hempel! Der Hempel!" Richtig, der Hempel, der nach den neuesten Nachrichten fragen will . .

Zu seiner Ueberraschung ist der Ankömmling plötzlich umringt. Er steht im Mittelpunkt. Er wird zu so viel Bier eingeladen, wie er nur trinken mag. Und natürlich sagt er nicht nein. So sitzt er denn so vergnügt, wie er nur eben kann, mitten dazwischen, — und bald ist der schönste Handel über den Dackel Lump im Gange. Denn der Oberbuchhalter hat den Hund tatsächlich zum Kauf angeboten. Dreißig Mark will er nur haben, aber mehr als acht will der Hempel nicht zahlen.

„Weißt du was!" ruft Meyer ungeduldig. „Jetzt bin ich's leid! Ich sehe schon, du willst den Hund geschenkt haben. Gut! Du kriegst ihn geschenkt! So gut wie geschenkt. Wir machen uns einen Scherz aus der ganzen Geschichte. Du zahlst mir überhaupt nur Pfennige für den Lump!"

„Pfennige?" staunt der Hempel.

„Jawohl, Pfennige! Für das erste Zehchen vom Lump einen Pfennig. Für das zweite das Doppelte, also zwei Pfennige! Für das dritte davon wieder das Doppelte, also vier Pfennige. Na, und so weiter! Achtzehn Zehchen hat der Hund nur Fünf an jedem Vorderbein und vier an jedem Hinterbein. Na, wie ist's, Hempel? Gilt der Handel? Ja oder nein?"

„Gilt! Gilt!" ruft Hempel und strahlt über das ganze Gesicht und schlägt in die Rechte des Oberbuchhalters ein und ruft alle ringsum zu Zeugen an.

Ja, und dann setzt er sich hin und fängt an zu rechnen. Alle rechnen mit. Immer runder und angstvoller werden die Augen des alten Hempel, — immer erstaunter auch die Blicke der Stammtischrunde, schließlich aber immer lauter auch ihr Lachen. Denn jetzt haben sie begriffen, in welche Falle der Hempel da gerannt ist. Der rechnet nur und rechnet: 1 Pfennig und 2 Pfennig und 4 Pfennig, insgesamt 7 Pfennig — das sind die ersten drei Hundezehen. 8 Pfennig und 16 Pfennig und 32 Pfennig, zusammen 56 Pfennig — das sind wieder drei. 64 Pfennig und 1 Mark 28 und 2 Mark 56 geben in Summa 4 Mark und 48 Pfennig — das ist die Hälfte: neun Zehen für insgesamt 5 Mark und 11 Pfennig. Dem Hempel wird langsam warm. Und schließlich bricht ihm der Schweiß aus: Er hat das Endergebnis errechnet: genau zweitausendsechshundertundeinundzwanzig Reichsmark und vierundzwanzig Pfennige für die achtzehn Dackelzehen! Jeder kann's nachrechnen, und alle sind Zeugen, daß der Handel gilt!

Der alte Geizkragen wimmert. Aber der Oberbuchhalter Meyer bleibt hart wie ein Betonbunker. Der Hempel wird erst aus seiner Verpflichtung entlassen, als er freiwillig in die Tasche gegriffen und nicht nur den Hunderter fürs WHW., sondern auch noch die Zeche des Abends bezahlt hat: ein vorbildlicher Lehrkursus für Geizkragen!

Kämpfer für deutsche Ehre

Kleine Geschichten von deutschen Künstlern

Im November 1806, kurz nach dem Einzug Napoleons in Berlin, suchte General Denon, Direktor des „Musée Napoléon", den Hofbildhauer Johann Gottfried Schadow auf, um ihm den Beschluß des Kaisers mitzuteilen, die Viktoria und den Siegeswagen vom Brandenburger Tor nach Paris zu entführen. „Ich hoffe, Monsieur Schadow", sagte der Franzose, „daß Sie die große Anerkennung zu schätzen wissen, die der Kaiser Ihnen zollt, indem er die von Ihnen geschaffene Quadriga unter seinen persönlichen Schutz nimmt!"

„Herr General", erwiderte Schadow, „der Siegeswagen gehört allen Deutschen, er bedarf fremden Schutzes nicht. Ihn fortnehmen, heißt uns Deutschen die bitterste Schmach zufügen, die wir zu denken vermögen."

Denon wurde grob und befahl Schadow im Namen Napoleons bei der Annahme und Verpackung der Quadriga die Aufsicht zu führen.

„Ich bin Bildhauer und kein Abdecker, Herr!" rief Schadow zornig und wies dem General mannhaft die Tür.

•

Menzel, der Maler des Preußentums, konnte außerordentlich grob werden, wenn jemand seine Kunst, die ganz in deutschem Wesen wurzelte, mit fremden Kunstströmungen und Künstlern in Verbindung brachte.

Ein englischer Reporter drang einst in seine stille Klause ein und stellte Fragen über Fragen. Menzel malte weiter und schwieg. Der Reporter begann, um ihn doch zum Reden zu bringen, allerlei kleine Anekdötchen zu erzählen. Die meisten Künstler, so sagte er, hätten allerlei sonderbare Eigenarten; Dumas sei während seiner Arbeit nackend gewesen, Bourget mußte immer eine Flanellhose tragen, Thomas Moore habe nur mit ziegenledernen Handschuhen geschrieben, Hogarth hätte zum Malen drei Flaschen Rotwein benötigt.

„Und Sie, Mister Menzel?" fuhr der Engländer fort, „was brauchen Sie, um malen zu können?"

Da sprang die kleine Exzellenz auf, packte den Besucher beim Kragen, warf ihn zur Tür hinaus und schrie: „Was ich brauche? Zwei dissige Hände für Sie und alles andere fremde Gelichter!"

Mit oder ohne Balsam

Am Morgen des Tages von Waterloo kam der Wundarzt ganz bestürzt zu Blücher, weil dieser — er war vom Pferde gestürzt und verletzt worden — aufstehen und sein Roß besteigen wollte. Der Marschall ließ sich nicht aufhalten. Als der Arzt bat, ihm die Wunden einreiben zu dürfen, entgegnete Blücher: „Ach was, erst noch schmieren! Laßt sein, ob ich heut balsamiert oder unbalsamiert in die andre Welt komme, das bleibt sich gleich."

Wintersport – kurz belichtet





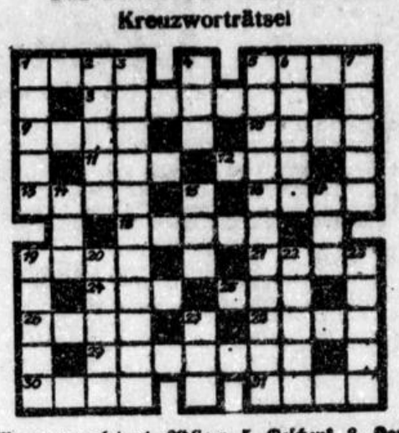
Der in diesem Jahre am meisten geübte Wintersport.



„Um mit Erfolg Ski zu laufen, sind vor allem zwei Dinge nötig!"
„Und die sind?"
„Zwei Skier!"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Adliger, 5. Geschenk, 8. Korbblütlerpflanzen, 9. Frauenname (Abkürzung), 10. Abfluß des Ladogasees, 11. griechischer Buchstabe, 12. Nebenfluß der Donau (ch = ein Buchstabe), 15. englische Grafschaft, 16. Metallkraß, 18. weiblicher Vorname, 19. törichter Mensch, 21. Stadt in Lippe, 24. türkischer Befehlshaber, 25. griechischer Buchstabe, 26. zwei zusammengehörende Dinge, 28. See in Nordafrika, 29. deutscher Forschungsreisender, 30. Kriegsgott, 31. Körperteil.

Senkrecht: 1. deutscher Opernkomponist, 2. Urkunden, 3. Viehfutter, 4. japanischer Staatsmann, 5. Militärbehörde, 6. Hafen an der Togoküste, 7. bayerisches Grasland, 14. Stahlart, 15. Papierformat, 17. Nachströmung, 19. Lederart, 20. deutscher Romanschriftsteller, 22. Fluß in Frankreich, 23. berühmter deutscher Kreuzer, 27. Gestalt aus der Nibelungensage.

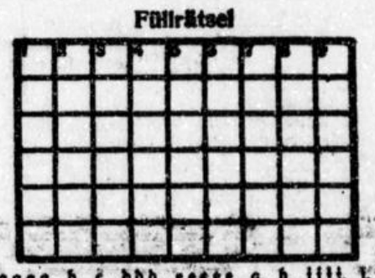
Silbenrätsel

an — arm — band — ce — da — da — dam — di — din — e — ei — haar — in — in — klam — ko — la — lem — lis — man — mar — me — ne — ni — pe — pe — pla — re — rit — sa — sal — se — stang — ta — ta — tar — ter — thip — tin — un — ven — zan

Aus vorstehenden Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell" ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Gebiet der USA., 2. Bestand, Besitz, 3. Ruheständler, 4. Geschmeide, 5. Gattin des Sokrates, 6. zauberkräftiges, unheilabwendendes Mittel, 7. zuständige Stelle, Dienstweg, 8. italienischer Erfinder, 9. Stadt in den Niederlanden, 10. Stadt in Vorpommern, 11. Oper von Lortzing, 12. künstliches Düngemittel, 13. Schwiegersohn, 14. Blume, 15. ägyptischer Sultan, 16. Edelmetall.

Fülrätsel



aaaaaaaa, b, c, ddd, eeeee, g, h, iiii, l, l, ll, mm, nnnnn, oo, pp, rrrrr, ſ, tt, uu, v, y, z

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, in den senkrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung:

1. See im Sudan, 2. Stadt in Italien, 3. französischer Komponist, 4. Afrikaforscher, 5. Stadt in Frankreich, 6. Schädelknochen, 7. Landeseinsässige, 8. Quellnymphe, 9. Gangart des Pferdes.

Bei richtiger Lösung nennt die oberste Waagerechte eine Stadt in Kleinasien und die unterste eine Stadt im Rheinland.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Buchstabenband: 5—2—1—6: Lahn, 7—3—4—11: Aser, 8—10—9—4: Tete. — Haseinatter.

Doppelpyramidenrätsel: 1. R, 2. Tor, 3. Rinne, 4. Konsole, 5. Storm, 6. Ali, 7. E.

Kastenrätsel: 1. Urbino, 2. Natter, 3. Damast, 4. Ibanez, 5. Napoli, 6. Entern, 7. Ladung, 8. Undine — Lortzing.

Humor erfreut zu jeder Zeit

Katzen und Katzen.

„Gehen Sie mir bloß mit Katzen", sagte die alte Jungfer, „ich hatte einen reizenden Kanarienvogel und eine Katze holte ihn mir fort, dann besaß ich einen prächtigen Zwergpapagei und eine Katze nahm ihn sich, und ich hatte einen Verlobten . . . eine Seele von Mann, und . . . ach, reden Sie bloß nicht von Katzen!"

Ganz nach Wunsch.

„Na, Olga, hast du auf dein Inserat von der einsamen Dame, die sich Licht und Wärme in ihr Leben wünschte, Antworten bekommen?"

„Ja, drei! Zwei von elektrischen Firmen mit besonders guten Lampen, und eine von einem Holzgeschäft!"

Ein Brief.

„Heißgeliebte Grete!" schrieb er. „Worte können nicht beschreiben, wie sehr ich es bedaure, daß ich unsere Verlobung aufgelöst habe! Kehre zurück zu mir! Verzeih mir! Wir wollen von neuem anfangen! Ich brauche Dich! Auf ewig, Dein Günter!

P. S. Uebrigens gratuliere ich Dir auch noch herzlich zu Deinem Lotteriegewinn von 10 000 Mark!"

Das ist allerhand.

Professor Wernicke ist ein Muster an Zerstreutheit.

Er wollte der Gattin eines Kollegen eine Aufmerksamkeit zu Neujahr erweisen. Schrieb eine Visitenkarte:

„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag."

Und schickte ein — Osterei.

Die Brautzeit

In der Fortbildungsschule sind schon rechte Schläckse beisammen, und bei dem Thema Familie horchen sie aufmerksam zu wie sonst nie. Die Familie beginnt natürlich bei der Ehe. Vor der Ehe gibt es aber noch etwas, die Brautzeit, und das will der Lehrer hören. Er ruft einen Burschen auf und fragt: „Was kommt vor der Ehe?" Der Bursche drückt ein wenig herum, ob er's sagen soll oder nicht, und stößt schließlich heraus: „Vor der Ehe — vor der Ehe treffen sie sich im Hauseingang, Herr Lehrer!"

Der Gast im Salon

„Gnädige Frau, es ist jemand im Salon, der Sie dringend sprechen möchte."

„Schön, ich werde gleich kommen. Bieten Sie ihm einstweilen einen Stuhl an."

„Ach, das ist zu wenig — er will sämtliche Möbel. Es ist der Gerichtsvollzieher."



Überraschender Erfolg

Außer der Nervenkräftigung habe ich auch eine erhebliche Verbesserung meines gesamten Befindens erfahren. Bin nicht so arbeitsfreudig und arbeitsfähig wie seit Jahren nicht. So schreibt Adolf Kreml, Schriftleiter, Zeulenroda/Mark am 12. 8. 39 über

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Sofort zu kaufen gesucht
gebrauchte, gut erhaltene
Drehbänke
200 bis 250 mm Spitzenhöhe.
Eilangebote unter Nr. 32 an die Lippische Staatszeitung.

Baufachschule Lage (Lippe) **Meisterkurse**
Ingenieure, Architekten, Techniker, Bauführer, Maurer, Zimmerer, Maler, Tischler, Schlosser, Schmiede, Installateure, Elektriker, Monteure, Maschinisten, Heizer, Schlosser, Schmiede, Installateure, Elektriker, Monteure, Maschinisten, Heizer, Schlosser, Schmiede, Installateure, Elektriker, Monteure, Maschinisten, Heizer

Fabrikant 31/170, 5ld. Sportfigur, ca. 150 000,— Vermög., tücht. Kaufmann, s. anspr. Dame als Gattin. Einheirat, auch Landbezirk, angenehm.
Dame 41/165, gepfl., jump. Ersch., Villenbesitz, 80 000,— Mk. bar, hoh. Eink., bietet Realbes. kath., geb. Geschäftsmann, auch Witwer m. Kind, äußerst günstige Einheirat.
Frau Meister-Hagemeister Bielefeld, Ravensbergerstr. 29, Ruf 3441 Persönl. 2-3, Sonnt. 10-3 Uhr (ausn. Donn.)

8000 RM.
auf erste Hypothek zu verleihen.
Näheres durch H. Eickmeyer, Lage, Immobilien, Pottenhauser Straße 3.



Küchen, Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herrenzimmer sowie Einzelmöbel
A. Perdeus
Detmold
Paulinenstraße 37
Bitte um unverbindliche Besichtigung meines reichhaltigen Lagers

Haushilfin
in allen Hausarbeiten erfahren, für ruhigen Geschäftshaushalt in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 59 an die Lippische Staatszeitung.

EBN
Warum
ein Leben lang Miete zahlen? Sparen Sie vorsorglich auf ein
Eigenheim
Fordern Sie kostenlos und unverbindlich Prospekt E 21d vom
Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse G. m. b. H., Hannover, Prinzenstraße 6.

Soeben erschienen:
7. Nationalsozialistischer
Heimatkalender für Lippe
Der Preis beträgt RM. 0.60.
Bei unseren Geschäftsstellen und Zeitungsboten ist der Kalender zu haben.

Forstamt Brake

Revierförsterei Sternberg

Am Dienstag, dem 9. Januar 1940, vorm. 10 Uhr, bei Gastwirt Meierherm, Linderhofe (Behmeier):

Mühlingsberg: Nr. 412—522 = Bu.: 99 rm Kl. u. Kn., 21 Hfn. Logesberg: Nr. 143—156, 196—199, 206—208 = Bu.: 5 rm Kl., 3 Hfn.; Fi.: 347 Stg., 4.—7. Kl., 1 Dchfhn. Kalkofen: Nr. 1—3, 60 = Bu.: 1 rm Kn., 2 Hfn.; Fi.: 12 Stg., 4. Kl. Schulholz: Nr. 890—961 = Bu.: 12 rm Kn., 62 Hfn. Vogelsang: Nr. 1157—1166 = 1 rm Kn., 9 Hfn. Fuchsberg: Nr. 50—55, 57—62, 67 = Fi.: 290 Stg., 4.—5. Kl. Stühneberg: Nr. 520—521, 525—570, 920—1037, 1040 = Bu.: 140 rm Kl. u. Kn., 18 rm Rfgkn., 24 Hfn.; Fi.: 30 Stg., 4. Kl.

Stadtforst Lemgo

Freihändige Abgabe von Brennholz

Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 2½ Uhr, im Schützenhaus zu Lemgo.

Moosberg, Distr. 61b: Nr. 2730—2825 = 180 rm Bu.-Klo. u. -Knpl., 11 Bu.-Langhaufen. Langenkäler, Distr. 44e: Nr. 2909—2937 = 60 rm Bu.-Klo. u. -Knpl. Siebengründe, Distr. 43b: Nr. 1044—1047 = 6½ rm Bu.-Klo. u. -Knpl. Feenberg, Distr. 57: Nr. 3335—3600 und folgende Nummern = 160 rm Bu.-Klo. u. -Knpl. 220 Bu.-Langhaufen.

Berlebeck / Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt heute nachmittag in der Schule für die Hausnummern 1—75 von 13 bis 14 Uhr, von 76 bis 150 von 14 bis 15 Uhr, von 151 bis 225 von 15 bis 16 Uhr, von 226 bis 245 von 16 bis 16.30 Uhr. Empfangsberechtigt sind nur erwachsene Personen.

Hiller, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Die Lebensmittelkarten für die Zeit vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 werden am Dienstag und Mittwoch, 9. und 10. Januar 1940, nachmittags in der Zeit von 14 bis 18 Uhr, im Rathause ausgegeben. Näheres ist aus den Anschlägen zu ersehen.

Horn i. L., den 6. Januar 1940.

Der Bürgermeister.

Forstamt Horn

Am Freitag, dem 12. Januar 1940, vorm. 10 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Sibille in Schlangen eine Brennholz-Versteigerung statt.

I. Revierförsterei Kohlstädt:

Distr. 6, Gr. Wolfsberg: Nr. 941—982, 1008—1009 = 38 rm Bu.-Klob. u. -Knpl., Nr. 853 = 3,8 rm Esch.-Knpl. Distr. 14 c, Hogge: Nr. 151—156 = 4,8 rm Fi.-Klob. u. -Knpl.

II. Revierförsterei Nasseland:

Distr. 21 a, Breitenberg: Nr. 1461—1554 = 62,5 rm Bu.-Kl. u. -Knpl. Distr. 22 a, Twisseln: Nr. 1911—1996 = 58 rm Bu.-Klob. u. -Knpl. Distr. 25 a, Schorenberg: Nr. 3004—3070 = 50,5 rm Bu.-Klob. u. -Knpl. Distr. 26 e, Pahlsberg: Nr. 2390—2522 = 105,5 rm Bu.-Klob. u. Knpl. Distr. 26 b, das.: Nr. 2671—2703 = 22,5 rm Bu.-Klob. u. -Knpl.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Gärtnergehilfen
für gemischten Betrieb in angenehme Dauerstellung sucht sofort oder später Rittergutsgärtnerei Iggenhausen, Post Sylbach in Lippe.

Mehrere Polierer
sofort gesucht. Brunsiek, Lemgo.

Suche
zu sofort Bäcker- und Konditorgehilfen. H. Heidsiek, Detmold, Lange Straße 72.

Maschinenarbeiter
Packer und Tischler zu sofort gesucht. Uhe & Riemöller G. m. b. H., Detmold, Lagesche Straße 83.

Bäckerlehrling
zum 1. April gesucht. Fr. Brinkmann, Bäckermeister, Schwelentrup.

Schmiedelehrling
zum 1. April gesucht. Säger, Schmiedemeister, Iggenhausen bei Sylbach.

Lehrling
für Damenschneiderei zum 1. 4. 40 gesucht. Frau L. Schmidt, Schneidermeisterin, Berlebeck Nr. 224.

Malerlehrling
zum 1. 4. 40 gesucht. Wohnung und Kost bei mir. Karl Blome, Barntrup.

Tüchtige Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche für sofort oder 15. 1. 1940 nach Bad Salzuflen gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Gefl. Angebote unter Nr. 00886 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Waschfrau
sauber und ehrlich, für Privathaushalt gesucht. Zu erfragen unter Nr. 34 bei der Lipp. Staatszig.

Aufwartung
für zwei Vormittage wöchentlich zu sofort. Woldemarstraße 15, part.

Mädchen
brav und solide, für meinen gepflegten Etagenhaushalt (Wäsche außer Haus) zum 1. Februar gesucht. Frau Adolf Fischer, Bielefeld, Schillerplatz 8 a, Ecke Marktstraße.

Haustochter
oder Pflichtjahrmädel für landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß zum 1. April 1940 gesucht. Frau Tornede, Bexten bei Schötmar. Tel. Salzuflen 2165.

Pflichtjahrmädel
zum 1. April auf einen Hof Nähe Oerlinghausen bei Familienanschluß gesucht. Angebote unter Nr. 52 an die Lippische Staatszeitung.

Pflichtjahrmädel
oder jüngere Hausgehilfin zum 1. April. Lehrer Prüßner, Rienhagen, Post Leopoldshöhe.

Pflichtjahrmädel
oder Hausgehilfin für kleinen Haushalt zu sofort gesucht. Remberg, Bad Salzuflen, Goethestr. 2.

Halbtagsmädchen
oder tägliche Stundenhilfe sofort oder später gesucht. Dr. Schmitz, Hindenburgdamm 13.

Halbtagshilfe
nicht unter 20 Jahren, für vormittags für kleinen Haushalt gesucht. Dr. Rehlep, Detmold, Palaisstr. 8.

Alleinmädchen
zuverlässiges, für 3-Personen-Haushalt zum 1. Februar gesucht. Kenntnisse in Nähen und Bügeln erwünscht. Frau Architekt Kramer, Bielefeld, Goldbach 10.

Junges Mädchen
20 Jahre, sucht Stellung im Haushalt als Stütze zum 1. Februar. Privathaushalt von älterem Ehepaar bevorzugt, sowie Familienanschluß erwünscht. Angebote unter Nr. 0012 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszig.

Hausgehilfin
zum 1. Februar oder später gesucht. Frau Wünckhaus, Bad Salzuflen, Bentumstraße 22.

Junges Mädchen
für Haus und Küche (Geschäftshaushalt, 4 erwachsene Personen) zum 1. Februar oder März gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 662 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Junges Mädchen
auch Pflichtjahrmädchen, aus guter Familie findet Stellung bei einem älteren Ehepaar in Herford. Voller Familienanschluß. Vergütung nach Uebereinkunft. Angebote unt. Nr. 00878 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junges Mädchen
zur Erlernung oder weiteren Ausbildung in landwirtschaftlichem Haushalt zum 1. 4. Familienanschluß und Gehalt. Frau Mengedoth, Homeien bei Hillentrup.

Hausgehilfin
selbständig in Kochen und aller Hausarbeit, für ruhigen Etagenhaushalt zum 1. oder 15. Februar nach Bielefeld gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an Wendt, Bielefeld, Detmolder Straße 135 a.

Hausgehilfin
kinderliebe, mit Kochkenntnissen und guten Zeugnissen gesucht. Junkers, Gartenstraße 19.

Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen für 2-Personen-Haushalt gesucht. Frau Plank, Bielefeld, Obernstraße 41, Tel. 782.

Hausgehilfin
in allen Hausarbeiten erfahren, für 1. Februar 1940 gesucht. Herm. Pathe, Preußischer Hof, Detmold.

Hausgehilfin
junge, selbständige, die zu Hause schlafen kann, oder Kinderpflegerin, die etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. Februar gesucht. Angebote unter Nr. 41 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin
zum 1. Februar oder später für einen kleinen Haushalt in Bad Pyrmont gesucht. Angebote unter Nr. 38 an die Lipp. Staatszig.

Hausgehilfin
tüchtige, saubere, bei Familienanschluß zum 1. Februar 1940 nach Dortmund-Hörde gesucht. Näheres Frau Schröder, Detmold, Elisabethstraße 10.

Hausgehilfin
sucht zum 1. Februar dieses Jahres Landeskrankenhaus Detmold.

Hausgehilfinnen
zwei tüchtige, ältere, für Haus und Küche gesucht. Frau Riedel, Hotel „Zum Falken", Detmold, Hornsche Straße 32.

Hausgehilfin
nicht unter 16 Jahren, zum 1. März oder später gesucht. Bäckerei, Konditorei Brokmeier, Schwalenberg.

Hausgehilfin
die zu Hause schlafen kann, evtl. für halbe Tage gesucht. Woldemarstraße 10 I.

Hausgehilfin
wegen Krankheit der jetzigen möglichst bald, spätestens zum 1. Februar für 2-Personen-Haushalt gesucht. Beste Aufnahme. Schriftliche Angebote unter Nr. 0016 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

Hausgehilfin
Wegen Erkrankung der jetzigen zuverlässige Hausgehilfin, möglichst nicht unter 20 Jahren, gesucht. Frau Wilh. Riechers sen., Lemgo, Ruf 744.

Hausgehilfin
ehrlich und zuverlässig, nicht unter 18 Jahren, für Privathaushalt nach Erfurt gesucht. Zeugnisabschriften sind mit Gehaltsansprüchen zu richten an Kuhlmann, Lemgo, Leopoldstraße 29.

Hausgehilfin
16 bis 17 Jahre. Detmold, Bahnhofstraße 14.

Hausgehilfin
freundlich und zuverlässig, wegen Verheiratung der jetzigen zum Frühjahr gesucht. Angebote unter Nr. 00883 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Hausgehilfin
erfahren in allen Hausarbeiten, für Privathaushalt zu sofort oder später gesucht. Frau Kerkhoff, Bad Salzuflen, Moltkestraße 46.

Stütze
nicht unter 20 Jahren, für Haushalt und Geschäft in Vertrauensstellung gesucht. Hermann Winkler, Hotel „Teutoburger Hof", Exterstraße 7.

Suche baldmöglichst
für kleinen Privathaushalt von drei Personen eine Hausgehilfin. Frau H. Becking, Herford, Borriesstraße 14.

Sauberes
ehrliches Mädchen gesucht. Frau Hardt, Lage, Lange Straße 130.

Suche
für meinen Privathaushalt eine erfahrene, zuverlässige Hausgehilfin für Küche und Haus. Gute Zeugnisse erforderlich. Detmold, Lortzingstraße 4.

Suche
für sofort oder 1. Februar eine tüchtige, erfahrene Hausgehilfin. Frau E. Fischer, Detmold, Heldmanstraße 16, Ruf 2653.

Gesucht
wird nach Düsseldorf Hausgehilfin zum 1. oder 15. 2. Frau L. Kux, Düsseldorf, Schillerstraße 46. Auskunft: Kinderheim „Sonnenschein", Bad Salzuflen, Moltkestraße 36.

Stellen-Gesuche

Erfahrener Landarbeiter
mit guten Zeugnissen sucht zum 1. 4. 40 oder früher solide Stellung als Erstknecht. Angebote bitte an Josef Lindner, Hamburg-Osdorf, Osdorfer Landstraße 218.

Kontoristin
(Anfängerin), 17½ Jahre, mittlere Reife, halbes Jahr kaufmännische Handelsschule, sucht Stelle zum 15. Januar oder später. Angebote unter Nr. 50 an die Lippische Staatszig.

Handelsschülerin
sucht Anfangsstellung auf Kontor. Angebote unter Nr. 37 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderpflegerin
die auch die Säuglingspflege erlernt hat, 26 J., evgl., sucht passenden Wirkungskreis in Familie oder Heim. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 25 an die Lippische Staatszeitung.

Haushälterin
sucht Stelle bei älterem Herrn oder Dame, auch als Stütze, in der Nähe Detmolds oder Umgegend. Angebote unter Nr. 51 an die Lippische Staatszeitung.

Junges
kräftiges Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung in Privat oder Hotel zum 15. Januar oder 1. Februar. Angebote unter Nr. 664 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Suche
zum 1. Februar Stellung als Haushälterin, am liebsten bei älterem Herrn. Schriftl. Angebote unter Nr. 26 an die Lippische Staatszeitung.

Suche
für meine 18jährige Tochter (Mittelreife und RAD.) passenden Wirkungskreis in Lippe, eventuell Ausbildung beim Arzt als Sprechstundenhilfe oder dergleichen. Angebote unter Nr. 0014 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lipp. Staatszig.

Zu vermieten

Zwei Zimmer
an alleinstehende Person zu vermieten. Lagesche Straße 79.

Wohnungen
zwei 4-Zimmer-Wohnungen, Hochparterre und 1. Etage, abgeschlossen, und eine 3-Zimmer-Wohn., kleine Räume, 2. Etage, abgeschlossen, ruhige Lage, direkt am Hochwald, an ruhige Beamtenfamilien zum 1. April oder früher zu vermieten. Bad Meinberg, Blomberger Str. 193.

Abgeschlossene Etagen-Wohnung
drei Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Februar oder später zu vermieten. Arndtstraße 18.

Wohn-
und Schlafzimmer, zwei, eventuell drei Betten, fließendes Wasser. Steinmüller, Elisabethstraße 46.

Zimmer
freundlich möbliert, zum 15. frei. Wiesenstraße 9.

Zimmer
möbl., sofort oder später zu vermieten. Gerichtsstraße 10, parterre.

Derlinghausen
Zimmer an alleinstehende Person zu vermieten. Näheres Marktstraße 17.

Suche
für eine frei werdende Landarbeiterwohnung zum 1. Februar oder später eine Familie. Fritz Bekemeier, Schwelentrup (Lippe).

Miet-Gesuche

Wohnung
3—4 Zimmer, Küche, Zubehör, sucht alleinstehender Herr für sofort oder später in Detmold oder Nähe. Angebote mit Preisangabe an Hanken, Seminarlehrer a. D., Emilienstraße 24.

Wohnung
zwei Zimmer und Küche, in Lage oder Umgebung für Februar oder März gesucht. Angebote unter Nr. 663 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wohnung
ein leeres Zimmer mit Gasanschluß, in gutem Hause gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 29 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung
drei Zimmer, Küche, Zubehör, zum 1. April oder früher in Detmold oder nächster Nähe von Beamten gesucht. Preisangebote unter Nr. 56 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung
zwei bis drei Zimmer (18 bis 20 RM.), sucht Witwe mit zwei Kindern in Detmold bis 1. Februar. Frau Ziechos, Exterstraße 16.

Zimmer
möbliert, heizbar, ab 11. Januar von alleinst. Herrn (Dauermieter) gesucht! Nähe Bahnhof. Preisangebote unter Nr. 21 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer
einfaches, warmes, von berufstätiger Dame gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 28 an die Lippische Staatszeitung.

Zimmer
zwei, und Küche gesucht. Angebote unter Nr. 58 an die Lippische Staatszeitung.

Suche
zum 1. Februar oder später zwei Zimmer mit Küche für kleinen Haushalt in der Umgebung Detmolds. Angebote unter Nr. 33 an die Lippische Staatszeitung.

Zu verkaufen

Opel
P.K.-Wagen, steuerfrei, mit Anhängervorrichtung, sofort zu verkaufen. Detmold, Lagesche Str. 79.

Ford-Eifel
mit Anhänger. Berlebeck 35.

Wegen Aufgabe
der Pension zwei gut erhaltene Küchenschränke zu verkaufen. Bad Meinberg, Blomberger Straße 193.

Aepfel
und Wintermäntel. Meierstraße 4.

Kastenschlitten
kleiner Einspänner, zu verkaufen. Pivitsheide B. H. 53.

Federwagen
gut erhalten, und eine Häckselmaschine preiswert zu verkaufen. Willi Bunte, Blomberg, Peterfilienstraße 16.

Zweisitzer-
Personen-Schlitten mit Kutscherfitz abzugeben. Carl Wilh. Freitag, Detmold, Lortzingstraße 4.

Schlitten
Einspänner. Hanning, Horn, Fernruf 317.

Zwei Kutschgeschirre
mit Zäumen, Kreuzleine, ganz Leder, zwei Reitzäume mit Kandare, zwei Schellengeläute mit Schweifen, wenig gebraucht, billig. Bunte, Sattlerei und Polsterei, Großenmarpe.

Betonmischmaschinen
zwei Stück, mit Kipptrommel und neuem Benzinmotor, 75 und 150 Liter Trommelinhalt, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 47 an die Lippische Staatszeitung.

Gebrauchte
Tischlereimaschinen, eine Abrichte (60 Zentimeter breit), einen Dicktenhobel (50 Zentimeter breit) preiswert abzugeben. Karl Pankoke, Möbelfabrik, Schötmar in Lippe.

Brutapparat
„Frankfurt", für 150 Eier, preiswert abzugeben. Tümmermann, Lemgo, Laubke.

Herrenrad
ein Jahr gefahren, billig abzugeben. Niedersachsenstraße 2 I.

Nähmaschine
gebraucht, 25 RM., abzugeben. Lage, Heidensche Straße 40.

Baby-Körbchen
mit Behang. Vor den Eichen 5, part.

Oefen
mittlere Größe, preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. 48 an die Lippische Staatszeitung.

Kachelofen
großer. Siegfriedstraße 17.

Küchenschrank
wie neu, zu verkaufen. Memelstraße 32.

Tische
Stühle, Porzellan, Küchengeräte, Lampen. Schülerstraße 6 (Montag 9—12 Uhr).

Treppen
zwei, fast neu, 1,26 mal 1,36, abzugeben. Fr. Brinkmann, Schwelentrup.

Leimofen
schwerste Bauart, 250 mal 100, umzugshalber billig abzugeben. Lage, Elisabethstraße 1.

Schlittschuhe
drei Paar, Größe 24, 24, 29, gut Nickel, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 0013 bei der Geschäftsstelle Lemgo der Lipp. Staatszig.

Fußsack
1,30 Meter lang, Pelzfutter, verkäuflich. Bad Salzuflen, Rosenstraße 4, parterre.

Konfirmandenanzug
blau, fast neu. Feldstraße 4.

Konfirmandenanzug
sehr gut erhalten, und Schuhe, Größe 39, zu verkaufen. Ritter, Waddenhausen 23, Kreuz.

Pelz
(Steinmarder), 15 RM. Lagesche Straße 18.

Lederjacke
gebraucht, fast neu, zu verkaufen. Kottmann, Heiden 142.

Damenfilhosen
zwei, Größe 42, neuwertig. Moltkestraße 20, part.

Mädchenmantel
guter, blauseidenes langes Tanzkleid, Größe 42. Besichtigung Dröge, Paulinenstraße 54.

Skier
1,80 Meter lang. Sonntag von 14 bis 16 Uhr. Donaustraße 15.

Kuh
mittelschwer, verkauft Heinrich Uthe, Linderbruch.

Rind
hochtragend, hat abzugeben Böke, Hagen bei Lage.

Rind
zu verkaufen. Heinrich Sprenger, Heßloh Nr. 22, Post Heiden.

Rind
hochtragendes. Fr. Schmidt, Ellernkamp/Meinberg.

Rind
hochtragend, hat abzugeben Wilh. Husemann, Bahlhausen b. Meinberg.

Schwein
150 Pfd., zum Weiterfüttern. Reuter, Hörsterbruch 99.

Ferkel
von 35 bis 40 Pfd. zu verkaufen. Mertens, Heidenoldendorf Nr. 12.

Ferkel
abzugeben. Pivitsheide B. H. 107, Bollerbruch.

Hunde
Drahthaarfoxterrier, rabiat scharf auf Raubzeug, hat abzugeben Droste, Revier-Förster, Feldrom.

Meerschweinchen
61 alte und 91 junge, zu verkaufen. Horn, Bahnhofstraße 379.

Kauf-Gesuche

Zweifamilien-Haus
mit Gartenland in Detmold oder Umgebung bei hoher Anzahlung möglichst sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 54 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Suche
in Detmold oder Umgebung ein rentables Haus mit Garten gegen gute Barzahlung zu kaufen. Angebote unter Nr. 42 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

2-Familien-Wohnhaus
neuzeitlich, in guter Lage. Angebote, Preis und Beschreibung unter Nr. 23 an die Lippische Staatszeitung.

Alte Biedermeier-
und Bauernmöbel, Zinngeschirr, alte, bemalte Fliesen zu kaufen gesucht. Krause, Bielefeld, Breite Straße 12.

Klavier
gebraucht, gut erhalten, Eiche oder Nußbaum, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 00885 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Klavier
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 661 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Badeofen
(Kohle), gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 61 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 49 an die Lippische Staatszig.

Sofa
oder Chaiselongue zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4979 an die Lippische Staatszeitung.

Suche
eine gut erhaltene Bodentreppe. Diekmann, Gutenbergstraße 36.

Nähmaschine
billig zu verkaufen. Lage, Karolinenstraße 4.

Skistiefel
für Dame, Größe 39—40, und Skier, 170, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 44 an die Lippische Staatszeitung.

Skistiefel
Damen-, Größe 38 bis 39, und Skier zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 55 an die Lippische Staatszeitung.

Brennkrog
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Billinghausen 86, Post Kachtenhausen.

Pferd
mittelschweres, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9 an die Lippische Staatszeitung.

Arbeitspferd
schweres, zu kaufen gesucht. H. Schäfer, Lieme Nr. 171.

Stutfohlen
(Kaltblut), 2½—3½jährig, gesucht. Farbe und Preisangebote erbeten Niederhorstholte, Kachtenhausen.

Kuh
junge, hochtragende, oder Rind zu kaufen gesucht. Kruel, Hedderhagen bei Heiden.

Rind
oder Kuh, hochtragend, zu kaufen gesucht. Büschemann, Klüt.

Geldverkehr

6000 RM.
zum 1. April dieses Jahres, evtl. früher, auf sichere Hypothek zu verleihen. Angebote unter Nr. 45 an die Lippische Staatszeitung.

Hypothek
5000 RM., erststellig auf schöne Besitzung. Angebote unter Nr. 35 an die Lippische Staatszeitung.

800 RM.
gegen gute Sicherheit auf Neubau zu leihen gesucht. Zuschriften unter Nr. 0015 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszig.

Heirat

Mädel
Ende 30er, mit gutem Charakter, nicht unvermögend, möchte strebsamen Lebensgefährten in guter Stellung und passendem Alter kennenlernen. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter Nr. 22 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat
Reichsangest., 30 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten, häuslichen Mädels mit etwas Vermögen. Bildzuschriften unter Nr. 30 an die Lippische Staatszeitung.

Unterricht

Nachhilfestunden
für Tertianer gesucht. Preisangebote unter Nr. 11 a an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Aeltere Frau
(Wwe., Kleinrentnerin) oder Fräulein, schlicht und sauber, ohne Anhang, zwecks gemeinsamer Führung kleinen Haushalts sucht alleinstehender Herr. Aufrichtiges, freundliches Wesen ist Bedingung. Adressenangabe unter Nr. 46 an die Lippische Staatszeitung.

Beschäftigung
sucht Witwe (Mitte Vierzig), evtl. leichtere Büroarbeit oder ähnliches. Schriftliche Angebote unter Nr. 40 an die Lippische Staatszeitung.

Uebernehme
leichte schriftliche oder pflegerische Tätigkeit. Angebote unter Nr. 43 an die Lippische Staatszeitung.

Heimarbeit
gleich welcher Art, sucht Tischler. Angebote unter Nr. 36 an die Lippische Staatszeitung.

Speisesteckrüben
gelbe, gegen Futterkartoffeln zu verkaufen. Wagner, Evenhausenholz 24.

Schäferhund
zugelaufen. Deppe, Bega.

Lipper Land

Schlachtfette gegen Einzelabschnitte

Aufhebung des Bestellscheinsystems ab 15. Januar.

Durch die in der letzten Zeit saisonmäßig vermehrten Schlachtungen von Schweinen hat sich bei den Metzgern ein erhöhter Anfall von Schweineschmalz und Speck ergeben. Da diese Waren von der Verbraucherschaft auch in den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden, haben sich, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, bei den Metzgern erhebliche Vorräte angesammelt. Es ist notwendig, einen Ausgleich zu schaffen und den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ihren Bedarf nach freier Wahl dort zu decken, wo das Fett anfällt, also in erster Linie bei den Metzgern, bei denen sie ihren Fleischbedarf decken.

Um dies zu ermöglichen, wird für Schweineschmalz, Speck und Talg das bisherige Bestellscheinsystem mit Wirkung vom 15. Januar 1940 aufgehoben. Da die Bezugskarten in der bisherigen Form an die Versorgungsberechtigten bereits ausgegeben sind, ist folgendes zu beachten:

1. Die Bestellscheine für Schweineschmalz oder Speck oder Talg der Reichsfettkarte für Normalverbraucher, Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter sind ungültig. Sie dürfen von den Verteilern nicht abgetrennt werden.
2. Die über Schweineschmalz oder Speck oder Talg lautenden Einzelabschnitte sind, um die Verteilung an die Verbraucher zu erleichtern, unabhängig vom Aufdruck während der ganzen Zuteilungsperiode (15. Januar bis 11. Februar) gültig. Diese Einzelabschnitte sind ferner entgegen der bisherigen Regelung von den Verteilern bei Aushändigung der Ware abzutrennen, da sie die Grundlage für die Abrechnung der Verteilungsstellen (Schlächter, Einzelhandelsgeschäft usw.) mit den Ernährungsämtern sind.

Der Verbraucher ist also nicht mehr durch den Bestellschein an eine bestimmte Verteilungsstelle gebunden. Er kann vielmehr die Schlachtfette gegen Abtrennung des Einzelabschnittes jeweils dort kaufen, wo sie geführt werden. Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß sich diese Regelung nur auf den Bestellschein und die Einzelabschnitte für „Schweineschmalz oder Speck oder Talg" bezieht. Die Handhabung der übrigen Bestellscheine der Reichsfettkarte für „Butter, Margarine oder Speiseöl" und für „Käse und Quarg" bleibt genau so wie bisher; diese Bestellscheine werden also nach wie vor vom Verteiler (Einzelhandelsgeschäft, Milchgeschäft, Marktstand usw.) abgetrennt und die Auslieferung der Ware erfolgt gegen Abstempelung der Einzelabschnitte, die an der Karte verbleiben.

Seelische Inventur nötig

Viele Geschäftsleute machen jetzt Inventur in ihren Beständen. Eine Tätigkeit übrigens, die sich nicht immer der größten Beliebtheit erfreut, denn sie macht allerhand Arbeit. Um so größer ist aber die Genugtuung, wenn sich nach Beendigung dieser unumgänglichen Beschäftigung herausstellt, daß sich das Lager in guter Ordnung befindet, daß keine Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind und der Bestand mit den Büchern übereinstimmt.

Man soll es mit sich selbst genau so halten. Soll prüfen, ob die Taten mit dem Wollen übereingestimmt haben, soll feststellen, ob man sich keine Unregelmäßigkeiten in der Haltung hat zuschulden kommen lassen und soll dann den Saldo ziehen. Wer errechnet, daß sich auch sein „Lager" in Ordnung befindet, kann getrost von sich behaupten, daß er gut und anständig gewirtschaftet hat.

Die Tage der Freude und der Festlichkeiten sind vorüber, der Alltag hat uns wieder umfangen. Der Alltag mit all seinen Pflichten, seinem Ernst und auch seiner maßvollen Fröhlichkeit. Wir können uns in ihm nur wieder zurechtfinden, wenn wir Inventur in unseren Gedanken machen. Was nicht mehr gebraucht wird — weg damit! Was wir aber benötigen, das wollen wir auf die „Habenseite" schreiben und sinnvoll damit umgehen. Nichts verschwenden, aber auch nichts verstecken.

Wir haben in den letzten beiden Wochen ein Uebermaß an Liebe und Güte unseren Freunden und den Nächsten entgegengebracht; es ist notwendig, daß wir uns langsam wieder aus dem kleineren Kreis lösen und der größeren Gemeinschaft unsere Bereitschaft schenken. Eine Inventur schließt entweder mit einem Gewinn oder mit Verlust ab. Wir haben — so glaube ich — alle mit einem erfreulichen Plus abgeschlossen, wie es der Kaufmann nennen würde. Dieses Plus aber ist nicht dazu da, daß wir es als „Sparkonto" sorgsam verbergen, sondern dieses seelische Kapital muß ebenfalls seine Zinsen tragen.

Wer hat überzählige Jutesäcke?

Im Auftrage des Gaubeauftragten für die Altmaterialerfassung sammelt die Hitler-Jugend am 10. Januar 1940 in den Haushaltungen und Betrieben des Gaues Westfalen-Nord überzählige Jutesäcke. Diese Säcke sollen der Wehrmacht und der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Die Volksgenossen des Gaues Westfalen-Nord werden schon jetzt aufgefordert, diese überzähligen Jutesäcke zur Abholung bereitzustellen.

Wie unsere Truppen an der Front, so wird das gesamte deutsche Volk im Kriegs-WHW. unseren Feinden zeigen, daß wir eine unbesiegbare Schicksalsgemeinschaft geworden sind.

Unsere Vogelwelt im neuen Jahre

Zeitgemäße Beobachtungen, Winke und Wünsche

Es ist erstaunlich, wie unsere Singvögel den Kalender im Kopfe haben! Kaum ist der Sonnenwendtag gewesen, hat sich also die Licht, Wärme und Leben spendende Sonne unserer Erdhälfte wieder in besonderer Weise zugewandt, da beginnt auch aufs neue das Vogellied, ist sozusagen Vogelneujahr. Am Weihnachtstage hörte ich im Falkenkrugwalde das erste Kohlmeisenlied. Freilich war's noch nicht die so gemütlich vorgetragene und frühlingshaft klingende Strophe: „Spinn dicke! Spinn dicke!" Es war nur erst ein „Spinn dick! Spinn dick!" das so hastig vorgetragen wurde, als müßte sich der kleine Sänger Herz und Schnabel warm singen. Man konnte auch ebensogut heraushören: „Wünsch Fried! Wünsch Fried!" Weihnachtslieder hörte ich an demselben Orte, und in unserem Palaisgarten auch vom Kleiber oder der Spechtmeise. Auch sie brachte noch nicht ihre gewohnten hellen Frühlingstriller, begnügte sich vielmehr vorerst noch mit einzelnen, lose aneinandergereihten Flötentönen, die zusammen aber doch als fröhliche Weihnachtslieder wirkten. Und an unserm Neujahrsmorgen hörte ich aus dem nahen Tannengebüsch in Nachbars Garten einen Hänfling kwinkilieren. Ich traute meinen Ohren nicht! Aber ja, es war der Hänfling oder braune Saatfink oder Bluthänfling mit richtigem Frühlingsgeplauder. Mir fielen die Worte des alten Frühlings- und Kinderliedes ein:

Amsel, Drossel, Fink und Star
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen!

Und auf Ferienstreifen durch unsern so herrlichen Winterwald habe ich diesen Wunsch dann immer wieder entgegennehmen können von Kleibern, Nonnenmeisen, Haubenmeisen, Goldhähnchen, und einmal auch, am Altarstein, vom Schwarzspecht.

Ja, unsere Vögel sind ein tapferes kleines Völkchen, das sich auch im Winter nicht leicht unterkriegen läßt, dem jeder warme Sonnenstrahl ein neuer Hoffnungsstrahl ist und Anlaß zu neuen Liedern. Und doch, jetzt zur Winterszeit kommen auch bitterharte Tage für unsere Vögel, an denen nicht nur jedes Lied verstummt, da bei hungrigem Magen auch der beste Schnabel nicht gern singt, sondern da unsere kleinen Freunde auch unmittelbar vom Hungertode bedroht werden. Und da muß nun jeder Vogelfreund, da darf auch unsere Jugend pflegen und retten helfen. Freilich ist es nicht damit getan, irgendwas irgendwo hinzustreuen. Zweckmäßig müssen wir füttern, das heißt so, daß es den Vögeln nützt und nicht schadet. Der Futterplatz muß schnee- und regensicher sein. Ob man nun ein besonderes Futterhäuschen hat oder sonst ein geeignetes Plätzchen hinterm Hause oder Schuppen oder im Garten, das ist einerlei. Nur auf dauernd trockenen Futterplätzen schaden Brotkrümchen und gekochte Kartoffeln als Futtermittel nicht. Andernfalls sind beide durchaus schädlich, da sie leicht Darmkrankheiten erzeugen können. Wer im Herbst Beeren geerntet hat: die Müllersäcke vom Weißdorn, die Hagebutten der Rose, die Vogelbeeren der Eberesche, das „Rotkehlchenbrot" des Pfaffenhütchens oder des „Schuster-Pinnholz"-Strauches, der hat für Drosseln und Rotkehlchen gutes Futter. Die Früchte der Hainbuche, Sämereien von Kraut und Unkraut verschiedenster Art (Wegerich, Klee, Kohl, Rübsen) werden von Finken, Gelbgänschen, Grauammern gern genommen.

In den Wochen vor Weihnachten sah ich auf dem Königsberge an einzeln stehenden Hainbuchenbäumen und Hainbuchenhecken ganze Schwärme von Finken, vielleicht Nordlandsgästen, die sich die kleinen, harten Nüsse gut schmecken ließen. Wer Zweetschen- oder Kirschensteine hat, streue sie auch auf den Futterplatz. Er lockt damit vielleicht den interessanten, papageiartigen Kirschkernbeißer an, den bunten, dickschnäbligen „Käpernbicker" plattdeutscher Junge. Vor einigen Tagen fand ich einen Kaffhaufen in einem Rehfutterhäuschen des Hornoldendorfer Knappbusches, in dem es nur so wimmelte von allerlei Vögeln. Unsern so überaus nützlichen Meisen ist besonders mit „Fettigkeiten" gedient, mit Speckschwarten, Wurstepellen oder mehr oder weniger abgenagten Knochen. Man opfere auch einmal ein frischen oder alten „Pesank", und die Säge wird trotzdem noch ihr Schmier bekommen. Man wird staunen, wie das sonst so verächtlich behandelte Stückchen Schwein in der hungrigen Meisenwelt beliebt ist. Vielleicht ist es dem einen oder anderen auch möglich, jetzt die abgesetzten Weihnachtsbäume noch einmal als Futterbäume zu behängen oder gar zu übergießen und geschützt aufzustellen.

Und nun zum Schluß noch ein paar zufällige Beobachtungen von gestern! Unter der Wehme, in der Gosse, fanden wir — eine kleine Wanderfreundin und ich — einen ausgedienten, einfach fortgeworfenen Weihnachtsbaum. Es war ein kläglicher, unwürdiger Anblick. Hinterm Hause, im Hofe oder Garten hätte er sich als Vogelfutterbaum bestimmt besser gemacht. Auf der Grotenburg sahen wir vor der Gaststätte Sauer eine feine „Vogelvilla" mit reichgedecktem Tische. Und ein paar Stunden später sah ich in meinem Walddörfchen Hörste ein ganz einfaches, aber auch gutes Vogelhäuschen, das von Kinderhand erbaut war und von sechs Kindern einer Familie betreut und beobachtet wurde. Und nun noch einmal:

Amsel, Drossel, Fink und Star
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen!

—W.—

Mot et iner Rühenhüdden käolt süin?

„Et es seo käolt os in'er Rühenhüdden", odder, „soo eine Hundekläte!" Dat röpt de Minske in düssen Dagen saken iut; dat stumme Veuh äbber seggt nix, et kann bleoß bieben und freusen, wenn nich de Minske de Insichten hät, et teo wärmen un de Rieben in Stall un Hüdden teoteostoppen.

Seo männig äole Früsköddel tuicht fit de Müssen öder de Aewwern (Ohren) un triut fit kium up dat W. C. (ek meune nich den annern W. C.), un denkt bleos an suine eugenen Weuhdage in düsser Külle. Un doch soll just de eugene Näot önne dat Metfoithlen met dat stumme Veuh büibringen.

Mui fällt huier 'n Stücksken in, wat ek vör langen Jahrn mol annerworns heuert hädde: Euner hadde äot füin Veuh schlecht versorget, un am leigesten güng et Karo, den Rühen. Un eines Morns was Karo verschwunnen un in'er Rühenhüdden hadde heu 'n Breuf truiggeloden; wat do inne stond, dat höbbe ek vellichte näo in'n Koppe un ek kann'er näo wat van wiergieben:

„Ek, Karo, ek sin'er teo dennegohn un ek kume äok nich wier, denn dat Lieben in düsser Hüdden, dat kann jo keun Rühe inthäolen. Keun druiget Sträoh, olles klamm un käolt, un düer de Rieben sloitjet de Wüind. Do krigg'n jo dat Ruiden in'e Knoken, un ek bediwwer de annern Rühens, de dobui näo an'er Kiehn liget. Aebber, wui Rühens wui hät us niu äok organisiert, un wui wit do niu giegen angohn. Jui heuert neigstens näo meier van müi, Karo."

Seowüit Karo in süinen Affscheudsbreuf. Lot us do an denken, wenn us morns de Finger an'er Düerklinken fastefreuset un wenn et us in'er warmen Stoben dür de Finsterrieben tuicht, odder wenn wüi us dat warme Boßrümpken (Brust- und Rumpfschützer) iut'n Schappe halt.

Wat mot dat stumme Veuh in'er Welt nich olles van Minsken inthäolen hübben, bet dat bekannte Wewwert van'er käolen Rühenhüdden seo hadder in Ueunmegang kam! Soll et nich bedder füin, wenn dat Wewwert van'er warmen Rühenhüdden in Meode käume? . . .

Frittgen.

Gebt doppelt und gebt dreifach

Zeigt euch unserer Soldaten würdig!

Nie und nimmer reichen unsere an sich selbstverständlichen Opfer für das Kriegswinterhilfswerk an jenes Opfer unserer Soldaten heran, das alles zu geben bereit ist und selbst den Tod mißachtet. Wir wollen daher im WHW. nicht von Opfern reden, sondern von Spenden, die nur einen im Grunde lächerlichen Geldbetrag fordern. Unser Leben steht nicht in Gefahr. Darum zeige sich jeder Mitkämpfer der Heimat des Opfers der kämpfenden Fronten würdig und gebe bei der Gaustraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes am heutigen Sonntag doppelt und dreifach! Denn dieses ist das geringste Opfer gegenüber jenem unvergeßlichen Einsatz des Lebens unserer tapferen Wehrmacht.

Aus der Landeshauptstadt Detmold

In den Ruhestand getreten

40 Jahre im Dienste der Stadtverwaltung.

Der bekannte Stadtoberinspektor Wilhelm Tölke, Altendorfstraße 4, ist vor einigen Tagen nach vierzigjähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Detmold aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Tölke, der während des Weltkrieges von 1914 bis 1918 wichtige Aemter (u. a. das Ernährungs- und Kohlenamt) verwaltete, war später in verschiedenen wichtigen Abteilungen der Stadtverwaltung tätig und erfreute sich bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern wegen seines Fleißes und seiner Gewissenhaftigkeit besonderer Wertschätzung. Im Rahmen einer schlichten Abschiedsfeier würdigte der 1. Beigeordnete der Stadt, Dr. Schmitz, die Verdienste des aus seinem Amt scheidenden treuen Beamten, wünschte baldige Genesung und übergab ihm ein Geschenk der Verwaltung. Für die Beamtenschaft sprach Stadtoberinspektor Röhler, der ein Geschenk der Berufskameraden überreichte.

Stadtobersekretär Tölke ist als langjähriges Mitglied des Männergesangvereins „Frohsinn" und später als Mitglied des „Detmolder Schubertbundes" sowohl als Vereins- wie auch als Quartettsänger bekannt geworden.

Silberne Hochzeit. Das Ehepaar Kaufmann Walter Bernau, Krumme Straße 15, feierte am Donnerstag das Fest der silbernen Hochzeit. Wir sprechen dem Silberpaar nachträglich die herzlichsten Glückwünsche aus!

Ernennung. Der Abteilungsleiter Fritz Lesemann beim Arbeitsamt Detmold wurde zum Regierungsinspektor ernannt.

Mütterdienst. Der letzte Abend des Nähkursus findet am Montag, 8. Januar, 19.30 Uhr, statt.

Rathausabend des Bayreuther Bundes. Der Bayreuther Bund, Ortsverband Detmold, veranstaltet in Verbindung mit der Stadt Detmold am Mittwoch, 10. Januar, eine musikalische Feierstunde, die um 20.15 Uhr im Rathaussaal stattfindet. Zur Darbietung gelangen Werke von Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Franz Liszt. Mitwirkende sind Nikolaus Reinecke vom Lippischen Landestheater, Erwin Kerschbaumer, Richard Simon und Otto Daube. Karten zum Besuch der Veranstaltung sind im Städtischen Verkehrsamt und abends am Saaleingang erhältlich.

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Goldschmiedemeister Hermann Ullrich und Frau Rosa Ullrich, geb. Fischbach, Krumme Straße 5, feiern am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Ullrich wohnt schon seit über 20 Jahren in Detmold, wo er sich viele Freunde und Bekannte erworben hat. Seine Ehefrau schenkte sechs Kindern das Leben und wurde mit dem vom Führer verliehenen Ehrenkreuz für kinderreiche Mütter ausgezeichnet.

Wir gratulieren zum heutigen Ehrentage recht herzlich und wünschen dem Jubelpaar weiterhin beste Gesundheit und alles Gute!

Aus dem Meldebuch der Polizei

Immer noch gebührenpflichtige Verwarnungen.

In der Zeit vom 30. Dezember bis einschließlich 5. Januar wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert: In polizeiliche Verwahrung genommen wurde eine Person.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Sachbeschädigung.

Außerdem mußten 23 Personen wegen Uebertretungen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Konzerte des Landeskonservatoriums

Schüler musizieren.

Am Sonntag, 14. Januar, von 15.30 bis 17 Uhr, finden in Gellers Gaststätten zwei Schülerkonzerte der unteren und oberen Klasse des Lippischen Landeskonservatoriums statt. Ueber 50 Schüler und Schülerinnen werden mitwirken. Beide Vortragsfolgen werden durch umfangreiche Werke beschlossen. In einem ist es eine Liedkantate für Chor, Streichorchester, Blockflöten und Gitarre, im anderen ein Concerto grosso von Corelli für drei Soloinstrumente und Streichorchester, zu dessen Verstärkung sich einige Musikfreunde unserer Stadt zur Verfügung gestellt haben.

Die für das erste Konzert gelösten Programme, an Stelle von Eintrittskarten, haben auch für das zweite Konzert Gültigkeit.

Heute die „Himmelblauen Träume" im Landestheater. Da für die heutige Sonntagsaufführung „Himmelblaue Träume", die um 19.30 Uhr beginnt, nur noch eine geringe Anzahl von Eintrittskarten zur Verfügung steht, werden alle Interessierten gebeten, sich ihre Plätze bereits in den Vormittagsstunden zu besorgen.

Landestheater-Lichtspiele

„Renate im Quartett"

Wenn ein berühmtes Quartett nach vielen erfolgreichen Konzerten plötzlich auf einen Künstler verzichten muß, weil dieser als musizierender „Held" inmitten schöner Frauen mehr Glück erwartet als als ernsthafter Musiker, dann ist es nicht ganz leicht, vollwertigen Ersatz zu bekommen. Und wenn dieser vollwertige Ersatz gefunden ist und sich zur größten Ueberraschung plötzlich als ein scharmantes weibliches Wesen vorstellt, dann kann man sich leicht vorstellen, daß es mit der Harmonie der drei Männer im Quartett bald vorbei ist, weil nämlich die drei Männer in der „Renate im Quartett" nicht mehr die Partnerin sehen, sondern sich ausnahmslos in die schöne Renate verlieben — und keiner sie dem anderen gönnt!

Und darum kommt es in diesem amüsanten Film zu allerlei heiteren und ernsten Zwischenfällen. Als die Gereiztheit unerträglich wird, ist Renate verschwunden. Aber sie taucht plötzlich wieder auf und sorgt für die erlösende Ueberraschung, die wir hier nicht verraten möchten.

Der neue Tobis-Film wurde nach einem gleichnamigen Roman unter der Spielleitung von Paul Verhoeven gedreht und erreicht seinen Höhepunkt mit einem Streichkonzert im berühmten Kaisersaal der Stadt Würzburg. Käthe v. Nagy spielt die weibliche Hauptrolle sehr gut und wird von Attila Hörbiger, Gustav Fröhlich, Johannes Riemann, Hans Brausewetter, Harald Paulsen und Herma Relin sowie einer Reihe weiterer Künstler vortrefflich unterstützt. Die herrlichen Melodien von Schubert geben diesem schönen Film eine besondere Note.

Aus dem reichhaltigen Beiprogramm erwähnen wir neben den beiden lustigen Kölnern „Tran und Helle" einen packenden Film über Spitzenleistungen von Turnern und Turnerinnen an den verschiedensten Geräten, weiter den lehrreichen Film über die Entstehung der Streichhölzer, sowie die Wochenschau, die uns unter anderem die siegreichen Helden zeigt, die jüngst die große Luftschlacht über der deutschen Bucht gewannen.

August Koch.

„Aufregend — so eine Frau." Was kann es anders sein als der Titel der neuen Komödie von Werner Böhland, die am kommenden Mittwoch, 20 Uhr, erstmalig im Landestheater aufgeführt wird. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. Rube.

Neuer Meister. Der Schlosser und Maschinenbauer Walter Nieke aus Detmold, der nach Kassel verzogen ist, hat vor der zuständigen Prüfungskommission seine Meisterprüfung im Maschinenbau mit Erfolg abgelegt.

Familie Pfundig hält sich vor!



Aus dem Verkehrsmittelpunkt Lage

Die Bevölkerungsbewegung in Lage

Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung.

Im Anschluß an unseren Bericht über die Standesamtszahlen des letzten Vierteljahres 1939 vermittelt uns das Standesamt einen näheren Einblick in die Entstehung dieser Zahlen, wobei wir in die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lage recht interessante Einblicke tun und folgende Schlüsse ziehen konnten.

Das Standesamt verzeichnet bekanntlich auch die Geburten und Sterbefälle des früheren Amtes Lage. Um einen Ueberblick über Lage Stadt zu bekommen, sind daher weitere Zahlen erforderlich.

Betrachten wir zunächst die Einwohnerzahlen, so ergibt sich am 1. 1. 40 mit 8174 Einwohnern eine Steigerung gegenüber 1938 mit 8038 um 136 Personen. Die größte Schwankung in der Bevölkerungszahl verzeichnen die beiden letzten Vierteljahre; während zum Beispiel das dritte Vierteljahr ein Mehr von 68 Anmeldungen hat, weist das vierte Vierteljahr ein Mehr von 75 Anmeldungen auf. Diese Schwankung ist in der Hauptsache auf den Zu- und Abzug der Studierenden des Technikums zurückzuführen. Es geht aber auch daraus hervor, daß die Einwohnerzahl keine besondere Steigerung durch das Technikum erfährt. Andererseits kann ein nennenswerter Zuzug von außerhalb nicht verzeichnet werden, wenn zu den Einwohnerzahlen die Geburtenzahlen in Beziehung gesetzt werden. Lagenser Kinder wurden 1939 in Lage 129 geboren, gegenüber 1938 mit 152 stellt dies zwar einen kleinen Rückgang dar. Immerhin aber darf verzeichnet werden, daß die Kinderfreudigkeit auch in Lage weiter anhält. Nicht zuletzt ist diese Tatsache auf die wirtschaftsfördernden Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zurückzuführen. Dies trifft auch für die Eheschließungen zu. Lagenser heirateten in Lage: 1939: 82 Paare gegenüber 89 im Jahre 1938.

Es starben in Lage 1939: 85 und 1938: 61. Mithin ergibt sich für 1939 ein Geburtenüberschuß von 44 gegenüber 1938 91. Es würde zu weit führen, die Ursachen dieses Rückganges bzw. der höheren Sterblichkeit zu untersuchen. Alles in allem kann aber gesagt werden, daß der bevölkerungspolitisch so wichtige Geburtenüberschuß auch in den letzten Jahren angehalten hat.

Recht interessant ist der Einblick in die Verhältnisse der Geburten zwischen der Stadt und dem früheren Amt Lage, welches bekanntlich zum Standesamt gehört. Hier zeigt sich, daß die Stadt mehr Geburten aufweist wie das Land. Man kann auch hieraus gewisse Rückschlüsse ziehen. Nach der Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 39 wurden in Lage 1187 Häuser mit 2361 Wohnungen verzeichnet. Setzen wir hier die Zahlen von 1936 mit 1095 Häusern und 2204 Wohnungen gegenüber, so ergibt sich bei einem Vergleich der Geburtszahlen und namentlich der Eheschließungen, daß der Wohnungsbau nicht Schritt gehalten hat. Es läßt dies zwar keinen Schluß auf die Bautätigkeit an sich zu, weil bekanntlich vielfach Altwohnungen eingehen, wenn beispielsweise der Mieter sich ein Eigenheim schafft. Eine zwingende Notwendigkeit für den Wohnungsbau auch während der Kriegszeit lassen die angeführten Zahlen klar erkennen. Wir sind überzeugt, daß alles getan wird, um die schon beabsichtigte Weiterführung der Kleinsiedlung in die Wege zu leiten.

Es ist außer Zweifel, daß Lage in bevölkerungspolitischer Hinsicht aber trotzdem stetige Aufwärtsentwicklung durchmacht, dank den Maßnahmen der Reichsregierung.

Schützt die Tiere! Ein Leser unserer Zeitung fand dieser Tage auf dem Gartengelände des Werreangers eine fast erfrorene Holztaube auf. Obwohl das Tierchen in beste Obhut genommen wurde, mußte es doch an dem erlittenen Schaden eingehen. Offenbar hatte die Taube hier in den Gemüsegärten nach Nahrung gesucht. Für jeden Tierfreund, insbesondere aber auch für die Pächter der Lageschen Jagd, sollte dieses kleine Geschehnis eine Mahnung sein, für die Fütterung des Wildes auch in unseren städtischen Jagdrevieren einiges zu tun; wir nehmen allerdings an, daß dies schon geschieht, berichten hierüber aber nur deswegen, um alle Bewohner an ihre Pflichten der Tierwelt gegenüber zu erinnern.

Vom Grundstücksmarkt. Das Itingsche Wohnhaus Ecke Heidensche und Luisenstraße ging vor kurzem in den Besitz des Mühlenpächters Hermann Beiner über. B. betreibt bekanntlich die kleine Mühle des früheren städtischen Sägewerkes und hatte als solcher auch das Stauwerk zu bedienen. Durch seinen Wohnsitz in Heiden war dies manchmal recht schwierig. Es ist daher nunmehr sehr zu begrüßen, daß B. demnächst Bürger der Stadt wird, da hierdurch auch die Betreuung des Stauwerkes bei Hochwasser besser als bisher gewährleistet ist.

Aus der Hansestadt Lemgo

Amtswaltertagung in Brake. Am Mittwoch, dem 10. Januar, 20.15 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Kuhn am Bahnhof eine Amtswaltertagung statt. Tagesordnung: 1. Teilnahme an der gleichzeitig stattfindenden Gemeinderatssitzung; 2. Vortrag des Bürgermeisters, Parteigenosse Lepper, über die Kriegswirtschaft; 3. Abgabe einer Erklärung durch den Ortsgruppenleiter; 4. Allgemeines. Anschließend findet wieder ein Scheibenschießen zugunsten unserer Soldaten statt.

Reges Interesse für die Geflügelausstellung. Wir berichteten bereits Ende des alten Jahres, daß der Geflügelzüchter-Verband Lemgo für den 19. und 20. Januar eine große Geflügel-Ausstellung plane. In interessierten Züchterkreisen hat der Gedanke einer Schaustellung wertvollen Zuchtmaterials lebhafte Zustimmung gefunden, so daß jetzt bereits zahlreiche Anmeldungen hierüber vorliegen. Züchter und Besucher werden hier wertvolle Anregungen und Belehrungen über die erfolgreiche Kleintierhaltung schöpfen. Lehrschau und eine große Verlosung werden das Bild einer gut vorbereiteten Ausstellung abrunden.

Morgen: Neuer NSV.-Kindergarten. Die NSV. teilt mit, daß — wie bereits schon früher von uns besprochen — der neue NSV.-Kindergarten am Montag seine Pforten öffnen wird. Das alte Wirtschaftsgebäude im Schützenhaus ist so schön hergerichtet worden, daß eine Kinderschar von 35—40 aufnehmen wird. Erfreut sich schon der erste Kindergarten in der Leopoldstraße großer Beliebtheit bei den Müttern, so wird sich der neue, von der NSV. hübsch eingerichtete und unter einer NSV.-Kindergärtnerin stehende neue Kindergarten besonders des Zuspruchs der berufstätigen Mütter erfreuen. Die Kinder sind hier liebevoll aufgehoben und können morgens von 9 bis ½12 Uhr und nachmittags von 14 bis 17 Uhr in treue Obhut gegeben werden. In der jetzigen Kriegszeit, da alle Kräfte äußerst angespannt sind, bedeutet die Unterbringung der Kleinkinder für manche Familie, wo auch die Mutter berufstätig ist, eine fühlbare Entlastung.

Sechs Altersjubilare. Vier Altersjubilare in unserer Glückwunschecke können heute ihren Geburtstag feiern. An der Spitze steht die 79jährige Witwe Hold, geb. Küstermann, Mittelstraße 25. 76 und 74 Jahre alt werden Frau Minna Sauermann, geb. Schmidt, Regenstor 8, und die aus Lieme stammende Rentnerin Emmi Brand, Paulinenstraße 9. Ebenfalls 74jährig ist Frau Lina Tappe, geb. Heißenberg, gebürtig aus Heidenoldendorf, wohnhaft Kampstraße 3. Morgen, zum Wochenbeginn, kann Frau Adolfine Eikermann, geb. Schönhage, Neue Straße 72, auf die Vollendung ihres 80. Lebensjahres zurückblicken. Sein 74. Lebensjahr begeht der Arbeiter Paul Finne, Reinertstraße 23. Allen sechs Altersjubilaren gelten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Neues aus den Ortsbauernschaften

Mitteilung der Kreisbauernschaft Lippe

Betr.: Sprechtage für Gefolgschaftsmitglieder.

Von der Kreisbauernschaft Lippe sind für die Gefolgschaftsmitglieder der Land- und Forstwirtschaft, einschließlich der Melker, Gärtner, Berufsjäger, Molkereiangestellten usw. folgende Sprechtage eingerichtet worden:

In Bösingfeld jeden zweiten Dienstag im Monat, von 11 bis 12.30 Uhr, im Hotel „Stadt Hannover".
In Blomberg jeden zweiten Dienstag im Monat, von 13 bis 14.30 Uhr, im Hotel „Kaiserhof".

Betr.: Pflichtjahrmädchen.

Die Anträge auf Zuweisung eines Pflichtjahrmädchens sind auszufüllen und sofort der Kreisbauernschaft Lippe in Lage oder dem Deutschen Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, in Detmold einzusenden.

Hiddesen. Nähnachmittage. Am Dienstag, 16. Januar, beginnen wieder die regelmäßigen Nähnachmittage des Deutschen Roten Kreuzes. (—)

Brokhausen. Deutsches Frauenwerk. Die für den heutigen Sonntag, 7. Januar, angesetzte Versammlung des Deutschen Frauenwerks muß wegen Behinderung der Rednerin verschoben werden.

Pivitsheide BH. Säuglingspflegekursus. Am 14. Januar beginnt von der Abteilung Mütterdienst ein Säuglingspflegekursus. Alle Frauen und jungen Mädchen über 18 Jahre, die daran teilnehmen möchten, können sich bis zum 10. Januar 1940 bei den Blockleiterinnen der NS.-Frauenschaft oder direkt bei der Ortsgruppe melden.

Oberl-Aspe. Besprechung. Die Zellen 1 u. 2 der Ortsgruppe waren am Donnerstag zu einer Dienstbesprechung bei Amrhein in Kneiterheide eingeladen. Vor den Politischen Leitern, den Waltern und Warten sowie Angehörigen der NS.-Frauenschaft sprach Ortsgruppenleiter Wallbaum über die geleistete Arbeit und die Aufgaben der Zukunft. Nach Verlesung wichtiger Bestimmungen sprachen der Ortsgruppenamtsleiter der NSV., der Propagandaleiter der Ortsgruppe und anschließend der Ortsgruppenschulungsleiter. Letzterer ergänzte seine Ausführungen durch lehrreiche Lichtbilder. Die Besprechung wurde mit einem Appell des Ortsgruppenleiters, weiterhin geschlossen zusammenzustehen, beendet. (—)

Alverdissen. Vom Standesamt. Wenn man einfache Zahlen richtig liest, sind sie nicht tot, sondern hinter ihnen steckt wahres Leben. Gerade die Zahlen des Standesamtes können uns sehr viel zeigen. Man sieht aus ihnen doch zum mindesten den Glauben der Menschen an unsere Zeit und das Vertrauen auf die Zukunft. Besonders deutlich drückt sich dies in den Geburtenzahlen aus. So wurden 1938 in Alverdissen 21 Neugeborene verzeichnet. 1939 erhöhte sich diese Zahl auf 29. Das bedeutet von 1938 auf 1939 eine Steigerung um 38 Prozent. Die Zahl der Verheiratungen blieb sich 1938 wie 1939 gleich. Neun Paare schlossen in jedem Jahre die Ehe. Gestorben sind 1938 zwölf und 1939 acht Personen. (4)

Aus der Bewegung

NSDAP.

Ortsgruppe Heiligenkirchen. Am Dienstag, 9. Januar, 20.30 Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Loges. Wegen der Wichtigkeit ist das Erscheinen aller unbedingt notwendig.

Ortsgruppe Lage. Am Dienstag, 9. Januar, 20.15 Uhr, Zusammenkunft aller Amts-, Zellen- und Blockleiter im Konzerthaussaal Schröder. Entschuldigungen werden nicht angenommen.

Ortsgruppen Bad Salzuflen (Kurpark und Markt). Am Dienstag, 9. Januar, um 20 Uhr findet eine Arbeitstagung aller Politischen Leiter beim Pg. Fritz Schneider, Herforder Straße 14, statt. Die Politischen Leiter beider Ortsgruppen haben hierzu zu erscheinen.

Wehrmannschaften im Bereich des SA.-Sturmes 5/55.
Dienst am 8. 1. 40 um 20.30 Uhr für Pivitsheide B. H. bei Merten.
Dienst am 9. 1. 40 um 20.30 Uhr für Pivitsheide B. L., Hörste und Stapelage in der Schule gegenüber Barkemeier.
Dienst am 11. 1. 40 um 20.30 Uhr für Heidenoldendorf bei Hesse.
Dienst am 11. 1. 40 um 20.30 Uhr für Müssen bei Gerstenberg.
Dienst am 12. 1. 40 um 20.30 Uhr für Billinghausen im „Hülskrug".

Wehrmannschaft I (Lage). Nächster Dienstabend Montag, 8. 1. 40, 20.15 Uhr, in der „Reichskrone". Erscheinen ist Pflicht.

Die Deutsche Arbeitsfront.

Ortsgruppe Bad Meinberg. Mittwoch, 10. Januar 1940, 20 Uhr, Besprechung aller Zellen- und Blockobmänner im „Rosenkeller".

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk.

Ortsstelle Hiddesen. Ortsstabbesprechung für alle Amtswalterinnen am Dienstag, 9. Januar, um 15 Uhr im Gemeindehause.

Jugendgruppe Hiddesen. Morgen, Montag, 20 Uhr, Zusammenkunft im Gemeindehause.

Ortsstelle Remmighausen. Dienstag, 9. Januar, 20 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Sigges. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Ortsstelle Blomberg. Am Mittwoch, 10. Januar, 20.15 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Kaiserhof".

Hitler-Jugend.

Fliegergefolgschaft 1/55. Die funktechnische Einheit tritt morgen, Montag, 19.45 Uhr, an der Marienstraße an.

Gefolgschaft 4/55, Schar 3 (Pivitsheide). Die Schar tritt heute, Sonntag, um 9 Uhr bei Barkemeier an. Beitrag ist mitzubringen.

Gefolgschaft 11/55, Schar Holzhausen. Heute, Sonntag, treten sämtliche Jgn. um 7.30 Uhr bei der Schule mit Fahrrädern an. Wir fahren zur Jugendfilmstunde („Großalarm"). Beitrag für Februar und Ausweis mitbringen! Entschuldigungen gibt es nicht.

Standort Lemgo. Heute tritt der Standort Lemgo wie folgt zum Sammeln für das WHW. auf dem Kastanienwall an: Nachrichtenschar um 9 Uhr, Spiel- und Sportschar um 13 Uhr, Motor- und Fliegerschar um 15.30 Uhr.

Filmecke

Wochenprogramm der Gaufilmstelle vom 7. bis 13. Januar.

I. „Wasser für Canitoga" (mit Hans Albers)
Beiprogramm: „Der Feind hört mit!"; Wochenschau; Tran und Helle.
Sonntag, 7. 1., in Helpup;
Montag 8. 1., in Heidenoldendorf;
Dienstag, 9. 1., in Schlangen;
Mittwoch, 10. 1., in Pottenhausen-Waddenhausen (Spielstelle Pottenhausen);
Donnerstag, 11. 1., in Herrentrup;
Freitag, 12. 1., in Schieder;
Sonnabend, 13. 1., in Pivitsheide.

II. „Im Namen des Volkes" (mit höchstem Prädikat ausgezeichnet)
Sonntag, 7. 1., in Humfeld;
Montag, 8. 1., in Schötmar;
Dienstag, 9. 1., in Wüsten;
Mittwoch, 10. 1., in Bega;
Donnerstag, 11. 1., in Wendlinghausen;
Freitag, 12. 1., in Bad Salzuflen (Luisenhof);
Sonnabend, 13. 1., in Knetterheide.

III. „Du und ich" (ein sozialer Meisterfilm)
Beiprogramm (Kreis Detmold): Im Paradies der Pferde; Wochenschau; Trän und Helle.
Sonntag, 7. 1., in Großenmarpe und Almena;
Montag, 8. 1., in Brünitrup und Nalhof;
Dienstag, 9. 1., in Tintrup-Maspe und Asmissen bei Bösingfeld;
Mittwoch, 10. 1., in Belle und Eschenbruch;
Donnerstag, 11. 1., in Lothe und Sonneborn;
Freitag, 12. 1., in Brakelsiek und Bavenhausen;
Sonnabend, 13. 1., in Schwalenberg und Lahbruch.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

BW. Lemgo, Frauenabteilung.

Montag, 8. Januar, beginnt das Turnen wieder im Schützenhaus.

Turn- und Sportverein Asmissen.

Am Montag, 8. Januar, außerordentliche Monatsversammlung betr. Winterveranstaltung.

Aus dem Industriestadt Schötmar

Wittekind-Lichtspiele

„Leinen aus Irland."

Dieser Film ist mit den Prädikaten staatspolitisch und künstlerisch wertvoll ausgezeichnet.

Die „Libussa-AG." in Prag kann Weltbedeutung erlangen, wenn sie zollfreies Leinen ins Irland einführen darf. Und warum sollte sie die Bewilligung nicht bekommen? Sie ist beim Handelsministerium sehr beliebt, fast ebenso, wie die schöne Schwester ihres Präsidenten — die, um die ausschlaggebenden Persönlichkeiten zwanglos bekannt zu machen, in ihrem luxuriösen Heim einen großen Ball veranstaltet — in den einflußreichen Kreisen der Wiener Gesellschaft. Freilich hat der Präsident keine Ahnung, daß, wenn der Antrag durchgeht, viele hundert kleine Weber im Riesengebirge und in Schlesien brotlos werden. Das hat ihm sein jüdischer Sekretär, der von einem unerhörten Machthunger erfaßt, wohlweislich verheimlicht. Als er dann aber den wahren Sachverhalt erfährt, zieht er seinen Antrag sofort zurück, und viele kleine Weber finden wieder Arbeit und Brot. Zwei junge Menschen beschreiten gemeinsam den Weg in eine glückliche Zukunft.

Der Film ist tadellos gestaltet, die einzelnen Rollen des Films sind sehr gut besetzt. Ein reichhaltiges Beiprogramm rundet den Spielplan gut ab. (79)

Kammer-Lichtspiele

„Das Lied der Wüste."

Zarah Leander als gefeierte Künstlerin im Mittelpunkt der Handlung singt das „Lied der Wüste"; sie singt es in der Verzweiflung, um den Geliebten vor den Kugeln des Hinrichtungskommandos zu retten. Dies ist der dramatische Höhepunkt eines abenteuerlichen Filmgeschehens unter wilden Beduinen und europäischen Kolonisatoren. Ein Stoff, der starke dramatische Momente in sich birgt, die durch spannende Kampfhandlungen gesteigert werden. Mit großer Sorgfalt ist das abenteuerliche Leben unter den „Wüstenvölkern wiedergegeben.

Neben Zarah Leander sind Gustav Knuth und Herbert Wilk, sowie Friedrich Domin, Karl Günther und Rolf Heydel in wichtigeren Rollen zu nennen.

Im Beiprogramm wird neben der gegenwärtig immer fesselnden Wochenschau auch ein zeitgemäßer lustiger Kurzfilm gezeigt, der die Geheimnisse des Meerwassers in einer Weise enthüllt, die dem Naturfreund und dem Wissenschaftler ein interessantes filmisches Erlebnis bedeutet. (79)

Aus dem Amtsgericht. Der aus Dortmund stammende H. H., der früher als Angestellter im Dienste des hiesigen Stadtbauamtes stand, war beschuldigt, während seiner Tätigkeit als Straßenbautechniker unter Ausnutzung seiner amtlichen Eigenschaft im Verkehr mit Unternehmern sich persönlich Vorteile verschafft zu haben. In der umfangreichen Beweisaufnahme kamen mehr als zehn Zeugen zur Vernehmung. Es handelte sich um ein kleines Darlehen, das der Angeklagte von einem Unternehmer, mit dem er dienstlich zu tun hatte, in kleineren Beträgen angenommen hatte. Ferner wurde geprüft, inwieweit ein Angestellter oder Beamter sich selber die Grenzen zu ziehen hat, um im außerdienstlichen Verkehr mit Unternehmern und sonstigen Auftragsbewerbern nicht in den Verdacht der persönlichen Begünstigung zu kommen. So wurde insbesondere der gemeinsame Umtrunk in Gastwirtschaften einer diesbezüglichen Betrachtung unterzogen. Dem Angeklagten wurde indessen keine materielle Schädigung seiner Behörde, wohl aber eine Ueberschreitung der Grenzen seines Umganges mit dem betreffenden Unternehmer, die ihm nach seinen Dienstpflichten gesetzt waren, nachgewiesen. Da jedoch die für sein unkorrektes Verhalten in Betracht kommende Strafe die Höhe von drei Monaten Gefängnis nicht überschritten haben würde, ging der Angeklagte dank der Bestimmungen des Amnestiegesetzes frei aus. (79)

Die „Himmelblauen Träume" im Kurtheater. Am Dienstag, 9. Januar, 20 Uhr, gehen in der Dauermiete A und im freien Verkauf die „Himmelblauen Träume", Operetten-Revue von Robert Stolz, über die Bretter des Kurhauses. Die Sensation der diesjährigen Operettenspielzeit wird alle Theaterfreunde um so mehr interessieren, als weder Kosten noch Mühe gescheut wurden, das schwierige Werk in einwandfreier Weise herauszubringen. Inszenierung: Wolfgang Winter; Dirigent: Hanns Kleinertz; Bühnenbild: Williwald Mohr.

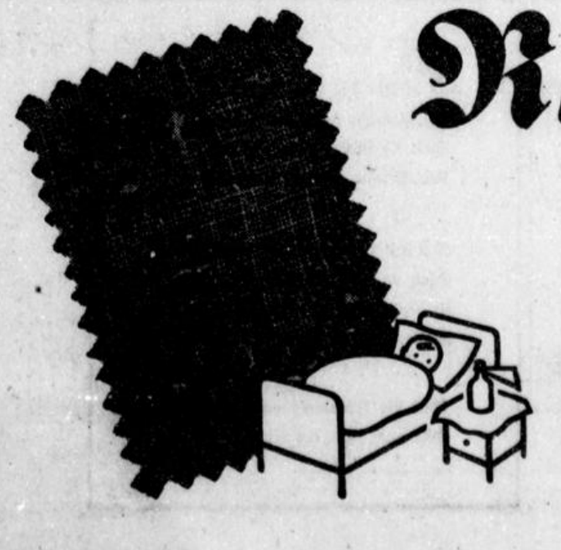
Mitteilung der Ortsgruppe. Da der Ortsgruppenleiter Dümel abwesend ist, werden die beiden Ortsgruppen Bad Salzuflen-Kurpark und -Markt vom Ortsgruppenleiter Hillebrenner geführt. (—)

Unsere Alten. Das 75. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonntag August Lücke, Friedhofstraße. Wir gratulieren! (79)

Blomberg

Zur letzten Ruhe bestattet. Am Mittwochnachmittag wurde unter großer Beteiligung und unter Vorantritt der Kampfgenossen- und Landwehrkameradschaft der Bauer Paul Diekmann aus dem benachbarten Borkhausen zur letzten Ruhe begleitet. Bauer Diekmann stand im 50. Lebensjahre und erlag unerwartet einem Herzschlage. Mit ihm ist ein fleißiger, echter deutscher Bauer heimgegangen, der das Herz auf dem richtigen Fleck hatte. Allzufrüh wurde er mitten aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen. Von allen, die den Verstorbenen kannten, wurde er wegen seines offenen und guten Wesens geschätzt und geehrt. Sein Andenken wird in Ehren gehalten. (42)

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w). Der nächste Unterrichtsabend findet am Dienstag, dem 9. Januar, um 20 Uhr, im Kindergarten statt. Die Anwärterinnen, die zur Prüfung zugelassen werden wollen, haben unbedingt zu erscheinen. (42)



Rätselhafte Spuren...!?

Wenn Sie eines Tages in Ihrer Wäsche solch ein kreisrundes Loch entdecken, dann werden Sie kaum vermuten, daß es durch eine harmlose Arzneiflasche entstand. Manche Medizin enthält nämlich gewebezerstörende Bestandteile. Laufen an der Flasche einige Tropfen herunter – dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau! Wissen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere Feinde der Wäsche gibt?

Der Kalkgehalt des harten Wassers z. B. vernichtet nicht nur Seife, sondern lagert sich auch im Gewebe ab und macht es hart, spröde und brüchig.

Man kann diesen Feind der Wäsche jedoch unschädlich machen, wenn man stets 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser verrührt. Dadurch wird das Wasser weich, das Waschmittel wird voll ausgenutzt und . . . die Wäsche geschont.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!



Scheffers Tanz-Schule

Unsere Kurse im neuen Jahr beginnen in:
Detmold: Gellers Gaststätten, Montag, 8. Jan., 8 Uhr
Lage: Gesellsch.-Saal Schröder, Freitag, 12. Jan., 8 Uhr
Lemgo: Gasthaus Fr. Röding, Mittwoch, 17. Jan., 8 Uhr

Zu dem Step-Kursus in Gellers Gaststätten werden weitere Anmeldungen entgegengenommen.

J. Scheffer, Detmold, Sachsenstr. 23, Ruf 2598

Bad Salzuflen, Kurhaus

Sonntag: **Terrassenkonzerte.** Eintritt frei

Aus betriebstechnischen Gründen bleiben die **Wirtschaftsräume ab 8. Januar einige Wochen geschlossen.**

Fritz Plöger
Anneliese Plöger
geb. Kampmeier
Vermählte

Henstorf z. Z. im Felde — Lüdenhausen (Lippe)
7. Januar 1940

LIESCHEN BETKE
HUBERT TREUDE

GEBEN IHRE VERLOBUNG BEKANNT

HORN — 7. JANUAR 1940 — z. Z. IM FELDE

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, auch denen, die ihm während seiner langen Krankheit so viel Liebes erwiesen haben, unseren innigsten Dank.

Frau Emilie Manns und Angehörige

Detmold, den 6. Januar 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Sohnes sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm Reibke und Frau
Marie, geb. Brakemeier

Varenholz, den 6. Januar 1940.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Hermann Aubart und Familie
Familie Adolf Wibbrok.

Augustdorf, im Januar 1940.

Statt Karten

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Familie Aug. Breinker

Heidenoldendorf, 6. Januar 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Fritz Ostmeier
Martha Ostmeier
geb. Friedrich

Müssen b. Lage — Hestrup b. Großenmarpe
5. Januar 1940

Wir haben uns verlobt

Hella Kullmann
Rudolf Stichweh

Duderstadt/Harz — Lemgo i. Lippe, z. Z. im Felde
Januar 1940

Ursel Kanne
Walter Römer
z. Z. im Felde
Verlobte

Berlebeck, den 7. Januar 1940

Ihre Verlobung zeigen an

Dorothea Brandt
Helmut Welchert
Gerichtsreferendar

Thale am Harz — Detmold, Bandelstraße 29
6. Januar 1940

Die Verlobung unserer Tochter Trudi mit dem Herrn Josef Heciak geben wir bekannt.

Heinrich Lasthaus und Frau Käthe
geb. Hohnsen
Sylbach (Lippe)

Trudi Lasthaus
Josef Heciak
Unteroffizier in einer M.G.-Kompanie
Verlobte
z. Z. im Felde

7. Januar 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Wolf
Martha Wolf
geb. Pieper

Humfeld z. Z. im Felde — Hillentrup
7. Januar 1940

Detmold

Dreifamilienhaus, gut verzinsbar in bester Lage, bei etwa 10 000 RM. Anzahlung zu verkaufen durch Immobilien-Balzer, Bad Salzuflen, Parkstraße 44. Ruf 2672.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Als Verlobte grüßen

Leni Stammeier
Fritz Brokmann
z. Z. im Felde

Herrentrup / Wellentrup, 7. Januar 1940

Frieda Solle
Fritz Bunte
Verlobte

Großenmarpe, Januar 1940

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Karl Seebode und Frau
Jutti, geb. Diffe

Heidenoldendorf, den 6. Januar 1940.

STELLENMARKT

Wir suchen als Ersatz für erfahrene Buchhalter in langjähriger, praktischer Buchhalterei-Arbeit bewährte

Buchhalterinnen

keine Anfänger.

Eintritt baldmöglichst. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbitten

HOFFMANN'S STÄRKEFABRIKEN
Aktiengesellschaft / Bad Salzuflen

Verheirateter

Stellmacher

zum 1. April gesucht in Deputatwohnung.

Von Reden
Rittergut Wendlinghausen
bei Farmbeck i. Lippe.

---

1 Brenner und 2 Einsetzer

für Dauerbetrieb sofort oder Februar gesucht.
Angenehme Unterkunft mit billiger Verpflegung vorhanden.

Castroper Maschinenziegelei
Ernst Leßmöllmann
in Castrop-Rauxel 5.

Konditor-Lehrling

aus achtbarer Familie für sofort oder Ostern 1940 sucht

Hofkonditorei R. Braune, Detmold
Inh. W. Wortmann.

---

1 Maschinist
gelernter Schmied, für elektrischen Betrieb, zum 1. Februar, einen
Vorarbeiter
zum 1. März, einen
Brenner
und einige
Ofenleute
für Ende März oder Anfang April gesucht.
Schriftliche Angebote sind zu richten an:
Friedr. Ridderbusch, Ziegelei Dorsten-Hardt.

Tischler und Hilfsarbeiter

stellt sofort ein

Karl Osterkrüger jun.
Detmold, Friedrichstraße 9.

Tüchtiger, erfahrener

Fräser

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 1 a an die Lippische Staatszeitung.

Wir suchen für sofort für moderne Ziegelei (Jahresbetrieb)

Ofensetzer
Zuschieber
für Ofen und Trocknerei.

Dampfziegelei Harms
Huntlosen (Oldenburg).

Tüchtigen

Automonteur u. Schlosser

stellt sofort ein

Haubrok & Schweppe
Autoreparaturen
Bad Salzuflen
Rudolf-Brandes-Allee.

Zuverlässige

Hausgehilfin

in Dauerstellung gesucht. H. Rühl, Ventilatorenfabrik, Herford, Hämelinger Straße 14, Fernruf 3067.

Suche zum 1. Februar eine ältere, zuverlässige

Hausangestellte

mit Kochkenntnissen.
Frau Grete von Hollen,
Herford, Weststr. 10. Telephon 4043.

Suche zum 15. Januar oder 1. Februar zuverlässige, erfahrene

Hausgehilfin

die gut kochen kann. Zweimädchen vorhanden. Frau E. Woelke, Herford, Bielefelder Straße 15. Vorstellung auch bei Frau Hilker, Detmold, Arminstraße 11.

Gutes, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haus in Gastwirtschaft zum 1. Februar gesucht. Angebote unter Nr. 60 an die Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Tücht., zuverlässige, kinderliebe

Hausgehilfin

gegen entsprechendes Gehalt zum 1. Februar gesucht. (Vertrauensstellung.)
Frau Harling, Herford
Steinweg 9 a.

In gutem bürgerlichem Haushalt sucht ein ev. Mädchen

Stellung

als Stütze der Hausfrau zum 15. 1. oder 1. 2. 1940. Angeb. unt. Nr. 53 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche zum 1. Februar oder später erfahrene

Hausgehilfin

Frau Heinrich Uekermann
Bad Salzuflen
Adolf-Hitler-Straße 16.

Geschäftstüchtige Haushälterin

für frauenlosen Haushalt (Bäckerei und Wirtschaft) zum 15. Januar oder später gesucht. Mädchen vorhanden. Lohn nach Uebereinkunft.
Wilhelm Niemeier, Lage (Lippe).

Suche für meine 17jährige Tochter eine Stelle als

Haustochter

in einem Gutshaushalt.
Zuschriften erbeten unter Nr. 31 an die Lipp. Staatszeitung.

Erfahrene ältere

Hausgehilfin

sucht zum 1. Februar.

Frau Erna Brenker
Herford, Markidrogerie.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche ich per bald oder später zuverlässige

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren. Etwas Kenntnisse in Gartenarbeit erwünscht.

Frau Else Schnitting,
Lemgo, Auf der Deuchte.

Wir suchen einen **Tischlermeister** sowie einige **Maschinenarbeiter**

Küchenmöbelfabrik Wittland
Bad Salzuflen, Fischerskamp 24.

Flotte, erfahrene

Verkäuferin

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.

Seifenhaus Deewes
Lange Straße 39

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung
zum 1. April gesucht

C. Pecher A.-G., Detmold

Wir suchen
für unsere Ladenabteilung (Haus- und Küchengeräte und Eisenwaren)

eine Verkäuferin

Es kommen auch in anderen Berufen bisher tätige Bewerberinnen z. Anlernen in Frage

F. Brüggemann Nachf., Lemgo

Winters Handelsschule, Lemgo
Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge
Paulinenstraße 20 (am Bahnhof)
Am 5. April 1940 beginnen:
Jahres-Lehrgänge
Halbjahres-Lehrgänge und
Abend-Lehrgänge
Anmeldung baldigst erforderlich. Auskunft frei

Heute 15.30 Uhr
Konzert und Tanz
Alle Volksgenossen willkommen!
Kriegerkameradschaft 1872 Lemgo

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg
Heute 3.30 und 6 Uhr — Montag 8.15 Uhr
HALLO - JANINE
nicht, wie in der letzten Anzeige angegeben, bis Freitag

Iltisse
Marder
Füchse kauft laufend

Carl Blome jr., Lage (Lippe)
Kürschnermeister

Fabrikunternehmen

in der Nähe von Lage sucht für Frühjahr bis Sommer 1940 gute Unterkunft für etwa 20 bis 30 Arbeiterinnen.

Schriftliche Angebote unter Nr. 644 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kurtheater Bad Salzuflen
Dienstag, den 9. Januar, 20 Uhr
Dauermiete und freier Verkauf
Himmelblaue Träume
Ausstattungsrevue-Operette von Rob. Stolz

Lipp. Landestheater
Heute, Sonntag, 19.30 Uhr
Himmelblaue Träume
Große Ausstattungs-Revue-Operette v. Robert Stolz
Mittwoch, 10. Januar, 20 Uhr
Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf
Zum ersten Male
Aufregend - so eine Frau
Komödie von Werner Böhland

Am Freitagabend, 21 Uhr, ist unser lieber Vater und Großvater, der

Rentner

Heinrich Gronemeier

nach langer, schmerzvoller Krankheit im Alter von 81 Jahren still von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Johanne Weege geb. Gronemeier
und Angehörige

Lieme, den 6. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag um 2½ Uhr statt.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Mellies

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hörste, den 5. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Montagnachmittag, 3 Uhr, von Hörste Nr. 31 aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 5. Januar um 15.30 Uhr mein lieber Mann, meines Kindes guter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oreschmaschinenbesitzer

Heinrich Tasche

im 31. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Tasche geb. Pott
nebst Angehörigen

Heiden, den 6. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Januar 1940, nachm. 14 Uhr, vom Trauerhause, Heiden, Nr. 48, aus statt.

Am 5. Januar verschied nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Fräulein Käthe Rohr

In der kurzen Zeit der Betriebszugehörigkeit — sie kam Anfang des Krieges aus dem geräumten Gebiet — wurde sie durch treue Pflichterfüllung und ihre hilfsbereite Art uns allen bald eine liebe Arbeitskameradin. Wir werden ihr ein gutes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Detmolder Kekswerke August Fricke

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. d. M., um 15.30 Uhr von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus statt.

Nachruf

Am 5. Januar d. J. wurde uns der Vorsitzende des Aufsichtsrates

Bäckermeister

Adalbert Grimm

durch einen plötzlichen Tod entrissen. Der Verstorbene gehörte seit 1918 dem Aufsichtsrat an, Seit 1929 lag der Vorsitz in seinen Händen.
Der Dahingeschiedene war uns in den langen Jahren ein bewährter Mitarbeiter und treuer genossenschaftlicher Freund.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Vorstand, Aufsichtsrat und Gefolgschaft
der Gewerbebank Detmold, e. G. m. b. H.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen ist nach langem Leiden unsere liebe Tante

Fräulein Anna Graf

sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Oelemann
Familie Graf
Familie Küstermann

Detmold, Elisabethstr. 14, den 5. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, in Lage von der Friedhofshalle aus statt. Trauerfeier vorher.

Mit unserer Macht ist nichts getan.

Gestern abend 20 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Friseurmeister

Ernst Kleeböhmer

im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Auguste Kleeböhmer
und Kinder

Schötmar, den 6. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 9. Januar, vom Trauerhause, Hindenburgstraße 19, aus statt. — Trauerfeier nachmittags 3.15 Uhr.

Statt besonderer Anzeige

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh!
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Nach Gottes ewigem Ratschluß verschied heute morgen 3 Uhr im festen Glauben an seinen Erlöser mein guter Mann, unser guter Onkel, Bruder und Schwager, der

Händler

Gustav Dröge

im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Henriette Dröge
und Angehörige

Schötmar, den 6. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Januar, vom Trauerhause, Weinbergstraße 10, aus statt. Trauerfeier nachmittags 3.30 Uhr.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Moshage

im Alter von 77 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Augustdorf, den 4. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. Januar, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Am 5. Januar verschied für uns unerwartet unser

Ehrenmitglied, Bäckermeister

Adalbert Grimm

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen alten Mitarbeiter in den handwerklichen Organisationen, der insbesondere als langjähriger Obermeister der früheren Bäckerinnung des Bezirks Detmold seine ganze Kraft in den Dienst des Handwerks gestellt hat. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewiß!

Bäcker-Innung Detmold
W. Beermann, Obermeister.

Sprechstunden-Änderung:
Montag und Donnerstag vormittags keine Sprechstunde. Ausgeführt werden nur Höhensonne und Verbände.
Dr. Pohl, Kinderarzt, Detmold

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter sagen wir im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Familie Heinr. Seerfeld

Hohenhausen, den 5. Januar 1940.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die reichen Kranzspenden, ebenso Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Karl Möller und Frau.

Hiddesen, den 5. Januar 1940.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und guten Vaters sagen wir herzlichen Dank.

Frau Wilhelmine Brinkmann, geb. Lohr **und Kinder.**

Detmold, 7. Januar 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Frau Maria Meier und Kinder

Bad Salzuflen, im Januar 1940.

Innig danken wir für die tiefempfundene Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Vaters entgegengebracht wurde.

Geschwister Meise

Bad Salzuflen, im Januar 1940.

Unerwartet wurde der Sturmmann

Wilhelm Witte

aus unserer Mitte gerissen. Er war ein stets einsatzbereiter, treuer SA.-Mann. Wir werden ihn nie vergessen.

Der Führer des SA.-Sturms 6/55
gez. Reineke,
SA.-Sturmführer.

Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben ging unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Minna Haneke

geb. Kuhlmann

im 80. Lebensjahre in Frieden heim.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Haneke und Frau,
Henny, geb. Mönnig
Heinrich Niederbracht und Frau,
Lina, geb. Haneke
Heinrich Haneke und Frau,
Justchen, geb. Finne
und Enkelkinder.

Detmold, Paderborn, den 6. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2¼ Uhr, von der Friedhofshalle in Detmold aus statt.
Trauerfeier vorher.

Zurück
Dr. Cocuey, Detmold

Zurück!
Kurt Reitmeyer
Staatl. gepr. Dentist
Detmold, Lange Straße 83
Sprechstunden: 9—12 u. 15—18 Uhr
Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Ruf 2512 **C. Vogel** Ruf 2512
Heilpraktiker
Bad Salzuflen, Herforder Str. 12
Spez.: Haut- und Beinleiden

Ich warne Dich!
Tue sofort Durchgreifendes gegen Flechten, Ekzem und Verletzung, Frost an jeglichen Körperteil durch Sprätin II. seit 1913 im Handel, 50-g-Pack. 0.75, 100 g 1.40. Drogerie Danjes, Lange Straße 5.


Innerhalb 3 Tagen reparieren wir jed. **Füllhalter**
Sagen Sie nicht: „Mein Halter ist wertlos"
Karl Holthöfer, Lage
Buch- und Kunsthandlung

Modernes Radiogerät
Marke „Nova", mit eingebauter Schallplattenübertragung, sowie Schallplatten mit Gestell und zwei Lautsprechergehäusen
zu verkaufen.
Kehler, Kantine Kaserne III.

Einen neuen
Telefunken-Plattenspieler
110/220 Volt, und 20 m neues Gummikabel 4×6 qmm hat abzugeben
Fritz Plöger, Bentrup b. Detmold
Fernruf 2655.

Stillgelegte Fabrik
oder Fabrikationsräume zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter Nr. 0011 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lipp. Staatszeitung.

Einfamilienhaus
mit Obst- und Gemüsegarten zu kaufen gesucht, bis 15000.— RM.
G. Wenke, Burg Lesum
Bez. Bremen

Wegen Todesfalls
Hof (27 ha)
baldigst zu verpachten
Minna Niewald, Istrup b. Blomberg
Näheres:
Fr. Niewald, Aspe b. Schötmar.

Kaufe
laufend **Milch- u. Schlachtziegen**
Haus, Lage, Lange Straße 47

Kaufe laufend
Schlachtziegen
zu höchsten Tagespreisen.
Willy Pohl, Lemgo, Liemerweg 15a.

Schweinen sowie sämtl. Jungvieh gibt man zum Körperaufbau geg. Knochenweiche das altbewährte Mittel
„Wibo-Knochennahrung"
mit überraschendem Erfolg. Pack. 1.-
Kreuz-Drogerie Wilh. **Borsdorf** Lage
Langestr. 84

Lip

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H. Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold, Paulinenstraße. Fernr.: Sammelnr. 2345. Postscheckkonto: 8502 Hannover. Bankkonten: Lippische Bank. Landesbank. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 6 mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufenden Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden der Schriftltg. nur von 11—12 Uhr. Für unverlangte Beiträge keinerlei Gewähr übernommen.

Nr. 7

Engl

Die nationale norwegische Zeitung beschäftigt sich in einem großen Aufsatz unter der Überschrift „Englands Schuld" mit der Agitation der Westmächte in Norwegen und den Norden für ein aktives Eingreifen in den russischen Konflikt zu gewinnen.

Das Blatt schreibt u. a.: England hat in den nordischen Ländern, besonders in Norwegen, eine Psychose hervorgerufen, die zugunsten der Interessen der Westmächte und indirekt von allen ihren Helfershelfern in diesem Lande ausgenutzt wird. Nach dem Austritt Sowjetrußlands aus dem Völkerbund und den großen kriegführenden Demokratien sei es künstlich wieder zum Leben erweckt worden, um trotz des Fehlschlagens der Sanktionen, Durchmarschstützpunkte usw. Die Früchte der Völkerbundspolitik Norwegens seien in hohem Grade, wie sich unsere Leser erinnern werden, der Machtgruppe gebrauchen lernen. Diese Machtgruppe habe ihre Lebensinteressen in den aktivistischen Artikeln, in der Presse eine militärische Aktion gegen Sowjetrußland verfocht, soll haben. Nur Leute, die an hängen, können dem abgeneigt einen Krieg zu beginnen. Frankreich und England für zeigt deutlich, daß die zwei Interesse daran haben, machen, während es in Krieg und den Kriegsschauplatz auch in unserem Interesse, zu bewahren und es aus

Westliche Propaganda

Jetzt auch ein französischer

Die englisch-französische soll weiter verstärkt werden. schaft in Kopenhagen nach Presseattaché an der hiesigen französische Regierung am folgt und hat den bisherigen „Temps" und anderer gro Chastain, zum Pressea etwa zwei Jahren in Kope

„Britisch

„Berlingske Tidende" „New York Times" aus Lo der Westmächte bereits sei dehnung des Kriegsschau faßt. Das Schicksal der Sta ab, ob sich die Westmächte entscheiden würden — so Entwicklung des Krieges sich England zu einer Unt

Alte britische Fl

„Associated Preß" me wolle lieber eine größe Finnen überlassen, als au nischer Maschinen verzichte

Deutli gegenüber

Moskau: Westmächte

Das Blatt der russisch beschäftigt sich in einem von den Westmächten fü Finnlands entfachte Kam daß die englisch-französis zember bei einer Sitzung möchte die diplomatische stützung Finnlands auf die sogenannte Unterstützung nur ein Deckmantel für Londoner und Pariser

Auffl über Frankr

Das Oberkommando An der Westfront le Die Luftwaffe klärte reich auf.

Deutsche Seestreitkräf Gruppen von mehrfüßig Ländern versenkten, das abgeschossen.